

Norbert Landwehr
Anneliese Huber

Die Unterrichtsevaluation als Teil der externen Schulevaluation

Eine Bestandesaufnahme

**Gesamtbericht
mit differenzierten Konzeptbeschreibungen**

**Institut Forschung und Entwicklung der PHNW
Zentrum Bildungsorganisation & Schulqualität**

März 2008

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Teil: Ausgewählte Unterrichtsevaluationskonzepte	7
1. Übersicht über die leitenden Fragen zur Konzeptbeschreibung	8
2. Portrait der Unterrichtsevaluation Graubünden	10
3. Portrait der Unterrichtsevaluation Luzern	17
4. Portrait der Unterrichtsevaluation Schwyz	26
5. Portrait der Unterrichtsevaluation Thurgau	34
6. Portrait der Unterrichtsevaluation Zürich	41
7. Portrait der Unterrichtsevaluation Bayern	48
8. Portrait der Unterrichtsevaluation Hamburg	54
2. Teil Zusammenfassende Darstellung als Grundlage für Konzeptentscheidungen	61
1. Quantitative Charakterisierung: Dauer und Anzahl der Unterrichtsbesuche, Anzahl Beobachter/innen pro Unterrichtsbesuch	62
2. Stichprobe der besuchten Lektionen und Lehrpersonen: Wer wählt aus, nach welchen Kriterien?	62
3. Spektrum der Unterrichtsevaluation: Breitbandfassung, Gesamtbild, Fokus?	63
4. Normative Grundlage für die Unterrichtsbeurteilung: Welche normativen Grundlagen werden verwendet? Wie wurden Qualitätskriterien/Standards gewonnen?	64
5. Beobachtungsinstrumente für den Unterrichtsbesuch: Gibt es Aspekte die sich für die Unterrichtsbeobachtung z.H. einer schulbezogenen (nicht personenbezogenen) Unterrichtsbeurteilung gut eignen / weniger gut eignen?	64
6. Befragung der Schüler/innen: In welcher Form und wozu werden Schülerinnen und Schüler befragt? Werden Ergebnisse der schriftlichen Befragung und Unterrichtsbeobachtung in eine Verbindung gebracht?	65
7. Weitere Instrumente und Instrumentenkombination zur Erfassung der Unterrichtsqualität	66
8. Feedbackgespräch im Anschluss an die Unterrichtsbeobachtung: Wie hat sich der Umgang mit den Feedbackerwartungen im Anschluss an die Evaluationsbesuche in der Praxis eingespielt? Gibt es überzeugende Lösungsansätze?	66
9. Verarbeitung der Daten: Wie werden die unterrichtsbezogenen Beobachtungen/Daten für die Schulevaluation genutzt? Wie wird der Schluss von der Unterrichtsqualität zur Schulqualität vollzogen?	67
10. Qualitätsaussagen zum Unterricht: In welcher Form fliessen unterrichtsbezogene Aussagen in den Evaluationsbericht ein?	68
11. Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht: Welche Entwicklungshinweise werden in Bezug auf den Unterricht gemacht? Auf welcher Abstraktionsstufe?	69
12. Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten: Was geschieht, wenn bei Unterrichtsbesuchen gravierende Qualitätsdefizite sichtbar werden?	70
13. Informationsfluss: Wer erhält Einblick in die nicht-aggregierten (personenbezogenen) unterrichtsbezogenen Qualitätsfeststellungen?	71
14. Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung: Wie wird dafür gesorgt, dass die Beobachter den Unterricht mit grosser Validität und in vergleichbarer Weise beurteilen?	72
15. Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons: Sind Schnittstellen explizit definiert? Wie werden diese Schnittstellen gemanagt?	73

16. Kritische Selbstbeurteilung: Wo sehen die Akteure die Stärken und Schwächen des von ihnen praktizierten Unterrichts evaluationskonzeptes? _____	73
---	----

Anhang 1 Übersicht über die verwendeten Interviewfragen _____ 77

Anhang 2 Ausgewählte Instrumente der beschriebenen Fachstellen _____ 81

1. Evaluationsinstrumente Graubünden _____	82
1.1 Unterrichtsbeurteilungsbogen _____	82
1.2 Fragebogen Lehrpersonen _____	86
1.3 Fragebogen Schüler _____	87
1.4 Unterrichtsprofil _____	88
2. Evaluationsinstrumente Luzern _____	89
2.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument _____	89
2.2 Portfolioraster des Unterrichts _____	91
2.3 Fragebogen Lehrpersonen _____	92
2.4 Fragebogen Schüler _____	93
2.5 Fragebogen Eltern _____	94
3. Evaluationsinstrumente Schwyz _____	95
3.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument _____	95
3.2 Beurteilung Unterrichtsaspekte OFU _____	97
3.3 Modulare Qualitätsevaluation für Schulen (MQS) _____	99
3.4 Fragebogen Schüler _____	100
3.5 Klassenportfolio Anleitung _____	102
3.6 Sterngespräch _____	103
4. Evaluationsinstrumente Thurgau _____	104
4.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument _____	104
5 Evaluationsinstrumente Zürich _____	107
5.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument _____	107
6. Evaluationsinstrumente Bayern _____	109
6.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument _____	109
6.2 Fragebogen Lehrpersonen _____	111
6.3 Fragebogen Schüler _____	113
7. Evaluationsinstrumente Hamburg _____	115
7.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument _____	115
7.2 Interviewleitfragen _____	119

Anhang 3 Dokumente zur zusammenfassenden Darstellung _____ 120

1. Übersicht über die weiterführenden Fragen _____	121
2. Kernaussagen zur Unterrichtsqualität in Evaluationsberichten _____	123
3. Entwicklungshinweise zum Unterricht: Welche Massnahmentypen werden in Evaluationsberichten vorgeschlagen? _____	125

Einleitung

Die Arbeitsgemeinschaft für Externe Schulevaluation ARGEV hat dem Zentrum Schulqualität der PHNW den Auftrag erteilt, einen Bericht zum Thema „Unterrichtsevaluation als Teil der externen Schulevaluation“ zu erarbeiten. Dieser Bericht richtet sich an die Leiter/innen und Mitarbeitenden der Fachstellen für externe Schulevaluation (ARGEV-Mitglieder); er soll ihnen – im Sinne einer „praxisbezogenen Handreichung“ – als internes Arbeits- und Reflexionsinstrument¹ dienen.

Der Auftrag steht im Zusammenhang mit den Zielsetzungen der ARGEV, zuhanden der ARGEV-Mitglieder kantonale Informationen und Entscheidungsgrundlagen zu wichtigen Themen und Fragen der Externen Schulevaluation zu erstellen. In dieser Absicht hat die Leitende Fachgruppe der ARGEV zu Beginn ihrer Tätigkeit 2003 verschiedene „Schlüsselfragen der externen Schulevaluation“ gesammelt und priorisiert. In der Folge wurde den drei Personen G. Brägger, B. Bucher und N. Landwehr der Auftrag erteilt, zu insgesamt 14 zentralen Schlüsselfragen eine zusammenfassende Analyse zu erstellen. Dieser Ergebnisbericht ist anfangs Mai 05 im h.e.p.-Verlag erschienen (angereichert mit Referat-Beiträgen, die anlässlich der Tagung vom 24. Juni 2004 zum Thema „Schlüsselfragen der Externen Schulevaluation“ gehalten wurden).

Basierend auf diesem Bericht wurden drei Themen zur vertieften Weiterbearbeitung in Auftrag gegeben, darunter das vorliegende Thema „Unterrichtsevaluation als Teil der externen Schulevaluation“. Es nimmt Bezug auf die folgende Problemstellung:

Schlüsselfrage: *Wie wird der Unterricht in der Externen Schulevaluation berücksichtigt?*

Differenzierende Problemstellung: *Der Unterricht ist wesentlich geprägt durch den Gestaltungsfreiraum der einzelnen Lehrperson bzw. durch deren Fähigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften. Nur selten arbeiten gleichzeitig zwei Lehrpersonen zusammen. Der Einfluss der Institution Schule auf die Unterrichtsqualität ist demgegenüber eher zweitrangig, vor allem mittelbar wirksam (gewissermassen durch die Lehrperson „gefiltert“). Hinzu kommt, dass beim Unterricht eine sehr grosse Streuung der Qualitätsunterschiede in einer Schule zu erwarten ist. Damit besteht die Gefahr, dass die Unterrichtsbeurteilung in erster Linie zu einer Personenbeurteilung wird – auch wenn die Externe Schulevaluation gerade dies nicht beabsichtigt.*

¹ Gemäss Auftrag soll die Handreichung folgende Aspekte beinhalten:

- Systematische Bestandesaufnahme in der Schweiz: Wie wird an den verschiedenen Evaluationsstellen die Unterrichtsevaluation in die externe Evaluation einbezogen?
- Differenzierte Beschreibung und Analyse von 5 - 6 ausgewählten Modellen aus dem In- und Ausland entlang von ausgewählten Leitfragen (inkl. Tiefeninterviews mit praktizierenden Evaluatorinnen und -evaluatoren, Beschreibung der eingesetzten Verfahren, Zusammenstellung der verwendeten Instrumente).
- Kritische Beurteilung der beschriebenen Unterrichtsevaluationsverfahren.
- Begutachtung ausgewählter Instrumente der Unterrichtsevaluation durch Prof. A. Helmke, Universität Landau/Koblenz.
- Formulierung von Empfehlungen für die Umsetzung bzw. für die Weiterentwicklung der Unterrichtsevaluation im Rahmen der externen Schulevaluation.

An diese Problembeschreibung schliessen die folgenden Leitfragen an:

- Wie lässt sich der Unterricht in die Evaluation einbeziehen, obwohl die Lehrperson die wichtigste „Gestaltungsvariable“ ist?
- Wie ist eine schulbezogene Erfassung der Unterrichtsqualität überhaupt möglich, ohne dass eine Personenbeurteilung stattfindet?
- Wie können Beobachtungen zur Unterrichtsqualität so verarbeitet werden, dass sie zur Einschätzung der Qualität einer ganzen Schule beitragen?

Der vorliegende Bericht möchte die genannte Problemstellung und die entsprechenden Leitfragen aufgreifen und einer vertieften Analyse unterziehen. Diese Auseinandersetzung soll – gemäss ARGEV-Auftrag - nicht abstrakt geführt werden, sondern Bezug nehmen auf die konkrete Evaluationspraxis, wie sie von den verschiedenen Evaluationsfachstellen umgesetzt wird - gemäss dem Grundsatz: *Durch die Auseinandersetzung mit der realisierten Praxis sollen Antworten auf das Schlüsselproblem und die aufgeworfenen Fragen gesucht werden.*

Der Bericht setzt sich aus folgenden Teilen zusammen:

1. In einem ersten Teil werden verschiedene praktizierte Konzepte der Unterrichtsevaluation beschrieben. Die Beschreibung folgt einem fragenorientierten Raster, der dafür sorgt, dass für alle Konzeptdarstellungen eine vergleichbare Strukturierung entsteht. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass bei jedem der vorgestellten Konzepte die wichtigsten „Evaluationshilfsmittel“ verfügbar gemacht werden (vor allem: Beobachtungsraster für die Unterrichtsevaluation, Interviewfragen, Fragebogenitems und Darstellungsformen der Beobachtungsergebnisse). Auf diese Weise soll der praktische Anregungsgehalt der Publikation unterstützt werden, ohne der Falle einer isolierten Materialsammlung zu verfallen, welche die Rahmenbedingungen des Material-Einsatzes ausser Acht lässt.

Untersucht wurden die Unterrichtsevaluationskonzepte der folgenden Fachstellen:

- Kanton Graubünden
[www.avs-gr.ch/Schul- und Kindergarteninspektorat/Schulbeurteilung und -förderung](http://www.avs-gr.ch/Schul-und-Kindergarteninspektorat/Schulbeurteilung-und-forderung)
- Kanton Luzern
www.fse.lu.ch
- Kanton Schwyz
[www.sz.ch/Verwaltung/Bildung und Schule/Volksschulen/Externe Evaluation](http://www.sz.ch/Verwaltung/Bildung-und-Schule/Volksschulen/Externe-Evaluation)
- Kanton Thurgau
[www.tg.ch/verwaltung/Erziehung und Kultur/Amt für Volksschule/Schulevaluation](http://www.tg.ch/verwaltung/Erziehung-und-Kultur/Amt-fur-Volksschule/Schulevaluation)
- Kanton Zürich
[www.bildungsdirektion.zh.ch/Fachstelle für Schulbeurteilung](http://www.bildungsdirektion.zh.ch/Fachstelle-fur-Schulbeurteilung)

Zur Erweiterung des Spektrums wurden zusätzlich zwei Konzepte aus dem benachbarten deutschsprachigen Ausland in die Analyse einbezogen: die Unterrichtsevaluationskonzepte der beiden deutschen Bundesländer Hamburg und Bayern.

Die Konzeptdarstellungen wurden per Ende 2007 bereinigt. Auf den Websites der Fachstellen sind neuere Entwicklungen und weitere Informationen abrufbar.

2. In einem zweiten Teil werden die vorgestellten Konzepte einer vergleichenden Analyse unterzogen. Dabei geht es nicht darum, eine Konzeptbewertung vorzunehmen („Welche Konzepte sind gut, welche sind weniger gut?“). Für eine solche Beurteilung fehlen nicht nur die expliziten, von der Evaluatoren-Community anerkannten Beurteilungskriterien, sondern auch die Daten über den Erfolg und Nutzen der verschiedenen Konzepte. Im Vordergrund steht daher die Explizierung des jeweiligen Realisierungsspektrums, welches sich aus der Konzept-Synopse ergibt. Damit soll eine Grundlage geliefert werden, damit Konzeptentscheidungen im Bereich der Unterrichtsevaluation künftig bewusster vollzogen werden können. Gleichzeitig soll auf diesem Hintergrund deutlich gemacht werden, wo im Stand der vorherrschenden Evaluationspraxis ein vertiefter Klärungsbedarf vorliegt.
3. In einem Anhang wird zunächst – der Vollständigkeit halber und weil der Auftrag dies vorsieht – eine Kurzübersicht über die von den verschiedenen Evaluationsstellen praktizierte Unterrichtsevaluationspraxis gegeben. Im Anschluss daran werden die wichtigsten Evaluationsinstrumente zusammengestellt, die von den portraitierten Evaluationsstellen verwendet werden. Schliesslich wird die in den Ergebnissen vorgestellte Systematisierung der unterrichtsbezogenen Kernaussagen und der unterrichtsbezogenen Empfehlungen differenziert dargestellt (mit Bezug auf die von den involvierten Fachstellen zur Verfügung gestellten Beispielen).

1. Teil:

Ausgewählte Unterrichtsevaluationskonzepte

1. Übersicht über die leitenden Fragen zur Konzeptbeschreibung

1.1 Quantitative Charakterisierung

Dauer der Unterrichtsbesuche / Anzahl Unterrichtsbesuche pro Schule / Anzahl Beobachterinnen pro Unterrichtsbesuch

1.2 Stichprobe

Wie wird (bei grösseren Schulen) die Stichprobe der besuchten Lektionen und Lehrpersonen festgelegt? (Wer wählt aus? Nach welchen Kriterien?)

1.3 Spektrum

Worauf bezieht sich die Unterrichtsevaluation? (Breitbandfassung / Gesamtbild / oder Fokus?) Falls Fokus: Welche Fokusthemen kommen zur Anwendung? Wie werden sie festgelegt?

1.4 Normative Grundlage

Welche werden für die Unterrichtsbeurteilung verwendet? Wie werden/wurden die unterrichtsbezogenen Qualitätskriterien/Standards gewonnen?

1.5 Beobachtungsinstrumente

Welche Instrumente werden für die Unterrichtsbeobachtung verwendet?

1.6 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Werden die Schülerinnen und Schüler zum Unterricht befragt? Falls ja: In welcher Form? (mündlich/schriftlich?) Zum aktuellen Unterricht oder zum Unterricht allgemein? Wie werden Ergebnisse von schriftlichen Befragungen und Unterrichtsbeobachtung miteinander in Verbindung gebracht?

1.7 Instrumentenkombination

Werden neben der Unterrichtsbeobachtung und den Befragungen weitere Instrumente und Datenquellen zur Erfassung der Unterrichtsqualität eingesetzt? (z.B. Dokumentenanalyse von unterrichtsbezogenen Projekten, von Unterrichtsvorbereitungen, von Arbeitsplänen der Schülerinnen und Schüler etc.). Gibt es eine bevorzugte Sequenzierung? (z.B. Fragebogenbefragung - Unterrichtsbeobachtung - Gruppeninterview mit Schülerinnen/Schülern zum beobachteten Unterricht)?

1.8 Feedbackgespräch

Findet im Anschluss an die Unterrichtsbeobachtung ein Feedbackgespräch statt? Falls ja: Welche Grundsätze/Richtlinien gelten für die Gestaltung und Durchführung dieses Gesprächs?

1.9 Verarbeitung der Daten

Wie werden die unterrichtsbezogenen Beobachtungen/Daten für die Schulevaluation genutzt? Wie wird die Aggregation der Individualdaten vorgenommen? Wie wird der Schluss von der Unterrichtsqualität zur Schulqualität vollzogen? Wie werden unterrichtsbezogene Daten mit schulbezogenen Evaluationsdaten verknüpft?

1.10 Qualitätsaussagen zum Unterricht:

In welcher Form fließen unterrichtsbezogene Aussagen in den Evaluationsbericht ein? (5-10 Beispiele für unterrichtsbezogene Kernaussagen und Erläuterungen beilegen!)

1.11 Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht

Welche Entwicklungshinweise werden in Bezug auf den Unterricht (Unterrichtsentwicklung, unterrichtsbezogene Kooperation bzw. Personalentwicklung etc.) gemacht? Auf welcher Abstraktionsstufe sind die Entwicklungshinweise angesiedelt (Entwicklungsbedarf, -grundsätze, -möglichkeiten, -massnahmen)? (5-10 Beispiele für unterrichtsbezogene Empfehlungen beilegen!)

1.12 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten

Was geschieht, wenn bei Unterrichtsbesuchen gravierende Qualitätsdefizite sichtbar werden?

1.13 Informationsfluss

Wer erhält Einblick in die nicht-aggregierten (personenbezogenen) unterrichtsbezogenen Qualitätsfeststellungen?

1.14 Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung

Wie wird dafür gesorgt, dass die Beobachter/innen den Unterricht in vergleichbarer Weise beurteilen? (Gibt es ein regelmässiges Beobachter-Training der Evaluator/innen? Gibt es Massnahmen zum Abgleich der gewonnenen Beobachterergebnisse zw. verschiedenen Beobachter/innen?)

1.15 Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons

Sind Schnittstellen explizit definiert? Wie werden diese Schnittstellen gemanagt? (Geltende Regelungen, Erfahrungen, Umgang mit dem latenten Konfliktpotential)

1.16 Kritische Selbstbeurteilung

Wo sehen die Akteure die Stärken und Schwächen des von ihnen praktizierten Unterrichtsevaluationskonzeptes?

2. Portrait der Unterrichtsevaluation Graubünden

Allgemeine Charakterisierung

Im Kanton Graubünden wird die Funktion der Externen Schulevaluation durch das Schul- und Kindergarteninspektorat wahrgenommen. Für das Verständnis der institutionellen Ansiedelung des Inspektorates mit der engen Verbindung von Aufsicht und Schulevaluation ist die besondere Situation der Bündner Schulen und der hier etablierten Schulleitungskonzeption zu vergegenwärtigen.

Im Kanton Graubünden wird die Organisation und Führung der lokalen Schule traditionellerweise von einer gewählten Laienbehörde, dem Schulrat, wahrgenommen. Der Schulrat kann ihm durch das Schulgesetz zugeschriebene Schulführungsaufgaben an eine Schulleitung delegieren. Die Hälfte der Schulträger haben heute Schulleitungen installiert. Aufgrund eines Grossratsbeschlusses im April 2008 werden in Zukunft Schulleitungen, welche vorgegebenen Mindestvoraussetzungen entsprechen, vom Kanton subventioniert (Anreizsystem). Die Kompetenzordnung zwischen Schulrat (strategische Ebene) und Schulleitung (operative Ebene) ist zurzeit in den Schulen mit installierter Schulleitung sehr unterschiedlich definiert. Gerade im Bereich der Personalführung gibt es grosse Unterschiede an den Schulen: So gibt es Schulen mit Schulleitungen, welche den Bereich Personalführung rudimentär wahrnehmen; andererseits aber auch Schulen ohne Schulleitung, in denen bspw. ein jährliches Mitarbeitergespräch eine Selbstverständlichkeit ist.

Mit Beschluss der Regierung vom November 2003 wurden die bisherigen Stufen- und Fachinspektorate als organisatorische Einheit in der Abteilung Schul- und Kindergarteninspektorat zusammengeführt. Neu wurden fünf regionale Inspektoratszentren mit geleiteten Teams und je einem Sekretariat installiert. Die Aufgaben dieser neuen Schulaufsicht einerseits und die Führungsfunktionen der lokalen Schulträger andererseits wurden klar getrennt. Seither ist u.a. die Lehrpersonenbeurteilung klar Sache des Arbeitgebers, der Gemeinde.

Die Kernaufgabe des Schul- und Kindergarteninspektorats (SK-I) ist die Qualitätssicherung und die Qualitätsentwicklung ganzer Schulen (Schulbeurteilung und -förderung im Bringprinzip). Im Holprinzip können Schulbehörden und Lehrpersonen verschiedene Dienstleistungen abrufen, wie beispielsweise Fachberatungen im Zusammenhang mit Schulplanung oder schulischen Konflikten.

Die Schulbeurteilung und -förderung im Kanton Graubünden basiert auf dem Q2E-Modell und definiert die folgenden **sechs Qualitätsbereiche**:

1. Bildungs- und Erziehungsauftrag
2. Schulklima
3. Lehren/Lernen
4. Schulführung
5. Rahmenbedingungen
6. Qualitätsmanagement/Qualitätszyklus

Diesen Qualitätsbereichen sind insgesamt 50 Qualitätsmerkmale zugeordnet. Die zu evaluierenden Qualitätsmerkmale wurden auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse wirkungsorientierter Unterrichts- und Schulforschung für drei Jahre festgelegt. Alle Schulen und Kindergärten werden mit dem gleichen, standardisierten Verfahren evaluiert. Die Schulen können keine zusätzlichen Evaluationsfokusse auswählen.

Für die Jahre 2004 - 2006 wurde im Bereich des Unterrichts (Lehren/Lernen) folgender Fokus festgelegt:

- Effizienz: Lernzielorientierung, Schülerzentrierung, Methodenvielfalt, Sozialformen und Strukturierung
- Mündliche Sprachförderung (auf der Basis der kantonalen Richtlinien betreffend "Standardsprache Deutsch")

Für die Jahre 2007 - 10 sind es folgende Merkmale aus dem kantonalen Qualitätsrahmen:

- Effiziente Klassenführung
- Lernförderliches Unterrichtsklima
- Aktives Lernen

Eine Evaluation findet in der Regel an drei Tagen mit 2 bis 7 Personen statt. Das hoch standardisierte und durch Abteilungstrainings etablierte Evaluationsverfahren ermöglicht den bezirksübergreifenden Einsatz der Inspektorinnen und Inspektoren. Trotz der Sprachenvielfalt (7 Schulsprachen) und den geografischen Gegebenheiten im Kanton Graubünden wird der bezirksübergreifende Personaleinsatz regelmässig praktiziert.

2.1 Quantitative Charakterisierung

Mindestens 50% der Lehrpersonen einer Schule werden im Unterricht besucht. In Kleinschulen (bis 15 Lehrpersonen) werden alle Lehrpersonen erfasst und in grösseren Schulen mindestens die Hälfte. Über den ganzen Kanton gesehen bedeutet dies, dass ca. 90% aller Lehrpersonen im Rahmen der externen Evaluation im Unterricht besucht werden. Diejenigen Personen, die nicht in die Evaluationsbesuche einbezogen werden, sind mindestens in einem Gruppeninterview präsent.

Besucht werden jeweils eine ganze Lektion und eine zweite Lektion teilweise. In der zweiten Lektion wird in den letzten 20 Minuten eine Schüler- und Lehrpersonenbefragung durchgeführt. Beobachtet und beurteilt wird der Unterricht in der Regel durch eine Inspektoratsperson. (In der Trainingsphase waren es zwei Personen.)

2.2 Stichprobe

Die Schulleitung bestimmt die Unterrichtsbesuche auf der Basis von Kriterien, die im Rahmen des einheitlichen Evaluationsverfahrens für alle Schulen gelten. Die Lehrpersonen werden durch die Schulleitung über die Termine der Unterrichtsbesuche informiert, denn sie müssen sich für die Besprechungslektion entsprechend organisieren. Im ersten Turnus (2004-2006) hatten die Klassenlehrpersonen Priorität, im zweiten Turnus (2007-2010) wird ein Mix von Klassen- und Fachlehrpersonen angestrebt, wobei die Anzahl der Klassenlehrpersonen höher sein soll.

2.3 Spektrum

Es gibt keine Breitbandfassung, man fokussiert die für den jeweiligen Turnus festgelegten Qualitätsmerkmale des kantonalen Qualitätsrahmens. Die Themen bzw. Beobachtungsschwerpunkte werden für eine Periode von 3 Jahren festgelegt.

Auf der Unterrichtsebene standen in der Periode 2004-2006 die folgenden Beobachtungs-/Evaluationsschwerpunkte im Vordergrund:

- Effizienz: Lernzielorientierung, Schülerzentrierung, Methodenvielfalt, Sozialformen und Strukturierung
- Mündliche Sprachförderung (auf der Basis der kantonalen Richtlinien betreffend "Standardsprache Deutsch")

In der Periode 2007 - 2010 werden die folgenden Qualitätsmerkmale im Rahmen der Unterrichtsevaluation fokussiert:

- Effiziente Klassenführung (Zeitnutzung, Klarheit, Führungsqualität)
- Lernförderliches Unterrichtsklima (Umgangsformen, Lernatmosphäre)
- Aktives Lernen (Schüler/Innenaktivierung, Lernunterstützung)

2.4 Normative Grundlage

Die drei fokussierten Qualitätsmerkmale für 2007-2010 sind in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Helmke, UNI Landau aus empirisch gestütztem Expertenwissen zur Qualität guten Unterrichts herausgearbeitet worden.

Zudem wurde aus der einschlägigen Fachliteratur, u.a. Hilbert Meyer, ein internes Grundlagenpapier erstellt.

Beispiel: Qualitätsmerkmal "Effiziente Klassenführung"

„Die effiziente Führung einer Klasse ist Voraussetzung für anspruchsvollen Unterricht: Sie optimiert den zeitlichen und motivationalen Rahmen für den Fachunterricht, indem z.B. „Zeitdiebe“ ausgeschaltet bzw. minimiert und Störungen und Chaos vermieden werden.“

Bei effizienter Klassenführung geht es – entgegen einem weit verbreiteten Missverständnis – nicht primär um die Sicherung von Ruhe und Disziplin, sondern darum, die Schüler einer Klasse zu motivieren, sich möglichst lange und intensiv auf die erforderlichen Lernaktivitäten zu konzentrieren, und - als Voraussetzung dafür – den Unterricht möglichst störungsarm zu gestalten oder auftretende Störungen schnell und undramatisch beenden zu können.“

2.5 Beobachtungsinstrumente

Es werden standardisierte, fokusspezifische Beobachtungsinstrumente eingesetzt. Die im Zeitraum von 2007-2010 zu evaluierenden Qualitätsmerkmale im Unterrichtsbereich wurden mit Prof. Dr. A. Helmke, Universität Koblenz-Landau im Detail erarbeitet und in einem vierseitigen Unterrichtsbeobachtungs- und Beurteilungsbogen (UBB) erfasst.

Die zwei Schritte "Beobachtung" und "Beurteilung" werden unterschieden und auseinander gehalten. Die erste Seite des UBB dient der Erfassung allgemeiner Daten, die zweite Seite dient der Momentaufnahme / Beobachtung (Unterrichtsverlauf), die dritte Seite der Beurteilung unter Verwendung einer Viererskalierung (trifft nicht zu / trifft teilweise zu / trifft zu / trifft sehr zu). Auf der vierten Seite sind die fokussierten Qualitätsmerkmale zusammenfassend beschrieben und mit Beispielen für Indikatoren erläutert. (Anhang 1.1)

2.6 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Die Schüler/innen werden zum Unterricht der besuchten Lehrperson befragt. Dabei bewerten sie Aussagen zum generellen Unterrichten dieser Lehrperson.

(Evaluationsbogen Schüler im Anhang 1.3).

Im Kindergarten bis zur 2. Primarklasse wird eine eigens dafür entwickelte kommunikative Befragungsmethode mit Figurinen (TILLI-Figuren) und einer reduzierten Anzahl Aussagen verwendet. Ab der 3. Klasse füllen die Schüler/innen den Evaluationsbogen selbstständig aus.

Die Selbstbeurteilung der Lehrperson geschieht gleichzeitig in einem anderen Raum. (Evaluationsbogen Lehrperson im Anhang 1.2)

Die Lehrpersonen erhalten die Ergebnisse der Befragungen mit einer Gegenüberstellung der Klassen-, resp. lehrpersonenspezifischen Auswertung. Diese werden den Lehrpersonen in einem verschlossenen Couvert an der Rückmeldeveranstaltung mit einer kurzen Anleitung zur Nutzung abgegeben.

Im 1. Turnus bis 2006 wurden mit einer Auswahl von Schülern Ratingkonferenzen durchgeführt. Zusätzlich wurde die Schülersicht mittels Shadowing ermittelt. Aus Effizienzgründen - Zeitaufwand im Verhältnis zu Aussagekraft - wird im aktuellen Verfahren darauf verzichtet.

2.7 Instrumentenkombination

Es gibt im Rahmen der Vorbefragung bei Behörden und Schulleitungen ebenfalls Fragen, die sich auf die institutionelle Einbindung des Unterrichtes beziehen.

Im Schulportfolio, das von den Schulen in einem vom Inspektorat bestimmten Zeitraum (Stichprobe) im Internet ausgefüllt werden kann, gibt es Punkte, die den Unterricht betreffen. So wird beispielsweise nach gemeinsamen Werten und Abmachungen im Unterricht gefragt. Über dieses webbasierte Instrument werden auch Uploads von weiteren Dokumenten für die Dokumentenanalyse zu diesen Schlüsselfragen abgewickelt.

2.8 Feedbackgespräch

Für das unterrichtsbeurteilende Gespräch mit der Lehrperson wird eine ganze Lektion eingesetzt. Das Gespräch findet im Anschluss an den Unterrichtsbesuch statt. Es wird Wert darauf gelegt, dass im Rahmen dieses Gesprächs einerseits eine klare Beurteilung des Unterrichts vorgenommen wird, dass es aber gleichzeitig einen entwicklungsorientierten Charakter hat. Die Lehrperson entscheidet, in welcher Weise sie die Rückmeldung nutzt.

Anlässlich einer Fachtagung im Dezember 2005 hat die Abteilung SK-I Leitsätze zur Führung des unterrichtsbeurteilenden Gespräches entwickelt und seither für alle Inspektorinnen und Inspektoren als verbindlich erklärt:

„Meine fünf Leitsätze für unterrichtsbeurteilende Gespräche:

1. Ich mache den Gesprächszweck und -ablauf sowie die Verwendung der Unterlagen transparent.
2. Ich nehme die Lehrperson ernst und gestalte das Gespräch zur Unterrichtsbeurteilung dialogisch.
3. Ich lege meine Beobachtungen und die daraus resultierenden Beurteilungen dar und vermeide Grundsatzdiskussionen.
4. Ich fokussiere wenige, wirklich relevante Themen und vertiefe diese entwicklungsorientiert.
5. Ich räume der Lehrperson am Schluss des Gespräches Zeit ein, ihre Erkenntnisse sowie ihr Befinden mitzuteilen.“

Die Gesprächsführung wird in der Abteilung videobasiert trainiert.

2.9 Verarbeitung der Daten

Mittels einer einheitlichen Erfassungs- und Auswertungsdatei auf Excelbasis werden qualitative und quantitative Daten erfasst. Die qualitativen Daten werden mittels quantitativer Daten verifiziert und bilden die Grundlage für die Formulierung der Kernaussagen sowie der Stärken und Schwächen. Dabei wird der Triangulation der Daten (Methoden-, Instrumenten- und Personentriangulation) großes Gewicht beigemessen.

Drei der insgesamt acht Kernaussagen eines Evaluationsberichtes beziehen sich auf den Unterricht. Diese Kernaussagen werden mittels eines Unterrichtsprofils (Überblicksgrafik s. Anhang 1.4) für die jeweilige Schule sowie mit Hilfe von triangulierten Aussagen zu Stärken und Schwächen illustriert und nachvollziehbar gemacht. Im Unterrichtsprofil werden Durchschnittswerte aus drei Datenquellen (Schüler/innen, Lehrperson, Unterrichtsbeurteilung) zu den gleichen Kriterien dargestellt. Schüler- und Lehrpersonendaten sowie die Daten der externen Unterrichtsbeurteilung werden einander gegenübergestellt, so dass unterschiedliche Auffassungen und Einschätzungen gut sichtbar werden.

2.10 Qualitätsaussagen zum Unterricht:

Gemäss internem Leitfaden müssen Kernaussagen beispielsweise folgenden Ansprüchen genügen:

- Kernaussagen sind nicht beschreibende Feststellungen, sondern wertende Aussagen.
- Kernaussagen müssen für sich selbst verständlich sein.
- Kernaussagen spitzen wesentliche Befunde der Evaluation zu und bringen diese möglichst einprägsam zum Ausdruck.

2 Beispiele von Kernaussagen zum Unterricht:

- *Die Lehrpersonen der Schule Muster sorgen für ein angemessenes Unterrichtstempo und unterstützen die Schülerinnen und Schüler gut im Lernen. Bei der Schüleraktivierung und dem eigenaktiven bzw. selbstregulierten Lernen sind wir einer unterschiedlichen, eher eng geführten Praxis begegnet.
Das schulische und ausserschulische Angebot für starke und schwache Schüler und Schülerinnen wird unterschiedlich eingeschätzt, was auf Klärungsbedarf hinweist.*
- *Das Unterrichtsklima an der Schule Muster ist geprägt von respektvollem Umgang unter allen Beteiligten und mehrheitlich entspannter und angstfreier Lernatmosphäre. Die Schulzimmer sind unterschiedlich lernanregend gestaltet.*

2.11 Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht

Für die Darstellung und Formulierung des Evaluationsberichtes (PowerPoint-Bericht) besteht ein interner Leitfaden. Die Entwicklungshinweise sind pragmatisch und entwicklungsorientiert formuliert und berücksichtigen die spezifische Schulsituation. Wo es sinnvoll ist, wird auf kantonale Unterstützungsangebote verwiesen (spezifische Angebote zur unterrichtszentrierten Schulentwicklung).

2 Beispiele von Entwicklungshinweisen zum Bereich Lehren/Lernen:

- *Wir empfehlen der Schule Muster, das Förderangebot für starke und schwache Schülerinnen und Schüler zu überdenken und unter Einbezug des „Planetenzimmers“ zu ergänzen.
Im methodischen Bereich gilt es, vermehrt Strategien zur Schüleraktivierung und zum selbstregulierten Lernen anzuwenden.*
- *Wir empfehlen der Schule Muster, zur guten Führungsqualität Sorge zu tragen und die Bereiche Klarheit (Verständlichkeit und Lernzieltransparenz) und Zeitnutzung (Verlust an Unterrichtszeit) zu diskutieren sowie gemeinsam Optimierungsmöglichkeiten festzulegen.*

2.12 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten

Das Schul- und Kindergarteninspektorat orientiert sich an den Landesregeln des LCH:

In Anwendung des Verpflichtungsbegriffes für die Lehrpersonen werden zwei verschiedene Arten von Pflichten unterschieden:

- Erfüllungspflicht (Beachtung gesetzlicher Vorschriften oder Verbot von Machtmissbrauch und Übergriffen)
- Bemühenspflicht (sog. „weiche Faktoren“ wie z.B. „professionelle Unterrichtsführung“ oder „Mitwirkung im Schulteam“).

Feststellungen im Rahmen der Schul- bzw. Unterrichtsevaluation, die gravierende Verstösse *gegen die Bemühenspflicht* darstellen, werden im Evaluationsteam besprochen. Wenn der Entscheid auf gravierende Mängel fällt, wird das Standardverfahren "Konfliktmanagement" ausgelöst und Schulrat und Schulleitung werden einbezogen.

Wenn der Entscheid auf nicht gravierende Mängel fällt, erhält die Lehrperson zusammen mit der Auswertung der Schülerbefragung einen Hinweis auf den festgestellten Mangel sowie Hinweise auf das Unterstützungsangebot des Inspektorates ausserhalb von Schulbeurteilung und -förderung (Hol-Prinzip).

Direkte Interventionen der Inspektorin/des Inspektors während der Unterrichtsevaluation sind möglich, falls der besuchte Unterricht beispielsweise in so hohem Masse durch Störungen beeinträchtigt ist, dass das Lehren und Lernen für die Beteiligten verunmöglicht wird. Dies könnte auch dann vorkommen, wenn Schüler/innen - beispielsweise im Turnunterricht - durch das Unvermögen der Lehrperson gefährdet sind.

Im ersten Evaluationsturnus (2004-2006) wurden auf 1500 Lehrpersonen 38 Verfahren wegen gravierender Mängel ausgelöst.

2.13 Informationsfluss

Nur die einzelne Lehrperson erhält Einblick in ihre persönlichen Daten. Dem Kollegium sowie der Schulführung werden im Rahmen einer halbtägigen Rückmeldeveranstaltung ausschliesslich die aggregierten und anonymisierten Daten präsentiert. Mit gezielten Moderationsformen wird auf der Basis des Powerpointberichtes Gelegenheit zur Klärung gegeben und die Nachvollziehbarkeit gewährleistet. Der Evaluationsbericht, bestehend aus dem PowerPoint-Bericht sowie einem Excel-Auszug mit Daten und Grafiken, wird an die Schulführung abgegeben. Alle Daten darauf sind anonymisiert und generalisiert.

In einem Schlussgespräch mit der Schulführung werden die Detaildaten auf der CD-ROM vertieft sowie die Möglichkeiten zur Nutzung des darin enthaltenen Steuerungswissens aufgezeigt.

2.14 Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung

Es wird viel Gewicht auf videobasiertes Training gelegt. Periodisch werden Unterrichtsbesuche zu zweit gemacht und ein Austausch an regelmässig stattfindenden Fachtagungen der Abteilung sichergestellt.

Ab Herbst 2008 wird interessierten Schulleitungspersonen die Möglichkeit gegeben, sich in Unterrichtsbeobachtung zu schulen: Was kann man im Unterricht beobachten, was nicht? Als Sekundärnutzen wird für die Schulleitungspersonen deutlich, wie ihr internes Qualitätsmanagement durch die Schulbeurteilung und -förderung ergänzt und unterstützt wird.

2.15 Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons

Für die direkte Personalbeurteilung hat die Evaluationsarbeit keine Bedeutung. Das unterrichtsbeurteilende Gespräch hat keine qualifizierende Funktion. Mit der klaren Ausrichtung der Schulbeurteilung und -förderung wurde die Verantwortlichkeit für den Bereich Personalführung geklärt. Diese liegt beim lokalen Schulträger (Arbeitgeber).

Die Personalbeurteilung ist Sache der Schulleitung und des Schulrates.

2.16 Kritische Selbstbeurteilung

Stärken:

- Die hohe Gewichtung der Unterrichtsevaluation und des unterrichtsbeurteilenden Gespräches führt zu hoher Akzeptanz der Evaluation.
- Die Lehrpersonen fühlen sich ernst genommen, weil sie sowohl auf der individuellen Ebene als auch auf der Ebene Schule eine datenbasierte Beurteilung sowie Entwicklungsimpulse erhalten.
- Unterrichtsevaluationen haben einen starken Entwicklungsschub in den Schulen ausgelöst: von den 505 Massnahmen, die aufgrund der Evaluation von Schulbehörden beschlossen wurden, zielen 212 auf den Bereich Unterricht. (Die Pädagogische Hochschule Graubünden hat im Auftrag des Amtes für Volksschule und Sport ein passgenaues Unterstützungskonzept entwickelt.)
- Das standardisierte Verfahren ermöglicht eine effiziente Durchführung sowie eine transparente Präsentation der Evaluationsergebnisse. Aufwand und Ertrag stehen in einem guten Verhältnis.
- Die Schule erhält ein gut nachvollziehbares, visualisiertes Unterrichtsprofil (siehe Auswertungsvorschlag Helmke).

Schwächen:

- grosser Zeitbedarf für Unterrichtsbesuche und -besprechungen.
- angemeldete Unterrichtsbesuche können zu „Unterrichtstheater“ führen (mit den Schülerbefragungen wird dies teilweise aufgefangen).
- kein Elterneinbezug
- in Schulen ohne interne Qualitätssicherung ist die Nachhaltigkeit der Unterrichtsevaluation zu stark Personen abhängig.

www.avs-gr.ch/Schul- und Kindergarteninspektorat/Schulbeurteilung und -förderung

3. Portrait der Unterrichtsevaluation Luzern

Allgemeine Charakterisierung

Im Kanton Luzern wurden zwischen 1994 und 2005 mit dem Projekt "Schulen mit Profil" die Voraussetzungen für geleitete, teilautonome Schulen gelegt. In diesem Prozess wurde ein ganzheitliches, umfassendes Qualitätsmanagement mit neun aufeinander abgestimmten und sich ergänzenden Elementen aufgebaut - unter Einbezug aller Beteiligten und Betroffenen (im Sinne von "Total Quality Management"). Interne und externe Evaluation sollen sich gemäss diesem Konzept genauso ergänzen wie das Bildungscontrolling und die externe Evaluation.

Während sich das Bildungscontrolling auf die Einhaltung von kantonalen Vorgaben, finanzielle Fragestellungen sowie Leistungsmessungen konzentriert, richtet die externe Evaluation ihren Fokus primär auf die Praxisgestaltung von Schule und Unterricht sowie deren Wirkungen und Ergebnisse. Das Bildungscontrolling ist zudem zuständig für die Genehmigung der Massnahmenpläne, welche von der Schule nach der Durchführung der externen Evaluation erstellt werden. Die Schulen haben den Vollzug der Massnahmen der Abteilung Bildungscontrolling innerhalb einer vorgegebenen Frist zu melden.

Die Fachstelle für Schulebeurteilung (kurz: FSE) evaluiert bei jeder Schule sieben Qualitätsbereiche standardmässig (auszugsweise oder umfassend) und fokussiert im dritten Punkt den Unterricht:

- Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages
- Schulklima
- Lehr- und Lernkultur
- Schulkultur
- Schulführung
- Rahmenbedingungen
- Qualitätsmanagement (Metaevaluation)

Im Rahmen einer "Globalevaluation" untersucht die FSE Fragestellungen aus den Themen 1 bis 6. Der siebte Bereich (Qualitätsmanagement) wird seit 2005 als Metaevaluation in die Evaluation einbezogen. Zusätzlich zu den genannten Fragestellungen kann die Schule im Sinne eines Wahlpflichtverfahrens aus rund 20 schulischen Fragestellungen ein Thema herausgreifen, zu dem sie eine vertiefte Analyse wünscht.

Der Arbeitsaufwand für eine Evaluation der FSE LU beträgt im Durchschnitt 23 Tage. Die typische Evaluationseinheit umfasst 7-15 Abteilungen/Klassen, variierend von 4 Klassen bis ca. 20 Klassen. Das Evaluationsteam besteht bei solchen Evaluationen immer aus einem Evaluationsleiter und einem Koevaluator. Hat eine Gemeinde mehrere geleitete Schulen, dann wird jede dieser Schulen als separate Evaluationseinheit evaluiert, mit je separatem Evaluationsbericht.

Ablauf einer Evaluation: Bekanntgabe der Evaluationstermine mindestens ein Jahr vor der Evaluation, Kontaktaufnahme mit Schulführung, Einreichen eines Schulportfolios (Dokumentensammlung der Schule), Orientierungsveranstaltung für Lehrpersonen, Schulleitung und Schulpflege (Schulkommission), Durchführung einer Stärken-Schwächenanalyse durch das Schulteam, umfassende schriftliche Befragung von Lehrpersonen, Schüler/innen, Eltern, Schulleitung und Schulpflege/Schulkommission, Durchführung der Evaluation vor Ort (3 Tage, umfassend Unterrichtsbeobachtung, Interviews, Sitzungsbeobachtung, freie Beobachtungen, Rundgang, evtl. Schattenstudien), Datenauswertung, mündliche und schriftliche Berichterstattung, Massnahmenplanung und -umsetzung durch die Schule. Die Evaluationsstelle von Luzern ist bestrebt, in ausgewogener Weise sowohl quantitative als auch qualitative Daten in die Berichterstattung einzubeziehen. Details zu Ablauf und Verfahren siehe www.fse.lu.ch.

Die FSE orientiert sich an klassischen Kriterien wie: Bedeutsamkeit der untersuchten Aspekte, Repräsentativität bei den Befragungen, Validität, Reliabilität und Ökonomie bei den Evaluationsinstrumenten sowie Triangulation der Sichten der Schulseitigen.

Der Evaluationsbericht soll Stärken betonen und Schwächen, Optimierungsmöglichkeiten bzw. -notwendigkeiten klar benennen. Beim Luzerner Ansatz hat die Förderorientierung Vorrang vor der Rechenschaftslegung.

3.1 Quantitative Charakterisierung

An einer Schule mit durchschnittlicher Grösse (7-15 Abteilungen) werden rund 10 Unterrichtsbesuche gemacht. Bei grösseren Schulen können es bis 20 Unterrichtsbesuche sein. Eine grobe Faustregel lautet: Pro Klasse (Abteilung) ein Unterrichtsbesuch. Dabei wird auf eine ausgewogene Mischung geachtet: Jede Klassenstufe wird berücksichtigt, Haupt- und Nebenfächer werden gleichwertig behandelt. Es entstehen für die Lehrpersonen keine Überraschungsbesuche, sie werden von der Schulleitung über den Evaluationsbesuch vorinformiert.

Die FSE Luzern hat Versuche mit verschiedenen langen Unterrichtsbesuchen gemacht und diese Erfahrungen ausgewertet. Sie hält heute dezidiert fest, dass sie nur noch volle Unterrichtslektionen (45 Minuten) in die Evaluation einbezieht. Dies geschehe einerseits aus psychologischen Gründen, um der Arbeit der Lehrpersonen die gebührende Wertschätzung entgegenzubringen und andererseits, um alle Anteile einer Unterrichtslektion erfassen und erfahren zu können.

Während ihrer Erprobungsphase hat die Fachstelle Unterrichtsbesuche zu zweit gemacht; heute besuchen die Evaluatoren den Unterricht generell einzeln.

3.2 Stichprobe

Die Schule wird vorgängig zur Evaluation über die Kriterien für den Evaluationsplan informiert. Es heisst hier zum Bereich der Unterrichtsbesuche:

"Wir möchten die erste Phase der Evaluation (1. Tag) mit Unterrichtsbesuchen beginnen. Dabei möchten wir bei 10 Klassen eine Lektion zu je 45 Minuten besuchen. Eine Verteilung auf verschiedene Fächer ist erwünscht (Mathi, Sprachen, M&U, Musische Fächer, Sport...). Wichtig: Die FSE nimmt keine Personenbeurteilung vor, deshalb werden die von den Evaluatoren besuchten Lektionen nicht auf der Individualebene beurteilt. Ein anschliessendes Kurzfeedback mit einer allgemeinen Rückmeldung findet jedoch auf Wunsch der Lehrpersonen statt."

Die Schulleitung stellt auf dieser Grundlage die Unterrichtsbesuche für das Evaluationsteam zusammen.

3.3 Spektrum

Im Rahmen der Globalevaluation des Qualitätsbereiches "Lehr- und Lernkultur" wird anhand des verwendeten Unterrichtsbeobachtungsbogens (8 Indikatoren mit jeweils 2-4 Aspekten) ein Gesamtbild zu erfassen versucht (siehe Punkt 5). In der Befragung von Eltern, Schüler/innen und Lehrpersonen werden zum Bereich des Unterrichts - zusätzlich zu diesen Prozessbeobachtungen - Outputaspekte erfasst.

Für die Fokusevaluation stehen den Schulen im Bereich Lehr- und Lernkultur folgende Themen zur Auswahl:

- Lehr- und Lernarrangement
- Aufbau fachlicher Kompetenzen
- Aufbau überfachlicher Kompetenzen
- Prüfen und Beurteilen

- Integrative Förderung
- Förderung der Schüler/innen
- Sprachförderung Deutsch
- Klassenführung
- Kooperative Sekundarstufe I
- Integrierte Sekundarstufe I
- Gestaltung der Übergänge
- Begabungsförderung

Für jeden Fokusbereich besteht ein spezifischer, zusätzlicher Fokus-Fragebogen. Die Aspekte des Fokusbereiches werden in den Interviews speziell thematisiert. Sofern möglich verwendet die Luzerner Fachstelle auch die Unterrichtsbesuche, Sitzungsbeobachtungen sowie freie Beobachtungen zur Datengewinnung bezüglich der Fokusaspekte. Die Fokusfragestellung wird im Bericht in einem eigenen Kapitel dargestellt.

3.4 Normative Grundlage

Die Standards für die Unterrichtsbeurteilung sind nach sorgfältigem Studium der Fachliteratur und bereits vorhandener guter Vorlagen (NL/NRW) entstanden. Die Fachstelle Luzern kann sich zudem auf den Aufsatz ihres Fachstellenleiters Jo Kramis stützen: "Grundlegende Gütekriterien für Unterricht und didaktische Prinzipien", Zeitschrift Beiträge zur Lehrerbildung, 3/1990, 279-296. Es werden hier folgende drei Hauptkriterien für guten Unterricht genannt: "Bedeutbarkeit", "Effizienz" und "Lernklima".

Im Bereich der Unterrichtsbeurteilung (Lehr- und Lernkultur) sind für die Globalevaluation 24 Qualitätsansprüche zu 21 Qualitätsmerkmalen formuliert. So sind zum Beispiel dem Q-Merkmal "Übertragen in Alltag" folgende zwei Q-Ansprüche zugeordnet:

- *Die Lehrpersonen erklären den Schüler/innen, wie sie das, was sie im Unterricht lernen, im täglichen Leben nutzen können.*
- *Die Schüler/innen können vieles, was sie im Unterricht lernen, auch ausserhalb der Schule gebrauchen.*

Die Zusammenstellung von Q-Ansprüchen zu Fokusthemen zum Unterricht beziehen sich ebenfalls auf die Fachliteratur (u.a. auf Helmke A., 2004, Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern; Ditton, H., 2004, Qualitätssicherung in Schule und Unterricht; Meyer, H., 2003, Zehn Merkmale guten Unterrichts). Es werden beispielsweise zum Fokusthema "Förderung der Schüler/innen" fünf Qualitätsbereiche unterschieden (Förderorientierte Haltung, Diagnostische Kompetenz, Förderorientierte Praxisgestaltung, Absprache und Unterstützung, Ergebnisse und Zufriedenheit) und insgesamt 26 Qualitätsmerkmale mit ebenso vielen Qualitätsansprüchen zugeordnet.

Beispielsweise werden dem Qualitätsbereich "Förderorientierte Praxisgestaltung" folgende Q-Merkmale und Q-Ansprüche zugeordnet:

Qualitätsmerkmale	Qualitätsansprüche
Individuelle Angebote	Die Lehrpersonen planen und gestalten die individuellen Förder- und Unterstützungsangebote zielgerichtet.
Methodenanpassung	Die Lehrpersonen setzen angepasste Methoden und Medien ein.
Motivation	Die Lehrpersonen gestalten die Lernsituationen motivierend.

3.5 Beobachtungsinstrumente

Für die Unterrichtsbeobachtung wird ein zweiseitiger Beobachtungsbogen zu den Dimensionen Praxisgestaltung und Rahmenbedingungen eingesetzt, eine adaptierte Version der Niederlande / Nordrhein-Westfalen. Der Beobachtungsbogen umfasst 8 Indikatoren mit insgesamt 19 Aspekten. Die Indikatoren sind folgende:

- Lernförderndes Unterrichtsklima
- Herausforderndes Unterrichtsklima
- Klare Ziele
- Deutliche Anleitung
- Schüler/innen aktivieren
- Individuelles Fördern
- Zweckmässige Klassenorganisation
- Unterstützende Lernumgebung

Zu jedem Indikator sind zwei bis drei "Aspekte" und "Beispiele guter Unterrichtspraxis" formuliert.

Beispiel:

Dem Indikator "Klare Ziele" ist der Aspekt "Die Lehrperson verdeutlicht die Ziele zu Beginn der Unterrichtsstunde" zugeordnet.

Dazu stehen folgende zwei Beispiele guter Unterrichtspraxis:

- *„Die Lehrperson informiert die Schüler/innen über das Ziel der Unterrichtsstunde und die damit zusammenhängenden Erwartungen.“*
- *„Die Lehrperson bewertet am Ende der Unterrichtsstunde, ob die Zielsetzungen erreicht wurden.“*

Der Unterrichtsbeobachtungsbogen (Anhang 2.1) ist zugleich Vorlage für die Urteilsbildung in vier Bewertungsstufen (analog zu NL/NRW): überwiegend schwach / eher schwach als stark / eher stark als schwach / überwiegend stark.

Weil der Raum zur Erfassung des Lektionsverlaufes auf dem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen knapp bemessen ist, verwenden einzelne EvaluatorInnen noch individuelle Unterlagen zur detaillierten Erfassung des Unterrichtsablaufs mit den einzelnen Lernschritten.

3.6 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Zum Unterricht im Allgemeinen werden die Schüler/innen schriftlich (Standardfragebogen) und mündlich (Interviews) befragt. (Unterrichtsbezogene Fragen aus dem Standardfragebogen im Anhang 2.4)

Zusätzlich zu diesen allgemeinen Fragen werden die Schülerinnen und Schüler zum beobachteten Unterricht befragt. Es wird normalerweise für jede Klassenstufe ein Schülerinterview durchgeführt. Das ergibt meist 4-6 Schülerinterviews plus ein Interview mit Schulabgänger/innen. Auswahlkriterien: Angemessene Vertretung der verschiedenen Klassen, angemessene Geschlechterverteilung sowie eher sprechfreudige Schüler/innen (Zuteilung durch die Schule). In den unteren Klassen wird das Interview auf Qualitäten und Veränderungsbedarf in der entsprechenden Klasse fokussiert, in den oberen Klassen wird im Gespräch zum Teil Bezug auf die Schule als Ganzes genommen.

Im Gespräch wird von den Unterrichtsbeobachtungen ausgegangen, es wird auch gefragt, was an den beobachteten Lektionen typisch und was untypisch war. Nicht zuletzt aus diesem Grunde wird im Evaluationsablauf die Unterrichtsbeobachtung der Schülerbefragung vorangestellt. Eine wichtige Frage ist immer: Was sollten die Lehrpersonen im Unterricht beibehalten, was verändern?

Im Interview werden halbstandardisierte Fragen auf der Grundlage der Vorbefragungsergebnisse zur Bestätigung oder Falsifizierung verwendet

3.7 Instrumentenkombination

Möglichst alle Items aus den Vorbefragungen zum Unterricht werden trianguliert (ELT, SCH, LP, ev. auch SPF). Befragt werden auch Schulabgänger/innen, um Unterrichtsaspekte wie begabungsgemässe Förderung, Vorbereitung der Schüler/innen auf die nächste bzw. weiterführende Schulstufe zu erfassen.

Im Portfolioraster, den die FSE Luzern den Schulen als elektronische Vorlage zur Erarbeitung bereitstellt, erscheint ein eigenständiges Kapitel zum Thema Unterricht. Es werden Unterlagen zu unterrichtsbezogenen Absprachen und Vereinbarungen erfragt wie beispielsweise ein "formuliertes gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht oder Teilbereichen davon" oder „Absprachen zu Hausaufgaben, Prüfen und Beurteilen etc“.

(Genaue unterrichtsbezogene Fragen des Portfolio-Rasters im Anhang 2.2)

3.8 Feedbackgespräch

Auf Wunsch der Lehrpersonen erhalten diese nach der besuchten Unterrichtslektion ein Kurzfeedback von ca. fünf Minuten. Die Evaluatoren gestalten diese Sequenz individuell, in der Regel mit folgender Struktur: Der Lehrperson danken; das hat mir gefallen...; da habe ich mich gefragt...; da sehe ich Veränderungsmöglichkeiten...; evtl. Rückfragen zu Auffälligkeiten von einzelnen Schüler/innen.

Die Erfahrung der FSE zeigt, dass die Lehrpersonen diese Rückmeldungen, auch wenn sie kurz sind, sehr schätzen.

3.9 Verarbeitung der Daten

Der Evaluationsleiter sichtet die Unterrichtsbeobachtungsbogen, bespricht und beurteilt sie zusammen mit dem Koevaluator und erstellt eine Zusammenfassung auf quantitativer wie auch auf ganzheitlicher Ebene.

Es findet keine arithmetische Verrechnung statt (gut visualisierte, aber bedeutungslose Inhalte ergeben für uns keinen mittelguten Unterricht). Es werden auch keine Beobachtungsdaten mit Befragungsdaten verrechnet. Auf der Grundlage der Unterrichtsbeobachtungen wird eine kriterienorientierte Zusammenfassung gemacht zu Aspekten wie: Zielorientierung, Schüleraktivierung, Individualisierung, Verständlichkeit der Erklärungen und Anleitungen, Zeitnutzung, Klassenführung, Strukturierung, Unterrichtsklima, Aufnahme der Schülerbeiträge usw. Des weitern werden auffallende Stärken sowie Optimierungsmöglichkeiten bzw. -notwendigkeiten herausgearbeitet.

3.10 Qualitätsaussagen zum Unterricht

Jedem der sieben Qualitätsbereiche ist im Evaluationsbericht ein Kapitel gewidmet mit Kernaussagen, grafischer Darstellung der quantitativen Ergebnisse und Erläuterungen (knappe, stichwortartige Formulierungen). In dieser Weise wird auch dem Unterricht ("Lehr- und Lernkultur") ein Kapitel gewidmet, basierend auf den quantitativen und qualitativen Resultaten aus Befragungen und Beobachtungen.

Beispiel:

Kernaussagen

- *Die Lehr- und Lernkultur an der Schule Musterdorf wird von den Schüler/innen insgesamt als sehr gut, von den Lehrpersonen und Eltern als gut bis sehr gut und von der Schulpflege als gut beurteilt.*
- *Wir Evaluatoren konnten in unseren zehn Unterrichtsbesuchen zumeist sehr intensiven, zielorientierten, gut strukturierten, variationsreichen, individualisierten Unterricht mit hoher Selbsttätigkeit der Schüler/innen feststellen, eingebettet in eine sehr gute Gesamtschule. Das hohe Bemühen der Lehrpersonen um ein gutes Klima und um gute Lernleistungen war überall spürbar.*
- *Viele der von uns befragten Schulabgänger/innen wie auch Schüler/innen der oberen Klassen sind der Ansicht, dass es in den oberen Klassen von Musterdorf zu wenig Hausaufgaben gibt und dass sie so nicht optimal auf weiterführende Schulen vorbereitet werden. Wir halten es für wichtig, dass die Schule ihre Hausaufgabenpraxis (die Hausaufgabenmenge und die Verteilung auf die Wochentage) kritisch hinterfragt.*

Sicht der Evaluatoren

Grosse Einschätzungsunterschiede: Die Lehr- und Lernkultur an der Sekundarstufe Musterdorf wird sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Schüler/innen deutlich schlechter eingeschätzt als jene an der Primarschule (vgl. Abb. 8 und 9).

Unterschiedliche Qualitäten: Anlässlich unserer 13 Unterrichtsbesuche an der Schule Musterdorf und in den Gesprächen mit allen Beteiligten kommen wir zum Schluss, dass die Streuung der Unterrichtsqualität sehr hoch ist. Sie reicht von sehr effizienten Unterrichtsformen bis hin zu wenig wirksamen Lektionen. Die Vielfalt kann im Sinne der Unterrichtsqualität nicht als Bereicherung gesehen werden, ein roter Faden oder ein einheitliches Konzept ist nicht spürbar.

Fehlender Leitbildbezug: Viele der im Leitbild deklarierten Ziele lassen sich in einigen Klassenzimmern kaum beobachten. Vereinzelt findet man zwar erweiterte Lern- und Beurteilungsformen, auf Persönlichkeitsbildung ausgelegte Unterrichtsgestaltung und individuelle Förderung. Diese werden aber weitgehend in Eigenverantwortung umgesetzt und nicht in einem verbindlichen, übergreifenden konzeptuellen Rahmen.

Wenige Absprachen, kaum Controlling: Die Zufriedenheit mit der Lehr- und Lernkultur an der Schule Musterdorf ist hoch. Dennoch gibt es bezüglich Lehr- und Lernkultur noch wenig Vorgaben und Verbindlichkeiten. Die Unterrichtsgestaltung ist sehr frei und zeigt wie erwähnt verschiedene Ausprägungen. Wir erachten es als sinnvoll, dass für die Qualität des Unterrichts Verbindlichkeiten und Standards erarbeitet werden, die dann mit einem wirksamen Controlling überprüfbar wären. Die Sicherung der Unterrichtsqualität ist nicht Privatsache der einzelnen Lehrperson, sondern sollte einerseits die Erkenntnisse der Bildungsforschung und andererseits das Profil, die Philosophie und die Ziele der Schule und der Gemeinde mit berücksichtigen.

3.11 Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht

Am Schluss des Evaluationsberichts werden 5 - 7 Entwicklungsempfehlungen abgegeben. Diese können sich auch auf den Unterricht beziehen, sofern aus Sicht des Evaluationsteams ein entsprechender Handlungsbedarf gegeben ist.

Beispiel:

Vorbereitung auf weiterführende Schulen – Leistungsschule – Wohlfühlschule

Der Kern des Bildungsauftrages jeder Schule ist: Hohe Lernleistungen bei hohem Wohlbefinden, und dies bei allen Schüler/innen, den schwächeren, den mittleren und den starken. Rund 80 % der Eltern von Musterdorf beurteilen die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages als gut oder sehr gut. 18 % der Eltern und 2/5 der Schulpflege erachten jedoch bezüglich Vorbereitung der Schüler/innen auf weiterführende Schulen Veränderungen als nötig.

***Bildungschancen sind Lebenschancen:** Die Aufnahme oder Nicht-Aufnahme in weiterführende Schulen ist für viele Jugendliche oft weichenstellend für Beruf und Leben. Die Erwartungen der Eltern bezüglich der Vorbereitung auf weiterführende Schulen sind deshalb sehr hoch.*

***Wir empfehlen** der Schule Musterdorf: Fragen Sie sich, wie Sie den hohen Ansprüchen der Eltern bezüglich Vorbereitung auf weiterführende Schulen noch gerechter werden können, ohne dass die Balance zwischen Leistung und Zufriedenheit, zwischen Leistungsschule und Wohlfühlschule, aus dem Lot gerät.*

- ***Geben Sie sich Rechenschaft,** welche Bedeutung die Erfüllung des Elternanliegens einer optimierten Vorbereitung auf weiterführende Schulen hat.*
- ***Geben Sie sich Rechenschaft,** wie gut die Schule Musterdorf den drei Schülersegmenten gerecht wird: den Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten, den mittelstarken Schüler/innen, den besonders Begabten.*
- ***Fragen Sie sich,** was Sie strukturell verbessern können (Begabtenförderung, Zusatzangebote für bestimmte Schülergruppen, spezifische Vorbereitung auf weiterführende Schulen, frühzeitiger Einblick in die Anforderungen weiterführender Schulen, ...)*
- ***Fragen Sie sich,** was die Mittelstufe der Primarschule, vor allem aber die Oberstufe konkret zur verbesserten Vorbereitung auf weiterführende Schulen beitragen kann.*
- ***Überlegen Sie,** wie Sie die die Übergänge von Klasse zu Klasse, besonders aber von Stufe zu Stufe verbessern können.*
- *(...)*

3.12 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten

Q-Defizite aus Unterrichtsbeobachtungen werden, aus Stichprobengründen, nur zurückhaltend zurückgemeldet, weil das Evaluationsverfahren nicht auf die Beurteilung von Einzelpersonen angelegt ist (zu kleine und nicht repräsentative Verhaltensstichproben für die Beurteilung von Einzelpersonen). Wenn jedoch bestimmte Defizite in mehreren Lektionen festgestellt werden, z.B. wenig selbständige Schüleraktivität, viel Frontalunterricht, ineffiziente Zeitnutzung, kaum erweiterte Lehr- und Lernformen, kaum Binnendifferenzierung, Individualisierung usw., so werden diese dem Schulteam in der mündlichen und schriftlichen Berichterstattung sehr wohl zurückgemeldet.

Bei „Verdacht auf gravierenden Misstand“ werden die Schulleitung und die Schulpflege (Schulkommission) informiert, mit dem Auftrag, den Sachverhalt genau abzuklären sowie geeignete Massnahmen zu planen und umzusetzen. Das Bildungscontrolling des Kantons wird von der FSE darüber informiert, dass ein Verdacht auf gravierenden Misstand vorliegt.

3.13 Informationsfluss

Es erhält niemand Einblick in die nicht aggregierten, personenbezogenen Qualitätsfeststellungen im Bereich Unterricht. Ausnahme: Bei „Verdacht auf gravierenden Misstand“ werden die Schulleitung und die Schulpflege (Schulkommission) informiert (siehe 3.12)

3.14 Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung

Alle Personen im Evaluationsteam sind Bildungsfachleute mit Zusatzausbildung in Schulevaluation (NDS Universität Bern) und bringen (als ehemalige Didaktiklehrer, Schulleiter, Bezirksinspektoren) fundierte Kenntnisse auch zur Beurteilung von Unterricht mit.

In der Aufbauphase fand an mehreren Halbtagen ein gemeinsames Training auf der Basis von Videoaufnahmen von Unterrichtssequenzen statt, zwecks Etablierung von gemeinsamen Standards. Des weitern wurden bestimmte reale Beobachtungssequenzen (Parallelbeobachtung sowie Vergleich des 1. mit dem 2. Teil von Beobachtungsphasen) so durchgeführt, dass Rückschlüsse auf die Interrater- und Retest-Reliabilität gezogen werden konnten und gleichzeitig der Beurteilungsmassstab abgeglichen werden konnte.

3.15 Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons

Grundlage sind kantonale Vorgaben im Rahmen des Qualitätsmanagements (z.B. MAG; Standortgespräche, kollegiales Feedback). Die Erfüllung dieser Vorgaben wird mit der Schulevaluation überprüft. Betreffend Unterrichtsbeurteilung hält die Fachstelle Schulevaluation Luzern klar fest, dass sie keine Personenbeurteilungen vornimmt.

3.16 Kritische Selbstbeurteilung

Stärken:

- Triangulation wird konsequent berücksichtigt:
als Personentriangulation: Selbstbeurteilung der Lehrpersonen (Fragebogen zur Lehr-/Lernkultur) – Fremdbeurteilung durch Schüler/innen – Fremdbeurteilung von ausgewählten Aspekten durch Eltern.
- als Methodentriangulation: schriftliche Befragung + mündliche Befragung + Unterrichtsbeobachtung
- Wir haben das subjektive Gefühl, durch die Methoden- und Personentriangulation (umfangreiche mündliche und schriftliche Befragung je von Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen sowie die Unterrichtsbeobachtungen) ein „relativ verlässliches Gesamtbild“ der Qualität des Unterrichts zu erhalten.
- Relativ gut fundierte und ausgetestete Instrumente (Fragebogen und Unterrichtsbeobachtung). Die Fachstelle geht bezüglich Unterrichtsaspekten jedoch eher deskriptiv und ideographisch vor, wenig statistisch-vergleichend, auch wenn die entsprechenden Vergleichswerte von über hundert anderen Schulen der Fachstelle bekannt sind.
- Unser Vorgehen ist so angelegt, dass es sowohl „Schlüsse“ auf besondere Stärken im Unterricht als auch auf spezifische Veränderungsnotwendigkeiten ermöglicht (durch explizites Erheben des Veränderungsbedarfs bei jedem Unterrichtsaspekt im Rahmen der schriftlichen Befragung).

Schwächen:

- Wir können zurzeit kaum auf standardisierte Leistungsmessungen zurückgreifen. Vergleichsarbeiten (Orientierungsarbeiten) sind zur Zeit nur für die 5. und 6. Klassen obligatorisch.
- Die Stichprobe an beobachteten Unterrichtslektionen ist zu beschränkt, um mit hinreichender Sicherheit auf „die Unterrichtsqualität der Schule“ schliessen zu können.
- Die klassischen Gütekriterien für Messungen beziehungsweise Schätzungen, nämlich Objektivität und Reliabilität sind bei den Luzerner Fragebogen sehr hoch, die Kriteriumsvalidität ist jedoch nicht geprüft. Für das Unterrichtsbeobachtungsinstrument liegen keine entsprechenden Kennwerte vor.

4. Portrait der Unterrichtsevaluation Schwyz

Allgemeine Charakterisierung

Im Kanton Schwyz wurde das ursprüngliche Schulinspektorat per 2005 mit Abschluss des vierjährigen Projektes "Geleitete Volksschulen im Kanton Schwyz" in zwei Fachstellen aufgeteilt. Die Fachstelle Schulbeurteilung (FSB) überprüft und beurteilt (evaluiert) die Schul- und Unterrichtsqualität von Schulen und die Fachstelle Schulaufsicht (FSA) unterstützt, kontrolliert und begleitet die Schulen im Kanton Schwyz. Es wurde ein System geschaffen, in welchem die beiden Fachstellen und die Schulleitungen gemeinsam an der Qualitätssicherung der Schulen arbeiten. Insgesamt wurde damit die Überprüfung der Schulen verbessert und verstärkt. Die Schulen führen alle 2-3 Jahre interne Beurteilungen durch. Die **Fachstelle Schulbeurteilung** überprüft die Schulen alle 4 Jahre nach vorgegebenen Qualitätsmerkmalen und gibt entsprechende Entwicklungsempfehlungen ab. Die **Fachstelle Schulaufsicht** kontrolliert die Umsetzung der daraus abgeleiteten Massnahmen. Zudem unterstützt sie die Schulleitung und die Schulbehörden in ihren Aufgaben und ist Ansprechpartnerin bei besonderen Problemfällen.

Die wichtigste Aufgabe der Fachstelle Schulbeurteilung (FSB) ist es, Schule und Unterricht zu beurteilen, ohne dabei die Personalführung der Schulleitungen zu tangieren. Aus diesen Rahmenbedingungen heraus entwickelte die Fachstelle ein System mit mehreren, voneinander unabhängigen Modulen zur Überprüfung der Schul- und Unterrichtsqualität und nimmt so auf die unterschiedlichen Verhältnisse vor Ort Rücksicht. Mit ihrer "Modularen Qualitätsevaluation für Schulen (MQS)" unterscheidet die FSB verschiedene, kombinierbare Evaluationsverfahren, nämlich (Anhang 3.3):

- Schulprofil-Evaluation (Gesamtbeurteilung der Schule; Unterricht; Atmosphäre; geleitete Schule; Beziehungen im Schulumfeld; Arbeitsbedingungen; Zufriedenheit)
- Unterrichts-Evaluation (Lehr- und Lernarrangement; Lebensraum Klasse und soziale Beziehungen; optimale Förderung und Unterstützung; Prüfen und Beurteilen)
- Leistungsmessung (Leistungsvermögen in der Klasse; des Schulhauses; des Schulortes)
- Fokus-Evaluation (Spezieller Aspekt der Schulqualität)
- Qualitätskonzept und Qualitätsmanagement der Schule (Meta-Evaluation)

Das zweite Modul stellt die Unterrichtsevaluation in den Vordergrund. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf dieses Modul. Das Evaluationsteam, 2-3 Evaluationsleute pro Schule und jeweils 1 Person pro Klasse, ist häufig bis zu zwei Wochen in einer Schule vor Ort tätig, wobei es die quantitativen Daten mittels Fragebogen in den Klassen direkt selber erhebt und vor Ort sofort auswertet. Dazu wird ein mobiles Sekretariat eingerichtet mit Laptop, Drucker etc. Für die Verarbeitungsarbeiten wird ungefähr die Hälfte der Zeit vor Ort eingesetzt. Die lange Präsenzzeit des Evaluationsteams vor Ort ermöglicht es, die Schule in der Gesamtsicht zu erfassen und bietet Gelegenheit für kurze informelle Gespräche.

4.1 Quantitative Charakterisierung

Pro Klasse wird für den Unterrichtsbesuch mit anschliessender Besprechung ein halber Tag eingesetzt: Zwei Lektionen sind für den Unterrichtsbesuch und das Ausfüllen der Fragebogen in den Klassen (Anhang 3.4) vorgesehen, eine weitere Lektion für die Auswertung der Daten. In der vierten Lektion findet das Feedbackgespräch (ca. 30 Minuten) mit der Lehrperson statt.

Auf den eigentlichen Unterrichtsbesuch, der etwas mehr als eine Lektion dauert und der eine quantitative Befragung der Schülerinnen und Schüler und der Lehrperson mittels Fragebogen (15 Minuten) mit einschliesst, folgt ein kurzes qualitatives Interview zum Evaluationsthema mit der Klasse (15 Min., ca. 6 Schüler/innen). Hier geht es einerseits darum nachzufragen, ob die besuchte Unterrichtsstunde im Alltag ähnlich verläuft, und andererseits dort nachzuhaken, wo man aufgrund der eigenen Beobachtungen nachfragen möchte (so genanntes "Sterngespräch"(Anhang 3.6).

Nach Auswertung und Zusammenstellung aller Daten (Fragebogen Schüler/innen und Lehrperson, Beobachtungsbogen, Auswertung Sterngespräch und Portfolio) in einer Zwischenlektion findet anschliessend das Rückmeldegespräch mit der Lehrperson statt. Dieses Gespräch dauert in der Regel 30 – 45 Minuten.

4.2 Stichprobe

Sofern auf Grund der Schulgrösse flächendeckende Unterrichtsbesuche nicht möglich sind, trifft das Evaluationsteam (nicht die Schulleitung) die Auswahl der Lehrpersonen für die Unterrichtsbesuche. Besucht werden mindestens 50% der Lehrpersonen; bei Lehrpersonen <50%-Pensum finden Unterrichtsbesuche je nach Grösse der Schule und Ressourcen des Evaluationsteams statt.

Ausgewählt wird nach Zufallsprinzip ab Lehrpersonenliste, die Zufallsauswahl wird dann angepasst an die konkreten Möglichkeiten des Evaluations- und Stundenplans. Beispielsweise werden pro Stufe zwei Klassen ausgewählt und neben Klassenlehrpersonen auch Fachlehrpersonen einbezogen. Die Erfahrung zeigt, dass es die Fachlehrpersonen schätzen, ebenfalls in die Auswahl für Unterrichtsbesuche mit aufgenommen zu werden.

Die Schulleitung hilft bei der Erstellung des Besuchsplanes und sorgt dafür, dass vernünftige Ablaufpläne entstehen. Meistens werden Unterrichtsbesuche auf den Morgen verlegt.

4.3 Spektrum

Bei der Unterrichtsevaluation gibt es keine Breitbandfassung. Der Erziehungsrat legt jeweils für eine Evaluationsperiode von zwei Jahren das Evaluationsthema zur Beurteilung der Unterrichtsaspekte fest. Er trifft seine Wahl aus den folgenden vier Bereichen:

- Lehr- und Lernarrangement (Planung und Vorbereitung, Didaktik und Methodenvielfalt, Reflexion des Unterrichts)
- Lebensraum Klasse und soziale Beziehungen (Soziales Klima, Lehrer-Schüler Beziehung, Klassenführung, stimmiges Regelsystem, Beziehung zwischen Schülerinnen und Schülern)

- Optimale Förderung und Unterstützung (Differenzierung nach verschiedenen Begabungen, individuelle Lernbegleitung, Individualisierung, Schülerbetreuung)
- Prüfen und Beurteilen (Prüfungs- und Beurteilungskonzept, Transparenz der Leistungsanforderungen, Feedback und Notengebung, Selbstbeurteilung).

Im ersten Turnus 2005/06 lag der Fokus auf "Optimale Förderung und Unterstützung". Heute liegt der Fokus auf "Lebensraum Klasse, Klassenführung". Für beide Themenbereiche wurden entsprechende Instrumente für die Unterrichtsevaluation erstellt. Die Entwicklung der Evaluationsinstrumente für die weiteren zwei Bereiche ist folgerichtig geplant.

4.4 Normative Grundlage

Die Beobachtungsinstrumente zu "Lebensraum Klasse, Klassenführung" und zu "Optimale Förderung und Unterstützung" liegen vor. Die Qualitätsnormen und grundlegenden Bestimmungsgrößen (Determinanten und Teilqualitäten) wurden in der Fachliteratur recherchiert, im Team diskutiert und festgelegt. Sie entsprechen den Vorgaben des Orientierungsrahmen Schulqualität des Kanton Schwyz.

Beispiel: Für den Bereich "Optimale Förderung - Unterstützung - Betreuung der Schülerschaft" wurden sieben Determinanten recherchiert und festgelegt. Die erste lautet beispielsweise:

- *Diagnose und Analyse der individuellen Begabungen, Interessen und Lernvoraussetzungen sowie gemeinsame Leistungsbeurteilung.*

Daraus wurden drei Teilqualitäten abgeleitet; die erste lautet "Diagnostische Fähigkeiten". Der zugeordnete Indikator leitet sich aus den festgelegten Qualitätsnormen ab: "Die Lp ist in der Lage, die besonderen Begabungen, Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden zu erfassen und zu analysieren." Aus verschiedenen Quellen werden mit quantitativen/qualitativen Items dazu Daten erhoben.

In unserem Beispiel lauten die entsprechenden Items folgendermassen:

- *Schülerfragebogen:
Die Lehrperson hat mit mir über meine Begabungen und Interessen gesprochen.*
- *Lehrpersonenfragebogen:
Ich erfasse die Interessen und Begabungen meiner Schülerinnen und Schüler mit speziellen Gesprächen.*
- *Unterrichtsbeobachtung:
Führt die Lehrperson Einzelgespräche mit den Schüler/innen? Hat die Lehrperson Übersicht und merkt sie die Bedürfnisse der einzelnen Schüler/innen?*
- *Klassenportfolio:
Sind Erhebungsinstrumente für die Erfassung von Interessen, Begabungen und den Lernstand vorhanden?*

4.5 Beobachtungsinstrumente

Es wird ein standardisiertes Instrument (Anhang 3.1 und 3.2) verwendet, wobei die Evaluatorin/der Evaluator auf dem Beobachtungsbogen dieselben Fragestellungen bewertet, die bei den Lehrpersonen und Schüler/innen erfasst werden. Auch das individuelle Klassenportfolio der Lehrperson wird entsprechend ausgewertet. (Hinweisblatt "Klassenportfolio" im Anhang 3.5). Es gibt also eine enge Entsprechung der Lehrerbefragung, Schülerbefragung, Unterrichtsbeobachtung und Dokumentenanalyse.

4.6 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Für die schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler werden Fragebogen eingesetzt. Die Fragen beziehen sich auf die besuchte Unterrichtssequenz und auf die allgemeine Situation des Unterrichts zum vorgegebenen Evaluationsthema. Mündlich werden die SchülerInnen mit dem „Sterngespräch“ (siehe vorne) befragt.

4.7 Instrumentenkombination

Folgende Instrumente werden nebeneinander eingesetzt: Dokumentenanalyse (Klassenportfolio), Fragebogen Lehrpersonen und Lernende, strukturierte Beobachtung des Unterrichts. Die Sicht der zwei beteiligten Gruppierungen wird mit derjenigen der externen Beobachtung trianguliert.

Die bevorzugte Sequenzierung ist folgende: Fragebogen-Befragung (unterrichtsbezogene Fragebogen für Lernende und für die Lehrperson), dann Unterrichtsbeobachtung, anschliessend mündliche Befragung der Klasse.

4.8 Feedbackgespräch

Das Rückmeldegespräch für die Lehrperson dauert ca. eine Lektion, je nach Verlauf des Gesprächs etwas kürzer oder länger. Die Strukturierung des Rückmeldegesprächs wird situativ vorgenommen und die Gestaltung liegt in der Freiheit der Evaluatorin/des Evaluators. Es gibt keinen Leitfaden für das Rückmeldegespräch.

In der Regel ergibt sich aber folgender Ablauf:

- Der Evaluator / die Evaluatorin kommt mit den Auswertungsunterlagen, erklärt die Instrumente (Fragebogen, Beobachtungsbogen)
- Die klassenbezogenen Daten aus der Schülerbefragung werden der Lehrperson vorgelegt – im Vergleich mit den eigenen Einschätzungen der Lehrperson.
- Was fällt auf? Was überrascht? Wo ergibt sich Bestätigung? Wo zeigen sich unterschiedliche Sichtweisen? Woran könnte das liegen?
- Dort wo die Lehrperson Interesse, Energie zeigt, hakt die Evaluationsperson ein.
- Blick in die Zukunft machen: Was könnte sein?
- Ev. ein, zwei praktische Beispiele aus gutem Unterricht einbringen (Best Practice)
- Die Lehrperson kann die individuellen Auswertungen behalten.

Fünf Quellen werden im Rückmeldegespräch einbezogen: Klassenportfolio, Fragebogen Lehrpersonen und Lernende, Interview Lernende und Beobachtungen Evaluator/in. Ansonsten heisst der Grundsatz: Förderorientierung – d.h. schauen wo die positive Energie liegt. Im Unterschied zur Personalführung der Schulleitung gibt es keine Zielvereinbarungen. Das Ziel muss es sein, die Lehrperson dazu zu motivieren, etwas in der eigenen Unterrichtspraxis anzugehen.

Jede Evaluatorin, jeder Evaluator geht bei der Gesprächsgestaltung gemäss den eigener Stärken individuell vor. Das Gespräch wird nicht protokolliert. Es werden keine Daten an die Schulleitung weitergegeben.

4.9 Verarbeitung der Daten

Die elektronisch erfassten Daten (quantitative und qualitative) aller besuchten Klassen werden zusammengezogen, anonymisiert. Sie werden im Evaluationsteam analysiert und ausgewertet und zu Kernaussagen für die gesamte Schule verdichtet. Hauptschwächen und -stärken werden für den Bericht zusammengefasst.

4.10 Qualitätsaussagen zum Unterricht:

Unterrichtsbezogene Aussagen fliessen als Kernaussagen in den Evaluationsbericht ein und werden mit einer Beurteilung ergänzt. (fünfstufige Skala: nicht erreicht / teilweise erreicht / erreicht / gut erreicht / übertroffen).

Nachfolgend drei Beispiele zum Bereich "Optimale Förderung und Unterstützung":

Beispiel 1 : *Diagnose und Analyse / Leistungsvermögen:*

Der Unterricht wird von den meisten Lehrpersonen nur dem mittleren Leistungssegment der Klasse angepasst. Für Schülerinnen und Schüler mit Defiziten und Teilleistungsschwächen wird die Schule mit integrierter HPSH geführt. Für mehr als zwei Fünftel der Schülerschaft stimmt somit der Klassenunterricht nicht optimal mit dem individuellen Leistungsvermögen überein.

Unsere Beurteilung: teilweise erreicht

Beispiel 2: Förderung des individuellen Lernens mit diversen Massnahmen / Methodenrepertoire:

Viele Lehrpersonen versuchen einen vernünftigen Methodenmix mit genügender Rhythmisierung und mit Wechsel der Sozialformen zu gewährleisten. Der alltägliche Unterricht beinhaltet noch oft Lehrerzentrierung und frontale Anteile. Binnendifferenzierter Unterricht nach Leistungsvermögen der Schülerschaft mit gleichen Ansprüchen ist noch die Ausnahme. In drei Klassen war der Unterricht problembehaftet.

Unsere Beurteilung: erreicht.

Beispiel 3: Klasseninterne und klassenübergreifende Schülerbetreuung / Förder- und Betreuungsangebote: Klasse, Stufe/Schule, freiwilliges Kursangebot:

Das Förderungs- und Betreuungsangebot in Klassen und Schule ist sehr gut ausgestaltet. Die wichtigsten Angebote sind vorhanden und werden sehr gut genutzt.

Unsere Beurteilung: übertroffen

4.11 Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht

Es existiert eine Datenbank für Entwicklungshinweise, denn einige Hinweise wiederholen sich an Schulen. Meistens werden zusätzlich zur Entwicklungsempfehlung beratende Anstösse sowie Literaturhinweise gegeben. Nachfolgend ein Beispiel für eine Entwicklungsempfehlung:

Beispiel:

Erarbeiten Sie im Team ein für alle verbindliches Konzept zur verbesserten individuellen Lernbegleitung und Förderung. Überprüfen Sie die Einführung des Konzeptes mittels Hospitationen.

- *Diskutieren Sie in pädagogischen Sitzungen und / oder in internen Weiterbildungen das Thema Individuelle Lernbegleitung und Förderung. Entwickeln Sie daraus ein für das Team stimmiges und für alle verbindliches Konzept. Nutzen Sie dazu das vorhandene Know-how aller Lehrpersonen und die Chance einer kleinen Schuleinheit. Machen Sie Ihre Absichten und Vorstellungen bei Schülerschaft, Eltern und Behörden transparent und überprüfen Sie die Umsetzung des Konzeptes im praktischen Unterricht mittels Hospitationen.*
- *Hintergrund und Literatur: siehe oben*

Drei bis vier Monate nach der obligatorischen Rückmeldeveranstaltung und der Berichtabgabe schickt die Schule den Fachstellen einen Massnahmenplan zur Begutachtung. Danach findet ein so genanntes „Übergabegespräch“ statt. An diesem Gespräch nehmen teil: Schulleitung, evtl. Steuergruppe, Schulpflege, Lehrervertretung, verantwortliche(r) Evaluator/in und die Fachstelle für Schulaufsicht mit dem zuständigen Inspektor. Die Fachstelle für Schulbeurteilung macht einen Rückblick auf die Evaluation, nimmt Feedback zur Evaluation entgegen. Die Schule erläutert ihren Massnahmenplan. Nach der Diskussion wird dieser von der FSA genehmigt oder zur Überarbeitung zurückgewiesen. Das Controlling für die Umsetzung der Massnahmen liegt nun bei der FSA.

4.12 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten

Bei der Feststellung von gravierenden Defiziten geht die Fachstelle Schulbeurteilung im Kanton Schwyz folgendermassen vor:

1. Einzelmeldungen, Ausreisser, emotionale Entgleisungen usw. werden nicht berücksichtigt.
2. Mehrfache Anschuldigungen gegen Lehrpersonen werden durch die FSB analysiert. Ist das Evaluationsteam der Meinung, dass Verdacht auf einen gravierenden Qualitätsmangel oder Missstand besteht, so wird mit der betroffenen Lehrperson ein Gespräch geführt.
3. Zu diesem Gespräch werden weitere Instanzen beigezogen. Bei einer geleiteten Schule ist dies zwingend die Schulleitung, bei den übrigen Schulen der zuständige Inspektor der FSA. Bei geleiteten Schulen ist es der Lehrperson freigestellt, zusätzlich zur Schulleitung auch den zuständigen Inspektor beizuziehen.

4. Zielsetzung des Gesprächs – unter Führung der FSB – ist einzig die Darlegung der Datenlage und des Verdachts sowie die Klärung des weiteren Vorgehens. Dabei können sich belastende Fakten als nichtig erweisen. U.U, wird eine genauere Untersuchung beschlossen, die durch die Schulleitung und/oder die FSA ausgeführt werden muss. Dabei soll festgestellt werden, ob sich der Verdacht erhärtet und Massnahmen eingeleitet werden müssen. Nach dem Erstgespräch liegt die Verantwortung für die weitere Bearbeitung des Falles bei der Schulleitung oder beim zuständigen Inspektorat der FSA.
5. Wird die FSA nicht beigezogen, erhält sie von der FSB die Information, dass der Schulleitung ein Verdacht auf einen gravierenden Qualitätsmangel oder Missstand gemeldet wurde. So ist sie in der Lage zu kontrollieren, ob der Verdacht von der Schulleitung weiterbearbeitet wurde.
6. Unabhängig von der Vorgehensweise können für konkrete Hilfestellung die Inspektoren der FSA, die unabhängige Lehrerberatung der PHZH oder andere/weitere Beratungspersonen beigezogen werden.

Strafrechtlich relevante Vorkommen werden sofort angegangen und durch die FSB den entsprechenden Instanzen gemeldet.

4.13 Informationsfluss

Die Lehrpersonen erhalten einen differenzierten Einblick in alle Daten zu ihrem eigenen Unterricht: Fragebogenergebnisse, Ergebnisse der Klasseninterviews, Beobachtungsdaten. Ansonsten erhält niemand Einblick in diese Individualdaten, d.h. es werden nur aggregierte Daten weiter verwendet.

Ausnahme: Verdacht auf gravierende Mängel (siehe oben).

4.14 Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung

Ein Training wurde nicht zuletzt aus Ressourcenmangel bis heute nicht gemacht. Die vier Personen der Fachstelle arbeiten aber sehr eng zusammen, kennen sich gut, sind aufeinander ein- und abgestimmt. Sie haben den Unterrichtsbeobachtungsbogen gemeinsam erstellt. Dies stellt sicher, dass sich ein gemeinsames Unterrichtsqualitätsverständnis und eine gemeinsame Interpretation des Beobachtungsbogens entwickeln können. Erfahrungen mit Formulierungen von Unterrichtsbeurteilungen werden beim teaminternen Feedbackgespräch ausgetauscht und führten schon oft zu Präzisierungen.

Im Übrigen wird jedem Evaluator/jeder Evaluatorin die Freiheit eingeräumt, die besonderen, je eigenen Stärken ins Feedbackgespräch einfließen zu lassen und auch individuell unterrichtsbezogene Entwicklungshinweise zu geben.

4.15 Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons

Aufgaben FSB und FSA sind klar getrennt und die Übergabe nach abgeschlossener Evaluation ist sauber gelöst. Die Unterrichtsbeobachtungen werden als Momentaufnahmen verstanden. Im Sinne einer Dienstleistung wird den Lehrperson ein ausführliches Feedback zu ihrem Unterricht gegeben, das aber *keine* Personenbeurteilung ist. Individualdaten werden nicht der Personalführungsinanz (z.B. der Schulleitung) zugeleitet.

4.16 Kritische Selbstbeurteilung

Stärken:

- Es handelt sich um ein evaluatives (nicht inspektorales) Verfahren der Beurteilung eines bestimmten Unterrichtsaspekts.
- Gute Abgrenzung der Unterrichtsevaluation zur Personalführung durch die Schulleitung: (Abgrenzung durch die vierjährige Kadenz, durch die Einschränkung auf einen eingeschränkten Unterrichtsaspekt sowie durch ein förderorientiertes Feedbackgespräch.) Es werden keine Individualdaten auf die Personalführungsebene transferiert
- Die Triangulation erweist sich als eigentliche Stärke des Verfahrens. Die Beurteilung stützt sich auf Einschätzung/Daten von LP (Selbsteinschätzung), von Schülern (Fremdbeurteilung) und von Dokumenten (Klassenportfolio) sowie auf strukturierte Beobachtungen der Evaluationsperson (neutrale fachlich-professionelle Aussensicht).
- Mit der unverzüglichen Auswertung und der schnell anschliessenden Rückmeldung sind die Ergebnisse für die Lehrpersonen sehr gut nachvollziehbar und glaubwürdig. So gelingt es, die Beteiligten zu Betroffenen zu machen; damit steigt die Wirksamkeit der Rückmeldung.
- Lokale Besonderheiten können angemessen einbezogen werden. Für die Schule relevante Ergebnisse werden anonymisiert im Bericht erwähnt.
- Durch die Bestimmung des Fokus verfügt der Erziehungsrat über ein Instrument zur Steuerung der Unterrichtsqualität.
- Durch das selbstentwickelte Datenverarbeitungsprogramm liegen die Befragungsergebnisse rasch vor und können beim Feedbackgespräch verwendet werden.

Schwächen:

- Grosser zeitlicher Aufwand pro Lehrperson
- Bei grossen Schulen müssen aus Ressourcengründen Stichproben genommen werden.
- Die Nachhaltigkeit bei der Umsetzung von Mängeln geschieht bei der einzelnen Lehrperson auf freiwilliger Basis. Es geschieht keine Kontrolle. Auf der Schulebene geschieht die Optimierung über die Entwicklungshinweise zum Unterricht und ist nicht auf einzelne LP fokussiert. (Zusammenzug der grössten festgestellten Schwachpunkte).
- Gewisse LP neigen dazu, Schaulektionen vorzuführen.
- Die Ansprüche an den Evaluator/die Evaluatorin bzgl. der Anwendung der quantitativen und qualitativen Instrumente, verbunden mit der sofort anschliessenden Auswertung und dem Feedbackgespräch, sind sehr hoch. Pro Tag sind pro Evaluator höchstens 2 Lehrpersonen zu evaluieren.

5. Portrait der Unterrichtsevaluation Thurgau

Allgemeine Charakterisierung

Die Fachstelle Schulevaluation ist im Kanton Thurgau im Amt für Volksschule (AV) integriert. Zunächst waren die Aufgabenbereiche "Schulaufsicht" und "Schulevaluation" in einer Abteilung "Schulaufsicht und Schulentwicklung" zusammengefasst mit gemeinsamer Abteilungsleitung aber mit klar getrennten und autonom geführten Aufgabenbereichen. Neu (seit Sommer 2007) ist die Fachstelle Schulevaluation als unabhängige Fachstelle Teil der Abteilung „Schulevaluation und Schulentwicklung“ und der Abteilungsleitung "Schulentwicklung" unterstellt, während die "Schulaufsicht" als eine eigene Abteilung im Organigramm positioniert ist (mit direkter Unterstellung unter die Leitung des AV).

Charakteristisch für die Thurgauer Fachstelle Schulevaluation ist die Absicht, die Evaluation möglichst massgeschneidert auf die Anliegen der jeweiligen Schule auszurichten. Für jede Schule wird ein bedarfsgerechtes Evaluationsdesign entworfen, wobei vier Grundvarianten als Auswahlangebot vorgesehen sind:

- Das Verfahren "Standort" richtet sich an alle Schulen: Es bietet eine Standortbestimmung bezüglich Stärken und Schwächen einer Schule hinsichtlich ausgewählter Qualitätsthemen (Themen werden zusammen mit der Schule festgelegt). Hinzu kommen Entwicklungshinweise und -impulse (im Sinne einer "Initialberatung").
- Das Verfahren "Schwerpunkt" richtet sich speziell an Kleinschulen: Es bietet eine Rückmeldung zum Schulprofil und die vertiefte Bearbeitung eines ausgewählten Qualitätsthemas (mit Impulsberatung bzgl. der kurz- bis mittelfristigen Schulentwicklung).
- Das Verfahren "Fokus" richtet sich an alle Schulen. Es sieht vor, dass ein einzelnes Qualitätsthema intensiv und vertieft evaluiert wird. (In der überwiegenden Zahl sind dies Unterrichtsthemen.) Entwicklungshinweise zum gewählten Fokusthema gehören dazu. Das Verfahren ist dienstleistungsorientiert und die Schule hat die absolute Datenhoheit über den Bericht.
- Das Verfahren "Standard" ist speziell für geleitete Schulen konzipiert: Es sieht eine umfassende Schulevaluation vor, in welcher die Schulen eine Rückmeldung zum Schulprofil erhalten; zudem werden einige vereinbarte Themen vertieft bearbeitet sowie Initialberatung für 3-5 Jahre Schulentwicklung gemacht.

Im Vorgespräch werden jeweils die Bedürfnisse einer Schule aufgenommen. Ausschlaggebend für die Wahl eines Themas kann die Stärken-/Schwächenanalyse der Schule sein oder auch die Resultate der Vorbefragung. Man einigt sich meist auf einen Mix aus bewährten Standard-Themen und schuleigenen Wunschthemen. Die Evaluationsinstrumente werden entsprechend angepasst oder neu entwickelt. Die häufigsten Evaluationsthemen sind (neben der allgemeinen Profilerfassung): Schulklima, Elternarbeit, Schulführungsprozesse und in geleiteten Schulen das Qualitätsmanagement.

Gesetzlich verankert ist für die Schulevaluation ein "regelmässiger Turnus", was heute aus Ressourcen-gründen für eine Schule bedeutet, dass sie alle acht Jahre evaluiert wird.

Für die Evaluation einer Schule mit 20 Abteilungen setzen drei Evaluationsfachleute im Verfahren „Standard“ insgesamt ca. 270 bis 320 Arbeitsstunden ein.

Zum Zusammenspiel von Evaluation und Inspektorat: Die eigentliche Evaluation findet unter Ausschluss des Inspektorats statt. Nach Abschluss der Evaluation (ca. 3 Monate nach Berichterstattung) findet eine spezielle Übergabesitzung (runder Tisch) statt, an der das Evaluationsteam die Verantwortung für die weitere Begleitung der Schulentwicklungsmassnahmen und -projekte an das Inspektorat übergibt.

5.1 Quantitative Charakterisierung

Wenn eine Kleinschule als Fokusthema den Unterricht wählt (z.B. im Verfahren "Schwerpunkt"), werden vom Evaluationsteam alle Klassen dieser Schule besucht. In diesem Fall werden pro Klassenlehrperson insgesamt acht Lektionen durch zwei verschiedene Evaluationsfachleute besucht (je 2x2 Lektionen an verschiedenen Tagen; die beiden Evaluator/innen, die einer Lehrperson zugeordnet sind, besuchen unterschiedliche Lektionen!).

Fachlehrpersonen werden in zwei Unterrichtslektionen besucht (2x1 Lektion pro Evaluator/in).

In den Evaluationsverfahren "Standort" und "Standard" werden bei allen Klassenlehrpersonen eine Lektion besucht und zusätzlich zwei bis drei Lektionen im Fachunterricht. Dies gilt bei Schulen bis max. 20 Klassen; bei grössere Schulen werden mindestens 2/3 der Klassen besucht.

Grundsätzlich wird der Unterricht pro Unterrichtsbesuch jeweils von einer Evaluationsperson besucht/beobachtet.

5.2 Stichprobe

Die Fachstelle nimmt die Auswahl der Lektionen/Lehrpersonen, die besucht werden, selber vor, wobei auf eine repräsentative Zusammensetzung nach Alter, Geschlecht, Dienstalter und Unterrichtsfächern geachtet wird. Das Evaluationsteam erhält zu diesem Zweck von der Schule eine Lehrpersonenliste, teilweise mit Hinweisen/Wünschen, worauf das Evaluationsteam besonders achten möge.

5.3 Spektrum

In der Regel geht es um eine Breitbanderfassung mit standardisiertem Unterrichtsbeobachtungsbogen. Für die Breitbanderfassung sind folgende Beurteilungsbereiche festgelegt:

- Lernklima
- Klassenführung
- Unterrichtssprache
- Sprachliche Klarheit der Lehrperson
- Zeitnutzung
- Lernzielorientierung
- Lehr-Lernarrangement (mit den 3 Teilbereichen "Aktivierung", "Lernprozesse" und "Differenzierung")
- Spezielle Lernformen

Mögliche Fokusthemen, die im Falle einer unterrichtsbezogenen Fokuswahl (in der Evaluationsvariante "Fokus") für eine differenzierte Evaluation ausgewählt werden können:

Umgang mit Heterogenität, Klassenführung, Differenzierung im Unterricht, individuelle Lernbegleitung, Lehr- und Lernarrangement, Umsetzung integrativer Anliegen, Beurteilung, Durchlässigkeit von durchlässigen Sekundarschulmodellen.

5.4 Normative Grundlage

Als normative Grundlage dienen die "Merkmale für Unterrichtsqualität", die - zusammen mit den "Merkmalen für Schulqualität" - auf Grund von Literaturstudien und Forschungsergebnissen entwickelt und vom AV publiziert worden sind. Von insgesamt 19 Dimensionen haben ca. 10 Dimensionen einen engen Bezug zum Unterricht, nämlich:

- *Klassenführung*
- *Lehr- und Lernarrangement*
- *Individuelle Lernbegleitung*
- *Prüfen und Beurteilen*
- *Sprach- und Leseförderung*
- *Überfachliche Kompetenzen*
- *Schullaufbahn*
- *Sonderpädagogik*
- *Gender*

Zu den einzelnen Dimensionen werden "Beurteilungsbereiche" benannt und diesen "Qualitätsmerkmalen" zugeordnet:

Ein Beispiel zur Dimension "Klassenführung":

Auf Klassenebene ("Lebensraum Klasse") werden folgende Beurteilungsbereiche unterschieden

- *Führung*
- *Gemeinschaft/Klima*
- *Konflikte*
- *Reflexion*
- *Wirkung*

Dem Beurteilungsbereich Wirkung beispielsweise sind dabei folgende Qualitätsmerkmale zugeordnet:

- *Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz prägen das Klassenklima.*
- *Die Arbeitsfähigkeit der Klasse ist hoch.*

5.5 Beobachtungsinstrumente

Es wird ein intern geeichter, standardisierter Beobachtungsbogen verwendet. Dieser greift dieselben Bereiche auf, die für die Breitbandfassung zur Unterrichtsbeurteilung zur Anwendung kommen (vgl. Punkt 5.3). (Anhang 4.1)

Den einzelnen Beobachtungsbereichen sind Qualitätsmerkmale (in der Regel je eines) sowie mehrere mögliche Beobachtungskriterien zugeordnet. Die einzelnen Q-Merkmale werden mit Hilfe einer vierstufigen Skala eingestuft; die Kriterien werden angekreuzt, falls sie bei der Beobachtung wahrnehmbar sind und dienen der qualitativen Präzisierung der Einschätzung (zusammen mit den offenen Bemerkungen).

Der verwendete Unterrichtsbeobachtungsbogen ist für die Lehrpersonen nicht abrufbar. Die Qualitätsmerkmale der Unterrichtsbeobachtung werden der Schule im Rahmen der Vorarbeiten zur Evaluation kommuniziert.

5.6 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler werden im Anschluss an die Unterrichtsbeobachtung in kleinen Interview-Gruppen (ca. 6 Schüler/innen pro Klasse) mündlich zum Unterricht und zu der Schule befragt.

Diese Interviews finden in der Regel in Form von Leitfadeninterviews oder Ratingkonferenzen statt, im letzteren Fall also in einer Kombination von schriftlicher und mündlicher Befragung. Da die Unterrichtsbeobachtung vorausgeht, bezieht sich zumindest eine erste Frage immer direkt auf den Unterricht, etwa im Sinne der folgenden Leitfrage: "Haben wir typischen Unterricht gesehen?"

Weitere Fragen bzw. Items sind fokusspezifisch zusammengestellt, zum Beispiel in einer Gesprächsrunde mit Schüler/innen der 4.-6. Klasse zu Übertrittsfragen: "Es fiel mir leicht, mich in der neuen Klasse und Schule zurecht zu finden" / "Wir hatten leistungsmässig gute Voraussetzungen, um in der 4. Klasse mithalten zu können" etc.

Eine schriftliche Vorbefragung der Schülerinnen und Schüler im Vorfeld der externen Schulevaluation findet nicht statt. Allerdings können Fragebogen nach dem Unterrichtsbesuch zum Einsatz kommen, um dann die Befragungsergebnisse im Rahmen der Gesprächsrunden mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen (im Sinne einer Ratingkonferenz).

5.7 Instrumentenkombination

Zuerst wird das Schulportfolio als Datenquelle genutzt und nach Aussagen zum Unterricht durchforscht: Zum Beispiel spezielle Konzepte zur Begabungsförderung oder Resultate von Leistungsmessungen oder Vergleichsprüfungen etc. Dann werden im Vorfeld der Datenerhebung vor Ort Lehrerbefragungen durchgeführt, die weitere Daten liefern. Auf Klassenebene geben Lehrpersonen Unterlagen mit, die ihren Unterricht dokumentieren.

Bevorzugte Sequenzierung der Datenerhebung vor Ort:

- Dokumentenanalyse (Gibt es Hinweise zur Unterrichtsqualität?)²
- Analyse der Ergebnisse der Vorbefragung Lehrpersonen
- Unterrichtsbeobachtung
- evtl. Sichtung zusätzlicher Dokumente aus dem Unterricht
- Gruppeninterview mit Schülerinnen und Schülern
- Lehrpersoneninterview

²Die Lehrpersonen werden aufgefordert, zu den gewählten Fokusthemen den Evaluatoren/Evaluatorinnen einschlägige Dokumente mitzugeben. Bei unterrichtsbezogenen Fokusthemen liegt in der Regel eine entsprechende Dokumentensammlung vor.

5.8 Feedbackgespräch

Möglichst im Anschluss an die beobachtete Unterrichtslektion und vor dem Interview mit Schülerinnen und Schülern findet ein kurzes Feedbackgespräch von 5-10 Minuten statt. Das Feedback bezieht sich möglichst auf einen allgemeinen Eindruck (z.B. eine Aussage zum wahrgenommenen Unterrichtsklima, zu einer besonderen Auffälligkeit, ev. ein konkreter Entwicklungshinweis). Grundsatz: Es wird ein allgemeiner Gesamteindruck wiedergegeben, kein eigentliches Datenfeedback. In Ausnahmefällen, falls die Pause nicht verwendet werden kann, wird ein späterer Zeitpunkt vereinbart.

Die Praxis für das Feedbackgespräch ist intern im Evaluationsteam abgesprochen, es bestehen aber keine expliziten Regeln. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Lehrpersonen eine ausführlichere persönliche Rückmeldung wünschten.

5.9 Verarbeitung der Daten

Die Daten werden vor Ort handschriftlich erfasst (quantitative Einschätzungen und qualitative Bemerkungen). Danach wird eine Auswertung aller an der Schule besuchten Unterrichtslektionen vorgenommen (Zusammenzug aller Einschätzungen der Q-Merkmale, der Häufigkeiten der angekreuzten Kriterien sowie der offenen Bemerkungen). Weiterverwendet wird einzig der anonymisierte Zusammenzug.

Das differenzierte Zahlenmaterial wird der Schule nicht rückgemeldet, im Berichtsteil zum Unterricht wird aber teilweise auf quantitative Ergebnisse Bezug genommen. Die qualitativen Daten werden zu einem Berichtsteil entlang der Struktur der Oberbegriffe des Beobachtungsbogens aggregiert. (Wichtig sind speziell auch Auffälligkeiten, die in den einzelnen Unterrichtsbeobachtungsbogen am Ende unter der Rubrik "Gesamteindruck der Lektion" festgehalten werden!).

5.10 Qualitätsaussagen zum Unterricht:

Die Daten, die zum Unterricht erhoben wurden, sollen nicht versickern, deshalb erscheint immer eine Rückmeldung zum Unterricht im Bericht. In den Evaluationsverfahren "Standort" und "Standard" sind es ein bis zwei A4 Seiten im Sinne eines strukturierten Überblicks über die besuchten Lektionen sowie allgemeiner Aussagen zum Gesamteindruck, welcher den Lehrpersonen bzw. der Schule als Reflexionsanstoß dienen soll. Wenn als Fokusthema der Unterricht gewählt wurde, wird ausführlicher Bericht erstattet, und es werden auch unterrichtsbezogene Kernaussagen formuliert.

Beispiel:

Kernaussage:

Der besuchte Unterricht zeichnete sich durch ein überwiegend positives Lernklima, klare Klassenführung und zielorientierte Arbeit aus.

Erläuterung:

In praktisch allen besuchten Lektionen empfanden wir das Lernklima als gut. Die Lehrpersonen begrüßten die Kinder zu Beginn der Lektionen auf eine persönliche Art. Nach dem Wochenende wählten die Lehrpersonen befindlichkeitsorientierte Einstiege in die Schulwoche. Auch schwierige Vorfälle wie zum Beispiel ein aufgedeckter Diebstahl wurden konstruktiv und mit der nötigen Sorgfalt thematisiert. Die Lehrpersonen pflegten praktisch durchgängig eine wertschätzende und ruhige Kommunikation im Umgang mit den Kindern. In mehreren Lektionen konnten wir beobachten, wie Schülerinnen oder Schüler ausdrücklich gelobt und/oder erwünschtes Verhalten deutlich positiv verstärkt wurden. Nur im Ausnahmefall dominierten Negativfeedbacks. Wir attestieren der Schule eine angstfreie und lockere Atmosphäre in den meisten besuchten Klassen. usw.

5.11 Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht

Wo sich bedeutsame Themen für die Unterrichtsentwicklung an der Schule abzeichnen oder bei Fokusevaluationen zu Unterrichtsthemen werden unterrichtsbezogene Empfehlungen gemacht.

Beispiel:

Entwicklungshinweis: Machen Sie den Umgang mit leistungsbezogener Heterogenität zum Schwerpunkt der Unterrichtsentwicklung.

Aus unserer Sicht weisen die strategischen Ziele der Behörde in der Unterrichtsentwicklung in die richtige Richtung. Sie haben als Schule diese Ziele der Behörde aufgenommen. In Ihrer Schule wird bereits eine breite Palette von differenzierenden Lernangeboten realisiert. Diese werden aber noch wenig systematisch entwickelt und anderen Lehrpersonen zugänglich gemacht.

- *Erweitern Sie Ihre Kenntnisse bezüglich Binnendifferenzierung.*
- *Investieren Sie Zeit in die Entwicklung differenzierender Lernangebote. Nutzen Sie dazu Stufenteams oder Jahrgangsteams für fachbezogene Arbeit.*
- *Einzelne Schulen haben gute Erfahrungen mit einheitlichen Lehrmitteln gemacht, die binnendifferenziert aufbereitet und allen zur Verfügung gestellt werden, speziell um mit Aufträgen auf einem erhöhten Anspruchsniveau auch leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden.*
- *Machen Sie einige wesentliche differenzierende Elemente zum Standard in Ihrem Unterricht (z.B. Wochenplan in Anspruchsniveaus, bzgl. Anspruchsniveau abgestufte Instruktionensequenzen im Klassenrahmen).*

5.12 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten

Falls gravierende Qualitätsdefizite festgestellt werden, wird zunächst überprüft, ob diese auch in den Protokollen der Schulbehörde sichtbar werden. (Protokolle der Schulbehörden werden in jeder Evaluation als Informationsquelle hinzugezogen!). Falls nicht, wird als erste Massnahme ein Gespräch zwischen Evaluationsleader/in und der betreffenden Lehrperson durchgeführt, um zu sehen, wie sie reagiert. Falls das Gespräch nicht befriedigt, wird ein runder Tisch mit Schulpflege, Schulleitung und der betroffenen Lehrperson einberufen. Dieses Vorgehen wird vorgängig mit der Führungsebene der externen Schulevaluation abgesprochen (der Fachstellenleiter muss seine Einwilligung für den Eingriff geben). Eine Intervention dieser Art geschieht in der Regel ausserhalb der eigentlichen Evaluationszeit.

5.13 Informationsfluss

Von der Schule hat niemand Einblick in die differenzierten Daten, die in den Unterrichtsbesuchen erhoben werden. Die Schule erfährt die Ergebnisse der Unterrichtsevaluation einzig über das offizielle Berichtsformat.

5.14 Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstelle verfügen praktisch alle über eine breite Unterrichtserfahrung. Regelmässige Trainings im Evaluationsteam sorgen für eine ausgewogene Praxis. Dazu werden Videos von Unterrichtssequenzen von der Pädagogischen Hochschule Thurgau zur Verfügung gestellt.

Eher selten werden Unterrichtsbesuche zu zweit gemacht, aber es finden Beobachtungen in unterschiedlichen Lektionen der gleichen Lehrperson statt, was Material für den Austausch und Abgleich liefert.

5.15 Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons

Bei Kleinschulen mit Fokus "Unterricht" können die Schulen unter drei Rückmeldevarianten wählen:

- Gesamtrückmeldung vor dem Kollegium
- Personenbezogenes Individualfeedback
- Individualrückmeldung in Anwesenheit der personalverantwortlichen Führungsperson

Diese Entscheidung wird gemeinsam mit der Schule gefällt und im Evaluationskontrakt festgehalten.

Am meisten wird die Individualrückmeldung in Anwesenheit der personalverantwortlichen Führungsperson gewählt (ca. ¾ der Fälle); nur ca. ¼ der Schulen wählt die Variante Individualfeedback. (Die Variante "Gesamtrückmeldung vor dem Kollegium" wurde bis jetzt nie gewählt!)

5.16 Kritische Selbstbeurteilung

Stärken:

- gute Übersichtlichkeit
- systematische Beobachtung
- erprobtes Instrument zur Unterrichtsbeurteilung
- gute Rückmeldungen von Lehrpersonen zum Verfahren
- griffige Resultate im Falle von ungenügender Praxis

Schwächen:

- aufwändiges Verfahren
- nach wie vor zu subjektive bzw. unterschiedliche Einschätzungen
- im Verfahren STANDARD und STANDORT kann von den vielen erhobenen Daten nur ein Bruchteil in Form eines Konzentrats zurückgemeldet werden

6. Portrait der Unterrichtsevaluation Zürich

Allgemeine Charakterisierung

Die Fachstelle für Schulbeurteilung nahm im August 2006 nach einer mehrjährigen Entwicklungs- und Erprobungsphase den regulären Betrieb auf. Sie löste mit Beginn des Schuljahres 2007/08 die Bezirksschulpflege als Schulaufsichtsbehörde ab.

Die Fachstelle für Schulbeurteilung versteht sich als Partnerin der Führungs- und Qualitätsverantwortlichen in den Volksschulen. Sie will den Schulen eine professionelle Aussensicht vermitteln, die der Schule zusammen mit der Selbstbeurteilung als Grundlage für weitere Entwicklungsschritte dienen kann.

In einem Vierjahresrhythmus werden alle Volksschulen des Kantons Zürich extern evaluiert. Die Themen, die im Rahmen der externen Schulevaluation beurteilt werden, lassen sich den drei Bereichen „Unterricht gestalten“, „Schule gestalten“, „Querschnitt- und Spezialthemen“ zuordnen. Die einzelnen Evaluationsthemen und die dafür geltenden Qualitätsansprüche/Beurteilungskriterien sind im "Handbuch Schulqualität" ausführlich beschrieben.

Mit Beschluss vom 15. Mai 2006 hat der Bildungsrat verfügt, dass in den Schuljahren 2006/07 und 2007/08 in allen Schulen des Kantons Zürich der Qualitätsbereich „Sprachförderung Deutsch“ beurteilt wird. Zusätzlich zu diesem kantonalen Evaluationsthema muss jede Schule einen weiteren Qualitätsbereich aus einer Liste von 11 Themen aus den Bereichen „Unterricht gestalten“ oder „Schule gestalten“ (siehe Anhang) auswählen, der dann im Rahmen der Externen Schulevaluation evaluiert wird.

Über die beiden definierten Qualitätsthemen hinaus erarbeitet das Evaluationsteam zu jeder Schule ein „Qualitätsprofil“. Dieses enthält - neben Aussagen zur Zufriedenheit der Schulbeteiligten - auch Aussagen zu allgemeinen Qualitätsmerkmalen und zum Stand der Schulentwicklung an der jeweiligen Schule. Schliesslich gehören auch die drei Bereiche „Lebenswelt Schule“, „Lehren und Lernen“ sowie „Führung und Management“ zur allgemeinen Profilevaluation.

Die Fachstelle für Schulbeurteilung macht keine Unterrichtsbeurteilung im Sinne der Beurteilung eines einzelnen Unterrichts einer Lehrperson. Daten aus Unterrichtsbeobachtungen und aus unterrichtsbezogenen Fragen (aus Fragebogen und Interviews) werden zu einer Aussage aggregiert, wie gut ein bestimmter unterrichtlicher Qualitätsanspruch in der betreffenden Schule ausgeprägt ist.

Die Evaluationsfachleute erheben die qualitativen Daten in der Regel während dreier Tage mit drei Personen vor Ort in den Schulen. Im Anschluss an die Evaluation erarbeitet die Schule aufgrund der im Bericht abgegebenen Empfehlungen einen Massnahmenplan zur Qualitätsentwicklung, der durch die Schulbehörde genehmigt und der Fachstelle innerhalb einer Frist von vier Monaten zugeschickt werden muss. Die Umsetzung der Massnahmen wird im Rahmen der Folgeevaluation (im Normalfall: reguläre Evaluation nach vier Jahren) beurteilt.

6.1 Quantitative Charakterisierung

In der Regel sind 12 - 18 Unterrichtsbesuche pro Schule vorgesehen, die jeweils eine ganze Lektion umfassen. Kürzere Unterrichtsbesuche (½ Lektion) sind möglich, werden aber momentan kaum praktiziert. Beobachtet wird der Unterricht jeweils durch eine Person.

Nach Möglichkeit wird jede Klasse (nicht unbedingt jede Lehrperson) besucht, in der Regel bei der Klassenlehrperson sowie bei einzelnen Fach- oder Förderlehrpersonen. In den meisten Schulen reichen dazu 18 Besuche aus. In grossen Schulen kann die Anzahl reduziert werden. Eine genaue Richtlinie dazu gibt es nicht.

6.2 Stichprobe

Die Auswahl der besuchten Klassen und Lehrpersonen geschieht durch die Teamleitung des Evaluationsteams in Absprache mit der Schulleitung. Berücksichtigt werden alle Stufen und alle Lehrpersonen inklusive Fachlehrpersonen. Je nach Evaluationsthema werden auch Spezial-Lektionen wie beispielsweise ISF in die Unterrichtsevaluation einbezogen.

Der Stundenplan bzw. die Anwesenheit der Lehrpersonen während den Evaluationstagen kann ein Hindernis sein, um obige Kriterien erfüllen zu können. In diesem Fall werden pragmatische Lösungen gesucht.

6.3 Spektrum

Die Beobachtungspunkte sind für jeden Themenbereich differenziert festgelegt. Für den Kanton Zürich sind für die nächsten zwei bis drei Jahre die folgenden Evaluationsschwerpunkte vorgegeben:

(1) "Qualitätsprofil", bei der als unterrichtsbezogene Evaluationen drei Qualitätsansprüche in den Bereichen „Lehr- und Lernarrangement“, „Individuelle Lernbegleitung“ und "Klassenführung" berücksichtigt werden

(2) "Sprachförderung Deutsch" mit mehreren unterrichtsbezogenen Aspekten wie Lernmotivation, Förderung des kreativen Umgangs mit der Sprache, Lehrperson als sprachliches Vorbild, Zielorientierung des Unterrichts, Differenzierung und Individualisierung, Unterstützung von Kindern mit DaZ, Umgang mit Standardsprache und Umgang mit diskriminierendem Sprachgebrauch.

Wieweit der Evaluationsschwerpunkt, der von der einzelnen Schule gewählt wird, in den Unterricht hineingreift, ist vom gewählten Thema abhängig. Schwerpunktthemen mit deutlichem Unterrichtsbezug sind: Individuelle Lernbegleitung, Klassenführung, Besondere Unterstützungsangebote, Lehr- und Lernarrangements.

6.4 Normative Grundlage

Die Qualitätskriterien sind im Handbuch Schulqualität definiert. Ausgewählt und angepasst sind sie durch die Fachstelle für Schulbeurteilung, Standards gibt es keine.

Die folgenden Qualitätsbereiche sind im Handbuch detailliert beschrieben:

- Rahmenbedingungen (Personal, Infrastruktur, Planungsvorgaben)
- Prozesse (Unterricht gestalten, Schule gestalten)

- Leistungen/Wirkungen (Lern-/Sozialisationsergebnisse, Zufriedenheit, Schul- und Laufbahnerfolg)
- Zusätzliche Themen (Querschnitt- und Spezialthemen wie z.B. "Zusammenarbeit mit Eltern" oder "Sprachförderung Deutsch")

Die einzelnen Qualitätsbereiche sind jeweils unterteilt in die drei Dimensionen "Praxisgestaltung", "Institutionelle und kulturelle Einbindung" und "Wirkung und Wirksamkeit". Zu diesen drei Dimensionen werden leitende Qualitätsansprüche und konkretisierende Indikatoren aufgelistet. Als Zusammenfassung werden zu jedem Thema die "Top-Ten-Qualitätsansprüche" formuliert.³

6.5 Beobachtungsinstrumente

Die Unterrichtsbeobachtungen werden auf der Basis von themenspezifischen, standardisierten Beobachtungsbogen (Anhang 5.1) aufgenommen. Diese Beobachtungsbogen sind so aufgebaut, dass zu einem Qualitätsanspruch in der Regel drei Indikatoren angegeben sind. Die Evaluatorin / der Evaluator hält in Zahlen von 1 (ungenügend) – 4 (exzellent) fest, inwiefern der Indikator erfüllt ist und beschreibt kurz die entsprechenden Beobachtungen.

6.6 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler (ab der 4. Klasse) werden in einer schriftlichen Befragung (Fragebogen: skalierte Einschätzung von Aussagen) in einzelnen Aspekten zum Unterricht allgemein befragt.

Beispiele aus dem Fragebogen

- *Meine Klassenlehrerin / mein Klassenlehrer versteht es gut, bei mir Interesse und Neugier zu wecken.*
- *In finde den Unterricht bei meiner Klassenlehrerin / meinem Klassenlehrer meistens abwechslungsreich*
- *Im Unterricht wird viel von mir verlangt*
- *Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich meine Klassenlehrerin / meinen Klassenlehrer bitten, es mir zu erklären.*
- *Meine Klassenlehrerin / mein Klassenlehrer nimmt sich manchmal speziell Zeit, um mit sehr schnellen Schülerinnen und Schülern zu arbeiten*
- *Meine Klassenlehrerin / mein Klassenlehrer nimmt sich manchmal speziell Zeit, um mit langsameren Schülerinnen und Schülern zu arbeiten*
- *Meine Klassenlehrerin / mein Klassenlehrer sagt mir, was ich gut kann und worin ich besser sein könnte.*
- *Meine Klassenlehrerin / mein Klassenlehrer zeigt mir, wo ich Fortschritte gemacht habe.*
- *Die Schülerinnen und Schüler unserer Klasse arbeiten manchmal an verschiedenen (z.B. unterschiedlich schwierigen) Aufgaben*

³Bildungsdirektion Kanton Zürich: Handbuch Schulqualität, Juni 2006

Neben der schriftlichen Befragung werden Schülerinterviews durchgeführt, in der Regel in Gruppen von 4 – 6 mit je 2 Schülerinnen und Schülern aus einer Klasse. Wenn möglich werden die Gruppen so gebildet, dass die interviewende Person vorher den Unterricht in der betreffenden Klasse beobachten konnte. Das lässt sich aber nicht immer realisieren. In diesen Interviews werden u.a. kritische Resultate (bzw. Resultate mit breiter Streuung) aus dem Fragebogen sowie Unterrichtsbeobachtungen angesprochen.

In der Auswertung werden die aus Fragebogen, Beobachtung und Interviews gewonnenen Daten genutzt, um zu einem bestimmten Qualitätsanspruch oder Indikator eine Aussage zu machen, bzw. diese zu belegen.

6.7 Instrumentenkombination

Als zusätzliche Datenquellen dienen einzelne Fragen aus den schriftlichen Befragungen von Lehrpersonen und Eltern (Fragebogen). Das Portfolio enthält zudem schriftliche Unterlagen von Lehrpersonen, gegenwärtig zum Thema „Sprachförderung Deutsch“ (beispielsweise lernzielbezogene didaktische Konzepte, Methoden und Materialien, Best Practices, Schülerarbeiten usw.). Unterrichtsvorbereitungen werden nicht analysiert.

Dazu kommen Interviews mit Lehrpersonen, der Schulleitung, der Schulpflege und mit Eltern. Diese betreffen natürlich nicht den beobachteten Unterricht, sondern einzelne unterrichtsbezogene Qualitätsansprüche. Beim Indikator „Die Lehrpersonen differenzieren das Lernangebot (z.B. nach Schwierigkeitsgrad etc.)“ können die Lehrpersonen nach den häufigsten Differenzierungsformen gefragt werden, die Schulleitung und die Schulbehörde nach ihrer Einschätzung bei der Mitarbeiterbeurteilung, die Eltern danach, welche Differenzierungsformen sie wahrnehmen.

Wie weit eine solche Kombination verschiedener Erhebungsformen und Befragengruppen geht, hängt von der Qualität der Daten ab: Wo die Lehrpersonen ihre Praxis der Differenzierung gut beschreiben und im beobachteten Unterricht zeigen, erübrigt sich meist ein Nachfragen in Interviews.

6.8 Feedbackgespräch

Weil keine Lehrpersonenbeurteilung stattfindet, wird bewusst auf Feedbackgespräche im Anschluss an die Unterrichtsbesuche verzichtet. Dies wird bereits bei der Evaluationsvorbereitung den Verantwortlichen der Schule mitgeteilt und begründet.

6.9 Verarbeitung der Daten

Es findet keine Auswertung der unterrichtsbezogenen Daten auf individueller Ebene statt, d.h. die „Gesamtqualität“ des Unterrichts einer Lehrperson wird nicht erfasst. Die Daten aus den Unterrichtsbeobachtungen werden – zusammen mit allen andern Daten – nach Qualitätsanspruch und Indikatoren geordnet zusammengefasst. Die Beobachtungsdaten bilden somit *ein* Element, um die Ausprägung eines Qualitätsanspruchs an dieser Schule in einer Kernaussage zu beurteilen.

Die Erläuterungen zu dieser Kernaussage erfolgt in unseren Berichten in der Form von Stärken und Schwächen. Die Beobachtungsdaten werden hier zusammengefasst dargestellt. Zudem verwenden wir Highlights oder Bandbreiten aus der beobachteten Unterrichtspraxis, um Stärken, Schwächen oder Differenzen zu veranschaulichen. Dabei können auch negative Beobachtungen dargestellt werden.

Die Verknüpfung von schul- und unterrichtsbezogenen Daten ergibt sich bei der Darstellung von Stärken und Schwächen der Schule auf der Basis deskriptiver und interpretativer Logik.

6.10 Qualitätsaussagen zum Unterricht:

Die unterrichtsbezogenen Qualitätsaussagen fließen in Textform bei Kernaussagen sowie in Stärken und Schwächen als Erläuterungen zu Kernaussagen ein.

Beispiel:

Kernaussage: Erweiterte Lehr- und Lernformen kommen in allen Stufen zum Einsatz, in altersdurchmischten Klassen wie auch in Jahrgangsklassen. Die Individualisierung findet hauptsächlich in Bezug auf das Arbeitstempo statt.

Erläuterung:

- *In Beobachtungen und Interviews wurde deutlich, dass die Kinder oft zur gleichen Zeit unterschiedliche Aufgaben und Posten lösen. Auch räumlich findet das ein Pendant: Das ganze Schulhaus ist in den Unterricht einbezogen, Kinder sitzen und lernen in unterschiedlichen Räumen und Nischen. Individualisierende Unterrichtssequenzen sind auch den Eltern bekannt.*
- *Oft ist gleichzeitig mehr als eine erwachsene Person in einer Klasse pädagogisch tätig. Neben der Klassenlehrperson ist das in der Regel die Lehrperson für Deutsch als Zweitsprache oder die Schulische Heilpädagogin. Bei Bedarf erhält ein Kind dadurch parallel zum Klassengeschehen persönliche Unterstützung.*
- *Für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler stehen zusätzliche Aufgaben zur Verfügung. Eine Differenzierung geschieht auch dadurch, dass das Aufgabenset eines Wochenplans obligatorische und freiwillige Aufträge enthält.*
- *In altersdurchmischten Klassen und im Kindergarten erfolgt eine Differenzierung des Schwierigkeitsgrades ad hoc, indem ein Auftrag aus der höheren oder tieferen Klasse in den Wochenplan aufgenommen wird. Unsere Beobachtungen diesbezüglich wurden durch die befragten Eltern bestätigt.*
- *Die Wochenpläne sind noch wenig individuell ausgestaltet. Sie lassen es in der Regel zu, dass die Kinder die Reihenfolge, in der sie die Aufträge lösen, selber bestimmen. Wo ein identisches Aufgabenset von allen Kindern abgearbeitet werden muss bzw. wo die Aufgabenstellung für alle Kinder gleich ist, werden die unterschiedlichen Arbeitstempi teilweise über die Hausaufgaben aufgefangen. Eltern und Kinder berichteten, dass leistungsstärkere Kinder dadurch weniger Hausaufgaben haben.*

6.11 Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht

Entwicklungsempfehlungen werden vor allem zur pädagogischen Unterrichtsentwicklung (z.B. vermehrte Individualisierung), zur inhaltlichen Unterrichtsentwicklung (z.B. Stärkung der Leseförderung) oder zu unterrichtsbezogenen Kooperationen (z.B. Zusammenarbeit in Stufenteams) gemacht.

Die Entwicklungshinweise sind relativ abstrakt und geben die Stossrichtung für eine Entwicklung an. Die Erläuterungen zu den Entwicklungshinweisen können dann allerdings sehr konkret sein: Best practice anderer Schulen, Hinweise auf Angebote (Materialien, Weiterbildung, Literatur etc.), Aufzeigen mobilisierbarer Potenziale (innerhalb der Schule, Zusammenarbeit mit Externen etc.). Es werden aber keine zu erfüllenden Massnahmen aufgezeichnet und auch keine Hinweise auf die individuelle Praxis einzelner Lehrpersonen gegeben.

Beispiel:

Entwicklungshinweis:

- *Wir empfehlen dem Schulteam, auf eine klare Formulierung und transparente Kommunikation von Unterrichtszielen in der Sprachförderung Deutsch zu achten.*

Erläuterungen:

- *Halten Sie in den Jahresplänen für die einzelnen Klassen neben den Inhalten auch Ziele fest, die es zu erreichen gilt. Hilfreich können beispielsweise Fragen sein wie: Was soll nach der Behandlung eines bestimmten Lernstoffes anders sein? Was sollen die Schülerinnen und Schüler danach können? Was sollen sie nachher anders tun? Was sollen sie erkennen?*
- *Teilen Sie den Kindern vor einer Lektion oder einer längeren Unterrichtsphase mit, was sie danach können oder wissen sollten und achten Sie darauf, dass dieses Ziel sichtbar bleibt, bis ein neues gesetzt wird.*
- *Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, welche Veränderungen bei der Kommunikation mit den Eltern sinnvoll sind, um diese wirkungsvoller zu informieren:*
 - *über die gemeinsamen Ziele des Schulteam*
 - *über die Ziele, an denen ihre Kinder gemessen werden.*

Dabei könnte zum Beispiel die inhaltliche Gestaltung der Elterngespräche und die Nutzung bereits vorhandener Informationskanäle wie das Schulbulletin überdacht werden. Möglicherweise besteht eine Unsicherheit darin, genau zu wissen was ein Ziel resp. eine Zielformulierung ist, so dass eine entsprechende Klärung hilfreich ist.

6.12 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten

Bei gravierenden Qualitätsmängeln, die im Unterricht festgestellt werden, müssen Schulleitung und Schulbehörden informiert werden (kann/muss personalrechtliche Konsequenzen haben), da persönliches Fehlverhalten die Schulqualität als Ganzes beeinträchtigt. Bei strafbaren Handlungen besteht zudem Anzeigepflicht.

Die Verfahren sind in einem internen Merkblatt definiert. Dort wird ein differenziertes Vorgehen festgelegt das zwischen "Beobachtungen durch das Evaluationsteam" und „Hörensagen“ unterscheidet.

6.13 Informationsfluss

Unterrichtsbezogene Qualitätsbefunde werden nur in aggregierter Form kommuniziert. Herausragende positive Feststellungen werden (im Ausnahmefall) als Beispiel von Best Practice kommuniziert.

6.14 Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung

Es werden standardisierte Unterrichtsbeobachtungsbogen (UB-Bogen) für jeden Qualitätsbereich eingesetzt. Der intensive Austausch der Beobachtungen im Team hilft, ein gemeinsames Verständnis aufzubauen. Eine gewisse Annäherung der Beurteilung erfolgt durch Übungen in der internen Ausbildung. Ein spezielles Beobachter-Training wurde bisher nicht durchgeführt.

Die Fachstelle arbeitet gegenwärtig daran, zu jedem Indikator der Unterrichtsbeobachtung Beispiele für Ausprägungen in den vier Stufen von ungenügend bis exzellent zu formulieren.

6.15 Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons

Die Beobachtungen und Beurteilungen des Unterrichts werden nicht als Individualdaten aufgenommen: Sie unterstützen die Gesamtbeurteilung der Schule und dienen nicht der Qualifikation einzelner Lehrpersonen. Die Mitarbeiterbeurteilung bleibt Sache der kommunalen Behörde und der Schulleitung; es gibt diesbezüglich keine relevante Schnittstelle.

6.16 Kritische Selbstbeurteilung

Stärken:

- fixes Element der Methodentriangulation in jeder Schulevaluation
- standardisierte Anwendung in den Q-Bereichen „Allgemeine Einschätzung“ und „Sprachförderung Deutsch“
- für jeden Q-Bereich standardisierte UB-Bogen
- relativ grosse Zahl von Unterrichtsbeobachtungen pro Schule
- Verwendung in Kombination mit andern Datenquellen und Erhebungsformen
- Unterrichtsentwicklung gewinnt an Bedeutung, da Aussagen zur Kernaufgabe der Schule gemacht werden: Qualifizierung der Bandbreite von Unterrichtspraxis.

Schwächen:

- bisher keine spezifische Ausbildung und Training der Evaluatorinnen und Evaluatoren
- unterschiedliche Lücken in den Beobachtungen gewährleisten keine Kongruenz der berücksichtigten Beobachtungspunkte
- Beobachtungspunkte lassen subjektive Einschätzungen durch die Evaluatorinnen und Evaluatoren zu
- die Zahl der triangulierten Beobachtungen lassen nicht immer den Rückschluss auf die Schulqualität zu
- Trennung von Schulbeurteilung und Lehrpersonenbeurteilung.

[www.bildungsdirektion.zh.ch/Fachstelle für Schulbeurteilung](http://www.bildungsdirektion.zh.ch/Fachstelle_für_Schulbeurteilung)

7. Portrait der Unterrichtsevaluation Bayern

Allgemeine Charakterisierung

Die externe Evaluation an Bayerns Schulen wurde im Schuljahr 2005/06 nach einer zweijährigen Versuchsphase eingeführt. Sie grenzt sich ab von der „Schulaufsicht“, welche in erster Linie für die Beurteilung der Lehrpersonen zuständig ist und so genannte "Visitationsbesuche" durchführt. Die externe Schulevaluation dient der Analyse von Bedingungen und der Bewertung von Arbeitsprozessen und Ergebnissen, wobei die Schule als Organisation im Fokus steht. Da eine möglichst klare Entkoppelung von Personenbeurteilung und Schulbeurteilung angestrebt wird, wird die Schulaufsicht/Inspektion nicht in die externe Schulevaluation einbezogen.

Die Externe Evaluation des Bundeslandes Bayern ist in der Qualitätsagentur am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung angesiedelt. Das Institut organisiert die Evaluationen und ist zuständig für die Entwicklung/Weiterentwicklung des Evaluationskonzepts und der Evaluationsinstrumente sowie für die Einführung/Aus-/Weiterbildung der Evaluationspersonen.

Die Evaluationen selber werden durch Evaluationsteams durchgeführt, die sich jeweils zusammensetzen aus drei so genannten „Experten/Expertinnen für Unterricht“ sowie einer Vertreter/in der Eltern oder der Wirtschaft⁴. Bei den „Experten für Unterricht“ handelt es sich in der Regel um praktizierende Lehrpersonen mit längerer Schulerfahrung. Sie werden ausgelesen durch die Schulaufsicht und sollen idealerweise vertraut sein a) mit Unterrichtstätigkeit, b) mit Schulprozessen und c) mit Prozessen der Qualitätssicherung. Insgesamt besteht ein Pool von ca. 300 Personen, welche die Evaluationen durchführen. Alle Personen dieses Pools sind selber noch in der Schul- und Unterrichtspraxis tätig. Personen mit einem hohen Evaluationsanteil im Portfolio sind im Umfang von ca. einem halben Unterrichtsdeputat (in seltenen Fällen auch einem ganzen) für Evaluationen freigestellt.

Für die Evaluation einer Schule wird pro Evaluator/Evaluatorin mit dem Aufwand einer Jahreswochenstunde gerechnet; Für die Evaluation einer Schule entstehen demnach Kosten von 3 Jahreswochenstunden.

Eine Evaluation erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. 3 Monaten. Ca. 8 Wochen vor dem Evaluationsbesuch findet eine schriftliche Befragung der Lehrkräfte (online), der Schülerinnen und Schüler (online) sowie der Eltern (Papierform) statt. Spätestens 2 Wochen vor dem Schulbesuch werden der Schule die Befragungsergebnisse mitgeteilt. Der eigentliche Evaluationsbesuch dauert in der Regel 3 Tage. Ca. 1 Woche nach dem Schulbesuch wird mündlich der provisorische Evaluationsbericht präsentiert (an Schulleitung, Lehrkräfte, Elternvertretung, Schülervertreter, Schulträger); ca. 2 Wochen später wird der schriftliche Abschlussbericht vorgelegt (evtl. unter Einbezug von abweichenden Stellungnahmen der Schule, die auf Grund der mündlichen Berichtspräsentation verfasst werden.)

Es gibt einen Schulbericht und einen Schulleiterbericht. Die beiden Evaluationsberichte gehen an die Schulleitung, die Schulaufsicht und die Qualitätsagentur. Im Anschluss an die Berichtsabgabe erarbeitet die Schule einen Schulentwicklungsplan und legt die betreffenden Massnahmen im Rahmen eines Zielvereinbarungsgesprächs mit der Schulaufsicht definitiv fest.

⁴Diese Personen werden von staatlicher Seite nicht vergütet. Bei den Wirtschaftsvertretern kann es vorkommen, dass sie von den Betrieben für diese Aufgabe freigestellt werden.

7.1 Quantitative Charakterisierung

Die Unterrichtsbesuche dauern jeweils eine Lektion (= 45 Minuten). Die Unterrichtsbesuche werden immer zu zweit durchgeführt. Nach jedem Besuch ist jeweils eine „Zwischenstunde“ für den Austausch im Besucher-Tandem reserviert (Abgleichung der Aufzeichnungen und der Einschätzungen; es wird ein Konsens gebildet.)

Pro Schule werden insgesamt 18 Lektionen besucht. (6 Lektionsbesuche pro Tag, jeweils am Morgen); bei kleinen Schulen können es auch weniger sein.

7.2 Stichprobe

Die Stichprobe ist zunächst definiert durch das Zeitfenster der drei Evaluationstage: Es wird eine Auswahl getroffen aus den Lektionen, die in diesen Tagen stattfinden.

Für die konkrete Auswahl macht die Schule einen Vorschlag: Die Auswahl soll zur einen Hälfte durch die „profilgebenden Fächer“ bestückt sein (in der Volksschule: Mathematik, Deutsch, erste Fremdsprache); zur anderen Hälfte sollen die Lektionen über die anderen Fächer sowie über die verschiedenen Jahrgänge verstreut sein. Zusätzlich wird darauf geachtet, dass eine Lehrperson nicht mehr als 1x besucht wird.

Es handelt sich nicht um strenge Stichproben im empirischen Sinne. Den Lehrpersonen wird im Voraus mitgeteilt, dass sie besucht werden. (Der Besuchsplan wird ca. 1 Woche vor dem Evaluationsbesuch anlässlich des Organisationsgespräches mit der Schule festgelegt.)

7.3 Spektrum

Die Unterrichtsevaluation nimmt Bezug auf den Bereich „Prozessqualitäten Unterricht und Erziehung“ des Qualitätsrahmens und auf die dort festgelegten Kriterien. Sie ist als „Breitbanderfassung“ konzipiert, d.h. bei jedem Unterrichtsbesuch werden alle Kriterien zu berücksichtigen versucht. (Ziel: Ganzheitliche Qualitätserfassung.)

Die Unterrichtsevaluation richtet sich nach den folgenden 9 Kriterien:

1. Klassenführung
2. Unterrichtsklima
3. Motivierung
4. Strukturiertheit
5. Zielorientierung
6. Individuelle Unterstützung/Fördermassnahmen
7. Selbständiges Lernen
8. Variabilität der Unterrichtsformen
9. Lernerfolgssicherung

Bei diesen Kriterien handelt es sich um schulart- und fachübergreifende Kriterien – im Unterschied zu den Unterrichtsbeurteilungen der Inspektor/innen, die auf die Personenbeurteilung ausgerichtet sind und dabei schulart- und fachspezifische Kriterien berücksichtigen.

7.4 Normative Grundlage

Als normative Grundlage für die Unterrichtsevaluation/Unterrichtsbeobachtung dient der *Qualitätsrahmen* mit vier Qualitätsbereichen und insgesamt 37 Kriterien.

Qualitätsbereiche:

- (1)*Rahmenbedingungen*: Standort der Schule, Lehrerkollegium, Zusammensetzung der Schülerschaft; materielle und finanzielle Ressourcen; ggf. regionale/organisatorische Besonderheiten.
- (2)*Prozessqualität Schule: Schulleitung und Schulmanagement*: Arbeit des Kollegiums, der Fachschaften; Schulkultur; Schulentwicklung und Schulprofil
- (3)*Prozessqualität Unterricht und Erziehung*: Unterrichtsqualität; Qualitätssichernde Massnahmen des Kollegiums
- (4)*Ergebnisse der schulischen Arbeit und Umgang mit diesen Ergebnissen*: Niveau der Lernergebnisse; Monitoring; Zufriedenheit bei Schülern, Lehrkräften, Eltern, Ausbildern.

Der Qualitätsrahmen wurde durch das Kulturministerium verabschiedet (interne Verabschiedung ohne Anhörung durch Externe). Er dient den Schulen auch als Orientierungsrahmen für die interne Evaluation. (Die Online-Befragungsinstrumente, die von der Qualitätsagentur für die interne Evaluation angeboten werden, nehmen ebenfalls darauf Bezug.)

Die Kriterien des Qualitätsrahmens stammen einerseits aus der Literatur, andererseits sind auch Rückmeldungen aus der zweijährigen Erprobungsphase eingeflossen.

7.5 Beobachtungsinstrumente

Das Beobachtungsinstrument erstreckt sich über die genannten 9 Kriterien und führt zu jedem Kriterium zwischen 4 - 6 Beobachtungssitems auf. (Anhang 6.1)

Beispiel: Kriterium 8: Variabilität der Unterrichtsformen

- *Verschiedene methodische Vorgehensweisen (z. B. direkte Instruktion, Projektarbeit, Freiarbeit) kommen zum Einsatz.*
- *Die Unterrichtsmethoden werden den angestrebten Zielen und Inhalten entsprechend variiert.*
- *Fachspezifische Arbeitsweisen kommen – dem Alter der Schüler gemäß – zur Anwendung.*
- *In Phasen kooperativen Lernens können die Schüler voneinander lernen und/oder die Arbeit im Team üben.*

Es ist beabsichtigt, die Items künftig auf einem Zusatzblatt durch Indikatoren zu erläutern.

Die Einschätzungen werden auf einer sechsstufigen Skala vorgenommen (trifft überhaupt nicht zu 0 - 1 – 2 - 3 - 4 - 5 trifft vollständig zu). Die Ergebnisse aller Unterrichtsbesuche pro Schule werden auf einem Excel-Blatt zusammengetragen. Pro Kriterium wird ein Histogramm erstellt, mit dessen Hilfe sich die Häufigkeiten bestimmter Beobachtungen darstellen lassen.

7.6 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Zum aktuellen (d.h. beobachteten) Unterricht werden keine Befragungen oder Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt.

Im Rahmen der schriftlichen Befragung, die ca. 8 Wochen vor dem Evaluationsbesuch durchgeführt wird, erhalten die Schülerinnen und Schüler einen umfassenden Fragebogen zur Schule; darin sind ca. 40 Fragen zum Unterricht enthalten. (Anhang 6.3)

Die Unterrichtseinschätzungen machen die Schülerinnen und Schüler mit Blick auf ein bestimmtes Fach. (Die Fächerzuteilung innerhalb der Klasse geschieht nach Zufallsprinzip: Die Fächer werden gemäss Namensalphabet der Schüler zugeteilt).

7.7 Instrumentenkombination

Die Evaluationen/Beurteilungen stützen sich grundsätzlich auf die folgenden vier Datenquellen ab:

- Portfolio der Schule (Sammlung der bereits vorliegenden Daten (z.B. Daten zur Schulpopulation, Schulprogramm, Ergebnisse von internen Evaluationen, Leistungsmessungen usw.; für die Unterrichtsbeurteilung meist wenig aussagekräftig)
- Schriftliche Befragungen der Eltern, Lehrpersonen und SchülerInnen (8 Wochen vor dem Evaluationsbesuch)
- Gespräche/Interviews, die im Rahmen der Schulevaluation durchgeführt werden (Hypothesengeleitete Befragungen – aufgrund der Portfolioanalyse und der schriftlichen Befragungen der Lehrpersonen, Eltern, Schülerinnen und Schüler)
- Schul- und Unterrichtsbeobachtungen vor Ort

7.8 Feedbackgespräch

Ein Feedback an die besuchten Lehrpersonen findet nicht statt. Direkt im Anschluss an den Besuch können die EvaluatorInnen bezüglich einzelner Beobachtungen bei der betreffenden Lehrperson nachfragen. (Didaktische Gespräche mit Lehrperson sollten allerdings vermieden werden.)

7.9 Verarbeitung der Daten

Bezüglich der Beobachtungsdaten (Einschätzungen) wird eine Aggregierung der Beobachtungsergebnisse/Einschätzungen pro Schule vorgenommen. Eine zentrale Auswertung der Beobachtungsergebnisse für das Monitoring ist derzeit nicht vorgesehen.

Die Daten (Beobachtungen, Befragungsergebnisse, Dokumentenaussagen) zu den einzelnen Kriterien des Unterrichts werden in der Auswertungssitzung (nach dem Evaluationsbesuch) zusammengezogen. Erst jetzt wird die eigentliche Urteilsbildung vorgenommen. Dabei gilt der Grundsatz, dass Aussagen zu Stärken oder Schwächen nur zugelassen sind, wenn sie auf mindestens zwei Datenquellen abgestützt werden können. Zudem werden nur Aussagen in den Bericht aufgenommen, zu denen im Team Einigkeit herrscht.

Die quantitativen Einschätzungen/Auswertungen zu den Unterrichtsbeobachtungen und zu den schriftlichen Befragungen werden im Bericht nicht abgebildet, sondern für die Generierung von qualitativen Aussagen genutzt.

7.10 Qualitätsaussagen zum Unterricht

Beispielaussagen:

Kriterium „Individuelle Unterstützung“:

- *Auf die Überprüfung von Lernergebnissen wird geachtet, allerdings wurden nur in drei der besuchten Unterrichtsstunden die individuellen Lernerfolge und Lernschwierigkeiten der Schüler besonders berücksichtigt.*
→ Belege: Unterrichtsbeobachtung, Interview (Lehrkräfte); Ausprägungsgrad 3⁵
- *Im Unterricht wurde auf quantitative Differenzierung Wert gelegt, qualitative Differenzierung war in den besuchten Unterrichtsstunden nicht zu beobachten. Dies hatte sowohl Über- als auch Unterforderung der Schüler zur Folge.*
→ Belege: Unterrichtsbeobachtung, Interview (Lehrkräfte)
- *Fehler der Schüler werden zu wenig konstruktiv für das Lernen genutzt.*
→ Belege: Unterrichtsbeobachtung, Befragungsauswertung; Ausprägungsgrad 3

7.11 Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht

Beispielaussage aus einem Evaluationsbericht:

Die im Unterricht vorhandenen positiven Ansätze im Bereich der Methodenvielfalt und des selbständigen Lernens sollten in schulhausinternen Lehrerfortbildungen für das gesamte Kollegium nutzbar gemacht werden und fester Bestandteil des Fortbildungsplans sein. (Ausprägungsgrad 3)

Eine gemeinsam erstellte Material- und Ideenbörse für Maßnahmen der Differenzierung, Individualisierung und zur Erhöhung der Methodenvielfalt würde die Arbeit aller Lehrkräfte erleichtern. (Ausprägungsgrad 3)

Die Empfehlungen werden in Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulaufsicht konkretisiert. Die Schulaufsicht hat die Möglichkeit, die aus der Evaluation folgenden Entwicklungsprojekte/Entwicklungsschritte finanziell zu unterstützen.

7.12 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten

Es gibt grundsätzlich die Kategorie „grosse Schwäche“. Falls eine grosse Schwäche festgestellt wird, muss im Evaluationsbericht dazu eine Empfehlung formuliert werden. Es wird erwartet, dass Empfehlungen zu großen Schwächen in die Zielvereinbarungen eingehen. Dies ist jedoch Sache der Schulaufsicht.

Im Evaluationsbericht werden nur pauschalisierende Aussagen (unter Wahrung der Anonymität der einzelnen Lehrpersonen) gemacht.

7.13 Informationsfluss

Es gibt keine Berichte oder Berichtsteile, in denen personenbezogene Unterrichtsevaluationsergebnisse aufgeführt sind. In die Individuellen Daten der schriftlichen Befragung haben nur die mit dieser Aufgabe betrauten Mitarbeiter der Qualitätsagentur Einsicht.

⁵Im Evaluationsbericht werden die folgenden Ausprägungsgrade unterschieden: (4) große Stärke, (3) Stärke, (2) Schwäche, (1) große Schwäche

In die Individuellen Daten der schriftlichen Befragung haben nur die mit dieser Aufgabe betrauten Mitarbeiter der Qualitätsagentur Einsicht. Allerdings ist auch dabei kein Rückbezug auf eine Person möglich. Die EvaluatorInnen und die Schulen erhalten nur die aggregierten Daten. Bezüglich der Beobachtungsdaten müssen sich die EvaluatorInnen auf Vertraulichkeit verpflichten. (Unterzeichnung einer Vertraulichkeitsvereinbarung!).

7.14 Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung

Es gibt keine verpflichtenden Massnahmen. Es wird aber eine Schulung im Bereich der Unterrichtsbeobachtung angeboten, die einen grossen Zulauf hat. Die Tatsache, dass alle Beobachtungen zu zweit durchgeführt werden und der Zwang besteht, sich auf eine Einschätzung zu einigen, hat die Funktion eines laufenden Beobachtertrainings.

7.15 Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons

Durch das Evaluationsteam findet keine Personalbeurteilung statt. Klare Rollentrennung zur Schulaufsicht.

Bei den Volksschulen ist Personalführung noch mehrheitlich bei der Schulaufsicht; Das System befindet sich jedoch im Wechsel, grosse Schulen erhalten Personalführungskompetenz vor Ort (für kleine Schulen ist dies nicht vorgesehen).

7.16 Kritische Selbstbeurteilung

- Hilfreich für die Erhöhung der Validität der Unterrichtsbeurteilung ist das Vieraugen-Prinzip der Unterrichtsbeobachtung (Beobachtungstandems) sowie die konsequente Mehrfach-Abstützung der Beurteilung auf andere Instrumente (Dokumentenanalyse, schriftliche Befragung, mündliche Gespräche)
- Insgesamt wird eine grosse Transparenz des Verfahrens und der Instrumente ermöglicht. Jeder/Jede kann sich über alles informieren. Dadurch wird nicht zuletzt eine enge Verbindung von Selbstevaluation und Fremdevaluation ermöglicht.
- Die „Laienteams“ geniessen bei den Schulen eine hohe Akzeptanz. (Die Frage der Repräsentativität und der Urteilsvalidität wird erfahrungsgemäss nur dann aufgeworfen, wenn eine Schule einen schlechten Bericht erhält.)
- Erwünscht wird eine grössere Vergleichbarkeit der Schulen. Bis jetzt wurde darauf verzichtet, die Befragungsinstrumente zu „eichen“ und die Befragungs- und Beobachtungsergebnisse der einzelnen Schulen in den Vergleich mit einer (statistischen) Norm zu setzen.
- Die beiden Berichtsformate (Schulbericht, Schulleitungsbericht) sind teilweise unbefriedigend; Die Berichte sind gegenwärtig vor allem auf die Entwicklungsfunktion ausgerichtet; für die Rechenschaftslegungen "taugen" die Berichte nur bedingt (u.a. wegen der fehlenden Vergleichbarkeit der Schulen). Die Berichtsformate werden gegenwärtig überarbeitet.
- Grundsätzlich erschwert es die Normsetzungsfunktion der Evaluation, empirisch valide zu arbeiten. Das zeigt sich z.B. im Aufbau der Fragebogen: Es müssen darin Items berücksichtigt werden, die unter streng empirischer Sicht eliminiert werden müssten, die aber wegen der impliziten handlungssteuernden Funktion der Items trotzdem berücksichtigt werden.

8. Portrait der Unterrichtsevaluation Hamburg

Allgemeine Charakterisierung

Die Hamburger Schulinspektion wurde 2006 ins Leben gerufen und zwar im Rahmen einer Schulgesetzreform, bei der u.a. die Verlagerung der Personalbeurteilung von der Schulaufsichtsbehörde an die Schulleitung vollzogen wurde.

Die Hamburger Schulinspektion ist zuständig für die Durchführung von externen Schulevaluationen. Sie versteht sich nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung der Schulaufsicht. Letztere ist Teil des Ministeriums und hat die Funktionen der Systemsteuerung inne; in dieser „ministeriellen Funktion“ ist sie für die Personal- und Ressourcenplanung sowie für die Überwachung der Normeneinhaltung zuständig. Demgegenüber ist die Schulinspektion eine unabhängige Instanz ohne Weisungsbefugnis gegenüber den Schulen, die im Wesentlichen die folgenden beiden Funktionen erfüllt:

- Datenbeschaffung für die Systemsteuerung
- Feedback von Qualitätsdaten z.H. des Ministeriums sowie z.H. der Schulleitungen der eval. Schulen

Die Unabhängigkeit der Schulinspektion ist von entscheidender Bedeutung für die Funktionsfähigkeit des Systems; sie wird gewährleistet durch eine Ziel- und Leistungsvereinbarung, die zwischen dem Institut für Bildungsmonitoring (IfBM), zu dem die Schulinspektion organisatorisch gehört, und dem Bildungsministerium („Behörde für Bildung und Sport“) abgeschlossen wurde.

Eine Evaluation erstreckt sich in der Regel über einen Zeitraum von ca. 3 Monaten (gerechnet von der Ankündigung der Evaluation bis zur Übergabe des Evaluationsberichts). Der eigentliche Evaluationsbesuch findet normalerweise in der 8. Woche statt und dauert 2- 3 Tage (in seltenen Fällen, d.h. in sehr grossen Schulen, auch 4 Tage). In der Regel wird sie von 2 hauptamtlichen Evaluationsfachpersonen sowie einer praktizierenden Schulperson (in der Funktion eines Peers) durchgeführt.

Im Anschluss an den Evaluationsbesuch entsteht ein Evaluationsbericht, der die Grundlage für das Datenfeedback bildet. Der Evaluationsbericht wird – zusammen mit einer Powerpoint-Präsentation, den eingesetzten Instrumenten und dem vollständigen Datensatz – der Schule zunächst im Rahmen eines 4-Augengesprächs zwischen Inspektor und Schulleitung überreicht und mündlich kommentiert. In diesem Gespräch wird u.a. festgelegt, in welcher Form der Bericht einer weiteren Öffentlichkeit (insbesondere der Lehrerschaft der betreffenden Schule) zugänglich gemacht werden soll⁶. Die Schule entscheidet über das Setting, in dem das Inspektionsteam die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit präsentiert.

Der schriftliche Bericht geht auch an die zuständige Schulaufsicht. Zwischen Schulleitung und Schulaufsicht findet ein Gespräch zum Bericht statt. In diesem Gespräch legt die Schulleitung der Schulaufsicht einen Handlungsplan vor; auf dieser Grundlage wird eine Vereinbarung getroffen, mit welchen Massnahmen und in welchen Schritten die Ergebnisse der Evaluation in der kommenden Periode Rechnung getragen wird.

Im Jahresrhythmus wird ein Monitoringbericht zu Händen des Ministeriums verfasst. Der Monitoringbericht fasst die aggregierten Daten der Schulen, die im betreffenden Zeitraum evaluiert worden sind, zusammen und kommentiert diese mit Blick auf die Systemvariablen, die für die festgestellten Effekte ausschlaggebend /mitverantwortlich sind. Damit die Monitoringberichte auf repräsentativen Zahlen beruhen und nicht durch Zufälligkeiten der jährlichen Schulauswahl verzerrt sind, wird jährlich aus allen Hamburger Schulen – unter Berücksichtigung des Sozialindex und der Schulgrösse – eine repräsentative Stichprobe für die Schulevaluation ausgewählt.

⁶Die Schulleitung ist gesetzlich verpflichtet, den Evaluationsbericht in den schulischen Gremien (Schulkonferenz, Lehrerkonferenz, Eltern- und Schülerbeirat) zu diskutieren; allerdings liegt die Auswahl der Berichtsteile, die weitergegeben und besprochen werden sollen, in der Kompetenz der Schulleitung.

8.1 Quantitative Charakterisierung

Die Vormittage der Evaluationstage (8 – 14 Uhr) werden jeweils für Unterrichtsbesuche genutzt. Die Unterrichtsbesuche dauern jeweils 20 Minuten-. Bei einer Schule von durchschnittlicher Grösse werden ca. 60 Unterrichtsbesuche gemacht.

In den meisten Fällen wird die Unterrichtsbeobachtung durch Einzelpersonen durchgeführt. Im Hospitationsplan sind aber immer auch Besuche zu zweit bzw. zu dritt eingestreut: Diese Mehrpersonenbesuche werden zur Kalibrierung der Beobachtungen und Einschätzungen verwendet. An jedem Tag findet mindestens 1x ein "Kalibrierungsbesuch" statt.

8.2 Stichprobe

Die Stundenpläne werden in 20-Minuten Abschnitte eingeteilt; daraus wird eine gewichtete Stichprobe erstellt. Wichtige Kriterien:

- (1) Der Anteil der Fächer soll proportional sein zum Fächeranteil in der Stundentafel der Sch.
- (2) Es sollen alle Jahrgangsklassen besucht werden.
- (3) Es sollen jeweils gleich viele Segmente von Stundenanfängen, Stundenmitten und Stundenabschlüsse besucht werden.
- (4) Es sollen mindestens 50 Prozent der Lehrkräfte gesehen werden.

Manche Lehrpersonen werden u.U. mehrmals besucht (auf Grund der Auswahlkriterien, die nicht bei den Lehrpersonen angesetzt sind!).

Die Auswahl wird vom Evaluationsteam vorgenommen.

8.3 Spektrum

Die Unterrichtsevaluation versteht sich als Breitbänderfassung. Im Zentrum steht die "Sichtstruktur" des Unterrichts. Es wird nicht der Anspruch erhoben, eine fachdidaktische Analyse und Bewertung des Unterrichts vorzunehmen.

8.4 Normative Grundlage

Für die Erarbeitung des Unterrichtsbeobachtungs- und -bewertungsinstruments wurden Beobachtungsbogen aus verschiedenen Bundesländern gesichtet; daraus wurde ein „Extrakt“ hergestellt. Der Auswahl von bewährten, funktionstauglichen Beobachtungsinstrumenten wurde Vorrang gegeben gegenüber einer systematischen Ableitung der Items.

Im Vordergrund der Kriterienzusammenstellung steht die „Sichtstruktur“ des Unterrichtes. Leitende Frage: Zeigt der Unterricht die basalen Qualitätsmerkmale, um einen gelingenden Fachunterricht zu ermöglichen?

Der Bezug auf den Referenzrahmen („Orientierungsrahmen Schulqualität“) ist im Bereich der Unterrichtsbeobachtung nur vage vorhanden. Im Referenzrahmen wird der Unterricht unter "Bildung und Erziehung" wie folgt thematisiert:

2.1 DAS SCHULEIGENE CURRICULUM GESTALTEN

Gesamtkonzept und Teilcurricula

Systematische Weiterentwicklung des Curriculums

2.2 UNTERRICHTEN, LERNEN, ERZIEHEN

Reflexion und Kooperation im Kollegium

Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

Gestaltung von Erziehungsprozesse

Klassen- und Gruppenführung

Vernetzung mit außerschulischen Lernorten

2.3 ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN SICHERN

Transparenz und Effizienz der Unterrichtsorganisation

Orientierung an den Erfordernissen von Unterricht und Erziehung

Lernortkooperation (Berufliche Schulen)

2.4 LEISTUNGEN BEURTEILEN

Einheitliche Kriterien

Transparenz der Leistungsbeurteilungen

Beteiligung von Schülerinnen und Schülern

Auswertung von Leistungsergebnissen

8.5 Beobachtungsinstrumente

Es wird ein Beobachtungsbogen (Anhang 7.1) verwendet, der insgesamt 30 Beobachtungskriterien umfasst, und zwar zu den folgenden 8 Aspekten:

- Zeitnutzung
- Klassenführung
- Methoden
- Klima
- Selbständiges Lernen
- Interesse wecken
- Bekräftigung
- Lernerfolgssicherung

Zu den einzelnen Aspekten sind Beobachtungssitems angeführt mit der Skala:

++/ +/ -/ -- / 0.

Die Items selber sind auf einem Zusatzblatt durch Indikatoren erläutert.

Beispiel:

- *Aspekt: Zeitnutzung*
- *Beobachtungskriterium: Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.*

- *Indikatoren:*
 - (1) *Die Lehrkraft und die Schüler/innen sind zu Beginn der Schule pünktlich.*
 - (2) *Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtsstunden/-sequenz. Die Übergänge sind gleitend.*
 - (3) *Das Material liegt bereit.*
 - (4) *Die Schüler/innen arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.*

Die Struktur des Beobachtungsbogens nimmt keinen direkten Bezug zum Orientierungsrahmen. Der Beobachtungsbogen befindet. (Im Internet zugänglich unter: www.schulinspektion.hamburg.de)

8.6 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Vor dem Schul- und Unterrichtsbesuch durch die Evaluatoren werden die Schüler/innen mittels einer Online-Befragung zu verschiedenen Themen befragt. Im Rahmen dieser Befragung werden den Schülerinnen und Schüler die 16 unterrichtsbezogenen Items zur Einschätzung vorgelegt.

Zusätzlich zur Schülerbefragung werden auch eine Eltern- und Lehrpersonenbefragung durchgeführt, in der verschiedene Items zum Unterricht vorgelegt werden. (Anhang 7.2)

Während dem Schulbesuch werden Interviews mit den verschiedenen Beteiligten durchgeführt. (In der Regel: Gruppeninterviews). Gemäss Leitfaden werden standardmässig Fragen zum Unterricht gestellt (siehe Anhang). Die konkreten Fragen werden der Schule angepasst – basierend auf den Hypothesen, die auf der Basis der quant. Resultate (Voranalyse und schulbezogenen Datensatz) entstanden sind.

8.7 Instrumentenkombination

Es gibt keine Zusatzbefragung der Schülerinnen und Schüler zum beobachteten Unterricht.

8.8 Feedbackgespräch

Es finden keine Feedbackgespräche zum beobachteten Unterricht statt. Die Lehrpersonen werden vorinformiert, dass Beobachtungen ohne Feedbacks erfolgen.

8.9 Verarbeitung der Daten

Alle Daten (Ratings) aus den Unterrichtsbeobachtungen werden zusammengezogen. Daraus wird für jede Schule eine tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils ermittelt. Darin werden die Mittelwerte und Streuungen zu allen 30 Items grafisch dargestellt. (Anhang 7.1)

Zusätzlich zu dieser tabellarischen Darstellung erhalten die Schulen ein „Qualitätsprofil der Schule“, das entlang der Kategorien des „Orientierungsrahmen Schulqualität“ aufgebaut ist. Entlang dieser Kategorien werden die Erkenntnisse aus den Beobachtungen, den verschiedenen Online-Befragungen (Eltern-, Schüler/innen-, Lehrpersonen- Befragung) sowie den Ergebnisse der qualitativen Interview-Befragungen geordnet. Die verschiedenen Datenquellen werden nicht miteinander "verrechnet"; Die Daten werden aber automatisch dem richtigen Platz innerhalb der Systematik des Orientierungsrahmens zugewiesen (IT-Programmierung). Im Bericht wird auf allfällige Diskrepanzen zwischen Beobachtungsdaten, quantitativen Befragungsdaten und Interviewergebnissen hingewiesen.

8.10 Qualitätsaussagen zum Unterricht:

Die Berichte umfassen 30-35 Seiten; 2/3 des Berichts sind dem verbalisierten, mit Daten belegten Profil der Schule gewidmet.

Die Unterrichtsevaluation findet im Bericht den zentralen Niederschlag in der erwähnten Grafik zum schultypischen Unterrichtsprofil. Auffälligkeiten in dieser Grafik werden verbalisiert (z.T. auch untermauert/ergänzt mit Aussagen aus qualitativen Interviews; mit Informationen aus Online-Befragungen oder mit Informationen aus systematischen Dokumentenanalysen). Es wird auf Widersprüchlichkeiten hingewiesen, es werden Quellennachweise angegeben etc.

Beispiel:

In 27 von 30 Teilaspekten liegt die Schule über dem mittleren Wert von 2,5 und ist in diesem Bereich eher stark als schwach. In der eigenen Einschätzung bewerten die Lehrkräfte mit einem Wert von 3,38 den Bereich Unterrichten, Lernen und Erziehen deutlich positiver als die Schülerinnen und Schüler und als es unsere Unterrichtsbeobachtungen ergeben. Aufgefallen sind uns große Unterschiede in der qualitativen Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts.

Zu den am höchsten bewerteten Beobachtungen gehören: „Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll“, „Die Schüler/innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um“ und „Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems, für dessen Einhaltung die Lehrkraft sorgt“.

Hier spiegelt sich wider, dass die W04 über ein Unterrichtsleitbild und einen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiteten Regelkatalog verfügt. Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern wird jedoch deutlich, dass die neueste Fassung des Regelkatalogs bisher nicht bekannt ist. (...) Auffallend ist, dass die Schülerinnen und Schüler den Umgangston untereinander in der Fragebogenerhebung deutlich kritischer beurteilen als unsere Unterrichtsbeobachtungen ergeben. Auch die Durchsetzung des Regelkatalogs durch die Lehrerinnen und Lehrer beurteilen sie und das Technische und Verwaltungspersonal im Interview durchaus kritisch.

8.11 Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht

Im Bericht gibt es grundsätzlich keine Entwicklungsempfehlungen, auch nicht zum Unterricht. Der Bericht beschreibt und analysiert Problemlagen und untermauert diese mit Daten. Die Daten und die Analysen sind „selbstredend“. Die Zuspitzung der Evaluationsergebnisse zu "Empfehlungen" muss kooperativ zwischen Schulleitung und Schulaufsicht geschehen.

Zusätzlich zu den einzelnen Schulberichten gibt es Jahresberichte z.H. der Behörde („Monitoringbericht“): Zu diesem Zweck wird der komplette Datensatz nochmals analysiert. In diesem Bericht sind u.a. auch Systemempfehlungen vorgesehen, die sich grundsätzlich auch auf den Unterricht beziehen können. (Bis jetzt liegt noch kein Monitoringbericht und daher auch keine entsprechenden Beispiele vor.)

8.12 Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten

Bei klaren Rechtsüberschreitungen werden die entsprechenden Informationen der vorgesetzten Personen (SL, Schulaufsicht) im 4-Augen-Gespräch mitgeteilt; in Falle von gravierenden Defiziten auch unter Nennung des Namens der betroffenen Person. (In allen anderen Fällen werden Auffälligkeiten im 4-Augen-Gespräch angesprochen ohne dass eine Personifizierung möglich ist).

Für die nahe Zukunft ist es ein Ziel, Instrumente mit hinreichender Eichung (d.h. mit "Normwerten") zu verwenden. Falls ein bestimmter Normwert unterschritten ist, tritt dann folgender Automatismus in Kraft: Die Schulleitung muss innerhalb einer bestimmten Frist der Schulaufsicht für den betreffenden Punkt einen Handlungsplan vorlegen, aus dem heraus ersichtlich wird, wie sie dieses Defizit zu beseitigen denkt.

Im ersten Evaluationsturnus wurden auf 1500 Lehrpersonen 38 Verfahren wegen gravierender Mängel ausgelöst.

8.13 Informationsfluss

Der Evaluationsbericht geht an die Schulleitung und an die Schulaufsicht – ohne personenbezogene Daten. Personenbezogene Rückmeldungen sind nicht vorgesehen (ausser bei gravierenden Defiziten, siehe oben). Ausnahme: Rückmeldungen zum Management: Hier ist die verantwortliche Schulleitung in der Regel identifizierbar.

8.14 Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung

Alle Rating-Ergebnisse aus den Unterrichtsbesuchen werden ausgewertet. Dabei werden die Ratings jedes einzelnen Inspektors zusammengezogen und in den Vergleich zu den anderen Inspektor/innen gebracht. Auf diese Weise werden die inspektorenspezifischen "Raterprofile" sichtbar: beispielsweise wird deutlich, dass einzelne Inspektor/innen durchwegs oder zu einzelnen Items auffällig milde bzw. scharfe Bewertungen abgeben. Indem diese Raterprofile allen Inspektor/innen zugänglich gemacht werden, können sie zur Diskussion gestellt und in den einzelnen Beratungsgruppen verarbeitet werden.

Bei jedem Vor-Ort-Besuch sind im Hospitationsplan auch Besuche zu zweit bzw. zu dritt eingestreut: Diese Mehrpersonenbeobachtungen werden zur Kalibrierung der Urteile verwendet; an jedem Tag findet mindestens ein mal eine Kalibrierung statt (vgl. Punkt 1).

Diese beiden „Feedbackschlaufen“ sind als permanentes "Training-on-the-Job" zu verstehen.

8.15 Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons

Da es keine personell identifizierbaren Rückmeldungen gibt, gibt es keine relevanten Schnittstellen/Schnittstellenprobleme zum Personalführungskonzept.

8.16 Kritische Selbstbeurteilung

- Das gewählte Verfahren der Unterrichtsbeobachtungen muss als Resultat von ökonomischen Abwägungen verstanden werden: Es gilt das Spannungsfeld zu beachten zwischen Breitenerfassung der Unterrichtsqualität (repräsentatives Bild des Unterrichts an der betreffenden Schule) und „qualitativer Tiefenbohrung“. Im jetzigen Konzept wurde eher auf die Breitenerfassung gesetzt. Ob diese Setzung richtig ist, wird sich erst noch weisen müssen.
- Es muss beidseitig akzeptiert werden, dass es nach den Unterrichtsbesuchen keine Feedbacks gibt. Das höhere Mass an Distanz und Diskretion, das durch die Setzung „keine Feedbacks“ entsteht, wird von den Kollegien unterschiedlich wahrgenommen – gelegentlich als "Kälte" interpretiert
- Die Unterrichtsprofile sind bisher sehr unterschiedlich ausgefallen – mit deutlicheren Streuungen als ursprünglich erwartet. Diese unterschiedlichen Profile entstehen vermutlich nicht zuletzt, weil die Evaluation auf „Bandbreite“ hin angelegt ist. Für die Inspektoren ist es spannend, die Unterrichtsprofile der einzelnen Schule lesen und interpretieren zu lernen. ("Schule metaphorisch lesen zu lernen ist hochspannend".)
- Eine hohe Bandbreite setzt eine „kurze Taktung“ der Unterrichtsbesuche voraus. Der Inspektionsvorgang wird dadurch kurzatmig, intensiv, anstrengend; dadurch entsteht ein sehr hoher Anspruch an die Inspektionstätigkeit! In dieser Kurztaktigkeit und hohen Verfahrensstandardisierung wird die Evaluatorentätigkeit teilweise als unbefriedigend empfunden. Die Strategie könnte sich vielleicht künftig ändern in Richtung "Tiefenbohrung" durch fokussierte Evaluationen in solchen Schulen, für die bereits breit angelegte Evaluationsergebnisse vorliegen. ("Tiefenbohrung" wird evtl. als befriedigender und weniger anstrengend empfunden)

2. Teil

Zusammenfassende Darstellung als Grundlage für
Konzeptentscheidungen

1. Quantitative Charakterisierung: Dauer und Anzahl der Unterrichtsbesuche, Anzahl Beobachter/innen pro Unterrichtsbesuch

In der Evaluationspraxis sind wir bezüglich der Dauer eines Unterrichtsbesuches den folgenden drei Varianten begegnet:

- Der Besuch dauert eine halbe Unterrichtslektion (in Anlehnung an das Holländische Modell) Diese Variante wird in Hamburg umgesetzt, wobei die „Besucher-Stichprobe“ zu gleichen Teilen aufgeteilt wird in Lektionsanfang-, Mittelteil- und Lektionsabschluss-Sequenzen)
- Der Besuch dauert eine ganze Lektion: (Zürich, Luzern, Thurgau, München)
- Der Besuch dauert 2 Lektionen, inklusiv schriftliche oder mündliche Befragung der betreffenden Schülerinnen und Schüler (Schwyz und in Graubünden).

Erfahrungen mit kürzeren Sequenzen wurden in einzelnen Fachstellen (Zürich, Luzern) nach einer Erprobungsphase zugunsten der heutigen Praxis verworfen.

In Graubünden und Schwyz, wo relativ umfassende Unterrichtsbesuche vorgesehen sind, stehen die einzelnen Lehrpersonen im Fokus - mit dem Ziel, den betreffenden Lehrpersonen ein differenziertes Feedback abzugeben.

Die einzelne Unterrichtslektion wird in den meisten Fällen von einer Person beobachtet und beurteilt (Ausnahme: München). In Hamburg werden zur Kalibrierung der Beobachtungen und Einschätzungen gezielt doppelt- und dreifachbesuchte Lektionen in den Evaluationsplan eingestreut.

Die Anzahl der Unterrichtsbesuche variiert. Bis zu einer bestimmten Schulgrösse werden alle Klassen besucht; bei grösseren Schulen mit einer hohen Anzahl Klassen wechselt die „Vollerfassung“ zu einer Stichproben-Erfassung.

Anregung für die weiterführende Diskussion: 20-Minutenbesuche vs. Besuch von ganzen Lektionen: Untersuchungen in Holland haben gezeigt, dass die Validität der Qualitätserfassung in 20-Minutenbesuchen genauso hoch ist wie diejenige von Ganzlektionen-Besuchen. Welches sind die Gründe dafür, dass den Ganzlektionen-Besuchen trotzdem Vorrang gegeben wird?

2. Stichprobe der besuchten Lektionen und Lehrpersonen: Wer wählt aus, nach welchen Kriterien?

Bezüglich Auswahl der besuchten Lektionen und Lehrpersonen lassen sich die folgenden beiden Varianten unterscheiden:

- Die Schulleitungen wählen die Lehrpersonen/Klassen/Lektionen, die besucht werden, selber aus aufgrund von Auswahlkriterien, die von den Fachstellen vorgegeben werden.
- Die Teamleitungen bzw. die Evaluationsteams erstellen selber eine Stichprobenliste für die Unterrichtsbesuche (in Absprache mit den Schulleitungen).

Insgesamt sind wir folgenden Auswahlkriterien begegnet:

- Ausgewogene Mischung punkto Fächer und Lehrpersonen.
- Berücksichtigung von alle Stufen

- Berücksichtigung von allen Jahrgangsklassen
- Der Anteil der Fächer soll proportional sein zum Fächeranteil in der Stundentafel der Schüler/innen.
- Haupt- und Nebenfächer werden gleichwertig behandelt.
- Eine Lehrperson soll nicht mehr als einmal besucht werden.

Anregung für die weiterführende Diskussion: Gibt es Anforderungen an „Stichprobenkonzepte“, die mit Blick auf die Datenvalidität sowie bezüglich der Akzeptanz der Evaluation bei den Lehrpersonen/Schulen als notwendig erachtet werden?

3. Spektrum der Unterrichtsevaluation: Breitbänderfassung, Gesamtbild, Fokus?

Das Spektrum der Unterrichtsevaluation bezieht sich in den uns vorliegenden Konzepten auf den jeweils festgelegten Qualitätsrahmen und die dort gesetzten Kriterien. In den meisten Fällen richtet sich der Blick auf das, was in einer Lektion während eines Lektionsbesuchs beobachtbar/erfassbar ist. In diesem Sinne wird in den überwiegenden Fällen *nicht* ein inhaltlich klar definierter Fokus gewählt – tendenziell wird eher ein Gesamtbild über die Unterrichtsqualität zu erfassen versucht. Dies geschieht allerdings im Bewusstsein darum, dass vieles, was für die Unterrichtsqualität wichtig ist, im vorgegebenen Zeitfenster über Beobachtung nicht erfasst werden kann. In diesem Sinne handelt es sich dennoch um eine eingeschränkte Betrachtungsweise. Im Hamburger Konzept wird diese Einschränkung als „Orientierung an der Sichtstruktur des Unterrichts“ umschrieben. Zudem wird in den Beobachtungsbogen und den dort aufgeführten Kriterien das thematisiert, was grundsätzlich in *jedem* Unterricht anzutreffen ist. In Folge dessen werden fachliche und fachdidaktische Aspekte ausgeblendet.

In einzelnen Konzepten werden klar definierte Beobachtungsfokuse festgelegt, die auf die Bedürfnisse der Schulen ausgerichtet und situativ angepasst bzw. zur Wahl gestellt werden. Zum Teil werden Beobachtungs- und Evaluationsschwerpunkte kantonal bzw. durch das Kultusministerium festgelegt und bleiben dann über einen Zeitraum von 2-3 Jahren oder länger unverändert (z.B. Graubünden, Schwyz).

Folgenden Fokusthemen sind wir begegnet:

- Lehr- und Lernarrangement (Planung, Vorbereitung, Didaktik und Methodenvielfalt, Reflexion des Unterrichts / Aktivierung, Lernprozesse, Differenzierung)
- Lebensraum Klasse und soziale Beziehungen (Soziales Klima, Lehrer-Schüler Beziehung, Klassenführung, stimmiges Regelsystem, Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern)
- Effizienz: Lernzielorientierung, Schülerzentrierung, Methodenvielfalt, Sozialformen und Strukturierung.
- Optimale Förderung und Unterstützung (Differenzierung nach verschiedenen Begabungen, individuelle Lernbegleitung, Individualisierung, Schülerbetreuung)

- Prüfen und Beurteilen (Prüfungs- und Beurteilungskonzept, Transparenz der Leistungen)
- Klassenführung (Zeitnutzung, Klarheit, Führungsqualität)
- Lernförderliches Unterrichtsklima (Umgangsformen, Lernatmosphäre)

Im Anhang sind die thematischen Kategorien und Kriterien, die durch die Unterrichtsbeobachtung erfasst werden, in einer speziellen Übersicht dargestellt. (Anhang Teilbericht: "Kernaussagen zur Unterrichtsqualität in Evaluationsberichten")

Anregung für die weiterführende Diskussion: Was lässt sich im Rahmen von 20-Minuten- oder Lektionsbesuchen einigermaßen valide erfassen und zu einer Aussage über die für diese Schule typische Unterrichtsqualität verarbeiten?

4. Normative Grundlage für die Unterrichtsbeurteilung: Welche normativen Grundlagen werden verwendet? Wie wurden Qualitätskriterien/Standards gewonnen?

Die Fachstellen haben ihre unterrichtsbezogenen Qualitätskriterien - teilweise in direkter Zusammenarbeit verschiedener Fachstellen - selber erarbeitet, meist abgestützt auf einschlägige Fachliteratur oder unter Beizug von Experten. Speziell erwähnt werden A. Helmke, "Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern", 2004; H. Meyer, "Zehn Merkmale guten Unterrichts", 2003; H. Ditton, "Qualitätssicherung in Schule und Unterricht", 2004. Zum Teil wird auch auf bereits vorhandene Evaluationsvorlagen bzw. Referenzrahmen aus dem In- und Ausland zurückgegriffen.

5. Beobachtungsinstrumente für den Unterrichtsbesuch: Gibt es Aspekte die sich für die Unterrichtsbeobachtung z.H. einer schulbezogenen (nicht personenbezogenen) Unterrichtsbeurteilung gut eignen / weniger gut eignen?

Es werden überall standardisierte Instrumente (Beobachtungs- resp. Beurteilungsbogen) eingesetzt. Die Bewertungsskala ist in der Regel vierstufig, mit Ausnahme von Bayern, wo eine sechsstufige Skala verwendet wird. Die meisten Fachstellen geben an, dass die Beobachtungs- und Beurteilungsphase explizit getrennt wird, indem in einem ersten Schritt ein Unterrichtsprotokoll (Momentaufnahme) vorgesehen ist und erst im zweiten Schritt eine Beurteilung entlang von expliziten Beurteilungskriterien vorgenommen wird.

Auffällig ist, dass in den vorhandenen Kriterienlisten kaum irgendwo unterschieden wird zwischen eigentlichen Beobachtungen (quantitatives Erfassen von beobachtbaren Ereignissen) und beobachtungsbasierten Einschätzungen (Beurteilungen) des Unterrichts. Dies bringt es mit sich, dass Beobachtungen und Beurteilungen in der Evaluationspraxis stark ineinander fließen.

Anregung für die weiterführende Diskussion: Gibt es Aspekte die sich für die Unterrichtsbeobachtung z.H. einer schulbezogenen (nicht personenbezogenen) Unterrichtsbeurteilung gut eignen / weniger gut eignen? Lassen sich entsprechende Empfehlungen formulieren (und begründen!)?

6. Befragung der Schüler/innen: In welcher Form und wozu werden Schülerinnen und Schüler befragt? Werden Ergebnisse der schriftlichen Befragung und Unterrichtsbeobachtung in eine Verbindung gebracht?

Grundsätzlich können zwei Befragungstypen unterschieden werden:

- Befragungen, die sich generell auf den Unterricht an der betreffenden Schule beziehen (die z.B. im Rahmen einer schriftlichen Screening-Befragung aller Schüler/innen durchgeführt werden)
- Befragungen von Schüler/innen, die sich direkt auf den beobachteten Unterricht beziehen und die in der Regel an die Unterrichtsbeobachtung anschliessen.

Schüler/innen werden mit einer Ausnahme (Thurgau) schriftlich mittels standardisiertem Fragebogen allgemein zum Unterricht befragt. Teilweise werden diese schriftlichen Befragungen im Vorfeld des Evaluationsbesuches an der betreffenden Schule durchgeführt, wobei – neben allgemeinen Fragen zur Schule – jeweils ein Teil des Fragebogens speziell dem Unterricht gewidmet ist.

In den Kantonen GR, LU, SZ, TG ist der Ablauf der Evaluation explizit so angelegt, dass mündliche und/oder schriftliche Schülerbefragungen unmittelbar an die Unterrichtsbesuche in den entsprechenden Klassen anschliessen, womit auch eine Bezugnahme der Fragen auf den beobachteten Unterricht möglich ist.

In Schwyz und Graubünden, wo für die Lehrpersonen ein ausführliches Individualfeedback vorgesehen ist, erhalten die Lehrpersonen die Ergebnisse der Befragung mit klassenspezifischer/lehrpersonenspezifischer Auswertung entweder mündlich im Feedbackgespräch vorgelegt oder schriftlich in einem verschlossenen Umschlag an der Rückmeldeveranstaltung.

Die Schüler/innen werden im Allgemeinen zu folgenden Themen befragt:

- Pünktlichkeit der Lehrperson
- Lernzeitnutzung
- Hilfsbereitschaft der Lehrperson
- Lehrperson kann gut erklären
- Lernzielorientierung
- Ruhe und Konzentrationsmöglichkeit im Unterricht
- Gerechte Behandlung
- Unterrichtstempo
- Anspruchsniveau des Unterrichts
- Feedbackpraxis der Lehrperson
- Individualisierung des Unterrichts
- Bereitstellen von Zusatzmaterialien
- Angstfreie Unterrichts Atmosphäre
- Regeln
- Rituale
- Offenheit der Lehrperson für Feedback
- Abwechslungsreicher Unterricht
- Fähigkeit der Lehrperson Interesse zu wecken

- Zeit zum Üben und selbständigen Lernen
- Beurteilungspraxis
- Bedeutsamkeit des Unterrichtsstoffes
- Hausaufgaben

- Freude der Schüler/innen am Unterricht
- Gegenseitige Unterstützung der Schüler/innen untereinander
- Mitverantwortung
- Gemeinsame Aktivitäten mit andern Klassen

- Was war an der beobachteten Lektion typisch, was war untypisch?
- Was sollte die Lehrperson im Unterricht beibehalten, was verändern?

Anregung für die weiterführende Diskussion: Gibt es unterrichtsbezogene Themen, die einen festen Bestandteil der Vorbefragung/Nachbefragung der Schülerinnen und Schüler zur Unterrichtsqualität bilden sollten? Ist es sinnvoll, dazu eine Empfehlung abzugeben?

7. Weitere Instrumente und Instrumentenkombination zur Erfassung der Unterrichtsqualität

Das Schulportfolio und/oder auch Klassenportfolios (TG, SZ) dienen überall als erste Quelle für Daten zum Unterricht. Wo elektronische Vorlagen zur Erarbeitung eines Schulportfolios vorliegen, werden Unterlagen zu unterrichtsbezogenen Absprachen und Vereinbarungen auf Schulebene erfragt.

Die bevorzugte Sequenzierung ist überall identisch: Nach der Dokumentenanalyse findet eine schriftliche Fragebogen-Befragung (Lehrpersonen, SchülerInnen, Eltern) statt, dann folgen die Unterrichtsbesuche mit den kriteriengeleiteten Beobachtungen und schliesslich werden mündliche Befragungen mit verschiedenen Beteiligten- und Betroffenenengruppen durchgeführt.

8. Feedbackgespräch im Anschluss an die Unterrichtsbeobachtung: Wie hat sich der Umgang mit den Feedbackerwartungen im Anschluss an die Evaluationsbesuche in der Praxis eingespielt? Gibt es überzeugende Lösungsansätze?

Bezüglich der Praxis des Feedbackgesprächs ergeben sich drei Grundmodelle:

- (1) Bewusster Verzicht auf ein Feedbackgespräch mit dem Argument, dass mit der Unterrichtsevaluation keine Lehrpersonenbeurteilung stattfindet.
- (2) Kurzes wertschätzendes Feedbackgespräch von 5-10 Minuten, möglichst im Anschluss an die besuchte Lektion, wobei eine grobe, fachstellenintern vereinbarte Ablaufstruktur eingehalten wird.
- (3) In zwei Fällen (Schwyz und Graubünden) wird im Anschluss an den Unterrichtsbesuch ein ausführliches Rückmeldegespräch im Umfang von ca. einer Lektion eingeplant.

- Die Fachstelle Schwyz hält fest, dass sie fünf Quellen für das Gespräch einbezieht (Portfolio, Fragebogen Lehrpersonen und Lernende, Interview Lernende, Beobachtungen Evaluators/in) und im Grundsatz förderorientiert handelt. Es gibt keinen vereinbarten Leitfaden für die Gespräche, die Evaluators/in der Evaluators/in sind in der Gestaltung frei.
- Die Fachstelle Graubünden hat für die Führung der Rückmeldegespräche fünf Leitsätze entwickelt und hält fest, dass jeweils eine klare Beurteilung des Unterrichts vorgenommen wird, ohne dabei den entwicklungsorientierten Charakter aus den Augen zu verlieren. Es wird hier betont, dass es immer in der Autonomie der Lehrperson liege, ob und wie sie die Rückmeldung nutzt.

Anregung für die weiterführende Diskussion: *Ist eine Evaluationspraxis, die kein Feedbackgespräch zwischen Evaluationsperson und den besuchten Lehrpersonen vorsieht, mit Blick auf die Akzeptanz des Evaluationsverfahrens sinnvoll? Gibt es sinnvolle „Kompromissformen“ oder hilfreiche Empfehlungen für die adressatengerechte Kommunikation dieser erwartungswidrigen Evaluationspraxis?*

9. Verarbeitung der Daten: Wie werden die unterrichtsbezogenen Beobachtungen/Daten für die Schulevaluation genutzt? Wie wird der Schluss von der Unterrichtsqualität zur Schulqualität vollzogen?

Bezüglich der Verarbeitung der unterrichtsbezogenen Daten (aus Beobachtungen und Befragungen) lassen sich aus den Konzepten die folgenden beiden Varianten unterscheiden:

- Variante 1: Es wird bewusst auf eine arithmetische Verrechnung (Aggregation) der Beobachtungsdaten verzichtet; stattdessen werden im mündlichen Austausch der Evaluators/in und Evaluators/in die (quantitativ und qualitativ erfassten) Auffälligkeiten und Einschätzungen aus den Unterrichtsbesuchen zusammengetragen, um daraus charakteristische Aussagen für die ganze Schule herauszuarbeiten. (Anspruch: Triangulation der Aussagen)
- Variante 2: Zusammenzug aller (quantitativen) Einschätzungen und Daten entlang der jeweiligen Unterrichtsbeurteilungskriterien: Pro Kriterium wird ein Durchschnittswert und die Streuung („Bandbreite“) ermittelt - teilweise mit Unterstützung von Software, welche die Einstufungen der verschiedenen Unterrichtsbesuche automatisch verrechnen.

Zwei Möglichkeiten der Datenrückmeldung werden hier praktiziert:

- Die aggregierten Daten werden der Schule vollständig zurückgemeldet: Entlang der Kriterien wird ein typisches Unterrichtsprofil für die jeweilige Schule ermittelt (zum Teil versehen mit Angaben zum Streubereich)
- Die Daten werden der Schule nicht bzw. nur punktuell zurückgemeldet. Sie dienen den Evaluators/in und Evaluators/in als Hintergrundinformationen, um Kernaussagen zur Unterrichtsqualität an der Schule zu formulieren. Die Beobachtungs- bzw. Einschätzungsdaten werden nur dann explizit zurückgemeldet, wenn sie zur Untermauerung bzw. zur Illustration der unterrichtsbezogenen Kernaussagen verwendet werden.

Anregung für die weiterführende Diskussion: *Gibt es allgemeine Empfehlungen, wie der Schluss von den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen zu den allgemeinen Qualitätsaussagen zum „schultypischen Unterricht“ vollzogen werden kann? Gibt es dafür quantitative und qualitative Verfahrensregeln, die als „State of the Art-Empfehlung“ gelten können?*

10. Qualitätsaussagen zum Unterricht: In welcher Form fließen unterrichtsbezogene Aussagen in den Evaluationsbericht ein?

Aus dem vorliegenden Material an Kernaussagen können die folgenden fünf Aussagetypen unterschieden werden (Anhang Teilbericht: "Kernaussagen zur Unterrichtsqualität in Evaluationsberichten")

1. Aussagen zu institutionellen Voraussetzungen und Vorgaben, die sich auf die Unterrichtsqualität auswirken. (Dazu gehören insbesondere alle Formen von schulinternen Vereinbarungen wie Regeln, Standards, Konzepte, Verfahrensweisen, die auf der Ebene Schule festgelegt wurden)
2. Aussagen zur *vorherrschenden* Unterrichtsqualität innerhalb der betreffenden Schule (mit oder ohne genaue quantitative Angaben)
 - a. Uneingeschränkte Pauschal-Aussagen (gilt uneingeschränkt für *alle Lehrpersonen* an dieser Schule)
 - b. Präzisierte *Tendenz-Aussagen* (gilt für den grösseren Teil des Unterrichts, für die Mehrheit der Lehrerschaft, für viele Lehrpersonen...)
3. Bandbreitenaussagen: Aussagen zur *Streuung* der Unterrichtsqualität innerhalb der Schule.
4. Vergleichende Aussagen: Aussagen zu *Unterschieden* zwischen verschiedenen Stufen bzw. Evaluationseinheiten innerhalb der betreffenden Schule.
5. Best-Practice-Aussagen (Einzelaussagen zu besonders gutem Unterricht, zu positiven Auffälligkeiten: bewusst herausgegriffene positive Einzelbeispiele)

Denkbar wären noch weitere Aussagekategorien wie:

6. Worst-Practice-Aussagen (Einzelaussagen zu besonders schlechtem Unterricht, zu negativen Auffälligkeiten: bewusst herausgegriffene negative Einzelbeispiele)
7. Wirkungsaussagen: Aussagen zu durchgeführten Wirkungsmessungen (Daten von Zufriedenheitsbefragungen, von Klimamessungen, von Leistungsmessungen)
8. Erklärungsaussagen für systemische Zusammenhänge: Institutionsbezogene Erklärungen für festgestellte Ergebnisse von Wirkungsmessungen; institutionsbezogene Erklärungen für Auffälligkeiten in der Prozessgestaltung.
9. Entwicklungsaussagen: Aussagen zum Realisierungsstand von schulinternen Unterrichtsentwicklungsvorhaben oder zur Entwicklung zwischen zwei Beobachtungszeitpunkten.

Anregung für die weiterführende Diskussion: *Welches sind die Stärken/Schwächen bzw. die Chancen/Risiken der einzelnen Aussagetypen? Gibt es bestimmte Aussagetypen, die für unterrichtsbezogene Qualitätsaussagen grundsätzlich besser bzw. schlechter geeignet sind als andere?*

11. Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht: Welche Entwicklungshinweise werden in Bezug auf den Unterricht gemacht? Auf welcher Abstraktionsstufe?

Aus dem vorliegenden Material an unterrichtsbezogenen Empfehlungen können die folgenden 10 Aussagetypen unterschieden werden (Anhang Teilbericht: "Kernaussagen zur Unterrichtsqualität in Evaluationsberichten")

(1) Individuelle Handlungsaufforderungen: Es werden Appelle an die Einzelpersonen gerichtet zur Optimierung des Unterrichts und/oder rezeptartige Impulse zur individuellen Unterrichtsgestaltung.

(2) Personalführungsmassnahmen durch die Schulleitung: Es werden Appelle an die Schulleitung gerichtet - als Hinweise zur Optimierung des Schulleitungshandelns im Bereich der Personalführung

(3) Massnahmen des Qualitätsmanagements: Es werden konkrete Massnahmen zur Verbesserung des Qualitätsmanagements vorgeschlagen.

(4) Massnahmen der Kooperation: Es werden Massnahmen vorgeschlagen, die als "kooperative Aufgaben" im Team bzw. im Kollegium zu lösen sind (z.B. Anregungen zur Teamarbeit / zur pädagogischen Auseinandersetzung / zur Konsensbildung im Kollegium)

(5) Konzepterarbeitung / Erarbeiten von Standards (auf Schulebene): Es wird vorgeschlagen, an der Schule zu bestimmten unterrichtsbezogenen Themen gemeinsame (klasseübergreifende) Konzepte/Regeln/Standards zu erarbeiten.

(6) Organisatorische/strukturelle Massnahmen: Es werden Verbesserungsvorschläge gemacht, die im institutionellen/organisatorischen Bereich angesiedelt sind und durch Beschlussfassung eingeführt bzw. herbeigeführt werden können.

(7) Aufforderung zur aktiven Problemlösung: Die Schulen (Schulleitungen, Kollegien) werden dazu aufgefordert, bestimmte Probleme aktiv anzugehen und selber geeignete Lösungen zu suchen.

(8) Aufforderung zur vertieften Diagnose / Impulse zur Selbstevaluation: Die Schulen werden dazu angehalten, für ein aufgezeigtes unterrichtsbezogenes Defizit selber noch eine vertiefte Diagnose anzustellen.

(9) Empfehlung von Weiterbildungsmassnahmen: Es werden schulinterne oder schulexterne Weiterbildungen vorgeschlagen, um bestimmte Defizite im Unterricht zu beseitigen.

(10) Beratungsempfehlung: Der Schule wird vorgeschlagen, eine Beratungsperson hinzuzuziehen, um die aufgezeigte Schwierigkeit/Schwachstelle adäquat anzugehen.

Hinter den jeweiligen Handlungsempfehlungen stecken "subjektive Steuerungstheorien der Unterrichtspraxis", die in der Regel nicht explizit gemacht werden. Die einzelnen Empfehlungen dürften etwa auf den folgenden „Unterrichtssteuerungshypothesen“ basieren:

Die Unterrichtsqualität wird besser, wenn...

...wenn sich die einzelne Lehrperson um richtiges Handeln ernsthaft "bemüht" (Empfehlungstyp 1).

...wenn die Schulleitung die Personalführung in bestimmten Punkten verbessert (Empfehlungstyp 2).

- ...wenn das Qualitätsmanagement der Schule in bestimmten Punkten verbessert wird (Empfehlungstyp 3).
- ...wenn die Kooperation im Kollegium und die Zusammenarbeit generell verstärkt wird (Empfehlungstyp 4).
- ...wenn die Schule zu bestimmten unterrichtsbezogenen Themen verbindliche Konzepte, Regeln und/oder Standards entwickelt (Empfehlungstyp 5).
- ...wenn die Schule bestimmte strukturelle/organisatorische Rahmenbedingungen vorgibt bzw. zur Verfügung stellt (Empfehlungstyp 6).
- ...wenn die Schule über genügend Know-how verfügt, um selber Lösungen für die aufgezeigten Probleme zu entwickeln (Empfehlungstyp 7).
- ...wenn sich die Schule selber darum bemüht, die aufgezeigten Defizite sorgfältig zu erforschen, d.h. die genauen Probleme und Problemursachen zu erkennen und anschliessend zu bearbeiten (Empfehlungstyp 8).
- ...wenn einzelne Lehrpersonen oder das ganze Kollegium mit Hilfe von geeigneten - auf die aufgezeigten Schwachstellen speziell ausgerichteten - Kursen/Lehr bzw. Lernveranstaltungen geschult wird (Empfehlungstyp 9).
- ...wenn einzelne Lehrpersonen oder das ganze Kollegium sich zu aufgezeigten Unterrichtsproblemen professionell beraten lassen (Empfehlungstyp 10).

Anregung für die weiterführende Diskussion: *Welches sind die Stärken/Schwächen bzw. die Chancen/Risiken der einzelnen Aussagetypen? Gibt es bestimmte Aussagetypen, die für unterrichtsbezogene Empfehlungen grundsätzlich besser bzw. schlechter geeignet sind als andere?*

Ist es sinnvoll, eine weiterführende Studie in Auftrag zu geben, um die hier identifizierten Empfehlungstypen in einer breiteren und signifikanten Stichprobe zu überprüfen und bezüglich Akzeptanz und Wirksamkeit in der Praxis zu überprüfen?

12. Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten: Was geschieht, wenn bei Unterrichtsbesuchen gravierende Qualitätsdefizite sichtbar werden?

Dieser Frage wird unterschiedliche Beachtung geschenkt. Differenzierte Konzepte liegen vor an den Fachstellen Thurgau, Schwyz, Graubünden. In anderen Fachstellen wird zu diesem Punkt Zurückhaltung geübt – beispielsweise mit Hinweis darauf, dass Evaluation nicht auf die Beurteilung von Einzelpersonen ausgerichtet ist.

In der Regel ist bei der Feststellung von gravierenden Defiziten eine Information der Schulleitung vorgesehen. (Wobei nicht immer klar ist, zu welchem Zeitpunkt bzw. in welchen Fällen die Aufhebung der Anonymitätsregel vorgesehen ist.)

Strafrechtlich relevante Verstösse werden bei allen Fachstellen als „meldungspflichtig“ angesehen. (Meldung an die SL, das Inspektorat, ...)

Personifizierte Feststellungen werden in keinem Konzept in den offiziellen Evaluationsbericht aufgenommen, sondern werden auf einer separaten „Schiene“ – meist in mündlicher Form, evtl. mit entsprechender Aktennotiz – bearbeitet.

Spezielle Eigenheiten:

- Graubünden: Unterscheidung zw. gravierenden Verstössen bzgl. Bemühenspflicht vs. gravierenden Verstössen bzgl. Erfüllungspflicht (nicht Einhaltung von gesetzlichen Vorschriften). Besprechung der Auffälligkeiten im Bezirksevaluationsteam. Bei Erhärtung des Verdachts: Einbezug von Schulleitung und Schulrat. Weiteres Vorgehen gemäss Standardverfahren „Konfliktmanagement“
- Schwyz: Klärungsgespräch mit betroffener Lehrperson unter Beizug von SL oder Inspektor. Ziel: Gemeinsame Klärung des weiteren Vorgehens. Werden weitere Klärungs- oder Interventionsmassnahmen beschlossen, erfolgt Meldung an die Fachstelle Schulaufsicht.
- Thurgau: Vorbesprechung im Evaluationsteam. Bei erhärteten Verdachtsfällen: Runder Tisch mit Evaluationsleader/in, Schulpflege, Schulleitung, betroffene Lehrperson zur Besprechung der Beobachtungen und zur Entscheidung über das weitere Vorgehen.

Anregung für die weiterführende Diskussion: *Unter welchen Bedingungen darf/soll die Anonymitätsverpflichtung der externen Evaluation aufgehoben werden? Wie kann gegenüber der Praxis Transparenz über die Aufhebung der Anonymitätsregel hergestellt werden – ohne dass die damit verbundenen Befürchtungen und Ängste bei der Lehrerschaft die Akzeptanz der externen Evaluation insgesamt in Mitleidenschaft ziehen?*

13. Informationsfluss: Wer erhält Einblick in die nicht-aggregierten (personenbezogenen) unterrichtsbezogenen Qualitätsfeststellungen?

In den meisten Fällen erhält niemand Einblick in die differenzierten Daten, die in den Unterrichtsbesuchen zu den einzelnen Lehrpersonen erhoben werden (ausser bei Verdacht auf gravierenden Missstand, wo Schulleitung und Schulbehörde über relevante Beobachtungen informiert werden). Das heisst, dass unterrichtsbezogene Daten nur in aggregierter und anonymisierter Form kommuniziert werden. (In Bayern erhalten selbst die EvaluatorInnen aus den Vorbefragungen nur die aggregierten Daten, die keinen Rückschluss auf einzelne Personen zulassen.)

Einzig in den beiden Kantonen, in denen ausführliche Feedbackgespräche zum Unterricht vorgesehen sind (Schwyz, Graubünden), erhalten die Lehrpersonen einen differenzierten Einblick in alle Daten zu ihrem eigenen Unterricht (z.B. Fragebogenergebnisse, Ergebnisse der Klasseninterviews, Beobachtungsdaten)

Anregung für die weiterführende Diskussion: *Sollen die Lehrpersonen Einblick erhalten in die Beobachtungs- und Befragungsergebnisse zu ihrem Unterricht, da damit die Entwicklungswirksamkeit der externen Schulevaluation entscheidend erhöht werden könnte? Welche Argumente sprechen für, welche eher gegen eine solche Ausweitung des Evaluationsauftrages?*

14. Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung: Wie wird dafür gesorgt, dass die Beobachter den Unterricht mit grosser Validität und in vergleichbarer Weise beurteilen?

An den meisten kantonalen Evaluationsstellen wird der Beobachtungs- und Ratingschulung eine eher geringe Aufmerksamkeit geschenkt: Dies dürfte einerseits eine Folge der eher zurückhaltenden Verwendung der Unterrichtsbeobachtungsdaten für die Schulbeurteilung sein, andererseits aber auch mit der geringen Grösse der Evaluationsstellen zu tun haben.

Dort wo die quantitativen Daten aus der Unterrichtsbeobachtung differenziert in den Evaluationsbericht einfließen oder direkt zur Generierung von Aussagen zur Schulqualität (bzw. zur schultypischen Unterrichtsqualität) verwendet werden, ist es unerlässlich, dass die Beobachtungsdaten dem Anspruch auf Objektivität/Intersubjektivität sowie auf Reliabilität zu entsprechen vermögen. In diesen Fällen dürfte die Forderung nach einer Beobachtungs- und Ratingschulung selbstverständlich sein.

Beobachtungs- und Ratingschulung bedeutet in erster Linie: Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses der Beobachtungs- und Bewertungskriterien durch Klärung der Ereignisse / Indikatoren, die dem Kriterium bzw. der Bewertungsstufe zugeordnet werden.

Grundsätzlich lassen sich die folgenden vier Ausbildungs- /Trainingssettings unterscheiden:

- Elementare Beobachtungs- und Ratingschulung bei der Einführung der Evaluatorinnen und Evaluatoren (meist mit Hilfe von Videoaufnahmen)
- Berufsbegleitende Beobachtungs- und Ratingschulung durch eingeschobene Trainingssequenzen (z.B. 1 – 2 x jährlich)
- Berufsbegleitende Beobachtungs- und Ratingschulung durch Parallelbeobachtung während der Evaluationstätigkeit (d.h. durch das Aufzeigen und die Bearbeitung von Beobachtungsdifferenzen zwischen den Evaluationspersonen)
- Berufsbegleitende Beobachter- und Raterschulung durch Rückmeldung bzw. durch Sichtbarmachen der persönlichen Ratingprofile und der Differenzen zwischen dem individuellen Ratingprofil und dem durchschnittlichem Ratingprofil aller Evaluator/innen (Wer tendiert zu einer strengen, wer zu einer laschen Beurteilung?)

Anregung für die weiterführende Diskussion: Sollte auf interkantonaler Ebene ein Trainingsangebot aufgebaut werden für die gezielte Schulung der unterrichtsbezogenen Beobachtungs- und Beurteilungskompetenz der Evaluatorinnen und Evaluatoren? (Ist dies angesichts der unterschiedlichen Beobachtungsinstrumente möglich bzw. sinnvoll?)

15. Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons: Sind Schnittstellen explizit definiert? Wie werden diese Schnittstellen gemanagt?

Grundsätzlich spielen im Bereich der Personalführung die folgenden Schnittstellen eine Rolle: Evaluation - Schulleitung - Schulaufsicht (Inspektorat) - Beratung für Lehrpersonen.

In keinem der untersuchten Konzepte wird die Personalbeurteilung als Aufgabe der Schulevaluation gesehen, sondern klar davon abgegrenzt. Überprüft wird gegebenenfalls, ob die Personalführung und – in diesem Rahmen die Unterrichtsbeurteilung – durch die zuständige Person (Schulleitung, Schulaufsicht) überhaupt wahrgenommen wird.

In den beiden Kantonen, in denen die Unterrichtsbeobachtung im Zentrum der Schulevaluation steht und flächendeckend umgesetzt wird (Graubünden, Schwyz im Modul Unterricht⁷), wird ausdrücklich betont, dass den Lehrpersonen – gewissermassen als (verpflichtendes?) Beratungsangebot – ein ausführliches Feedback gegeben wird, das aber nicht als „Personalbeurteilung“ verstanden wird (d.h. keine qualifizierende Funktion hat). Auch hier sind die Individualdaten für die Person, die für die Personalführung zuständig ist, nicht zugänglich.

Einen speziellen Status bzgl. der Schnittstellenproblematik nimmt das Thurgauer-Konzept ein: Hier können bei Kleinschulen, welche den Fokus „Unterricht“ wählen, die folgenden Rückmeldevarianten gewählt werden:

- Gesamtrückmeldung vor dem Kollegium (mit personalisierten oder anonymisierten Daten)
- Personenbezogenes Individualfeedback
- Individualrückmeldung in Anwesenheit der personalverantwortlichen Führungsperson.

Die Tatsache, dass bis jetzt ca. $\frac{3}{4}$ der Schulen die letztgenannte Variante gewählt haben, macht deutlich, dass der – aus evaluationstheoretischer Sicht nicht ganz unproblematische „Übergriff“ in die Personalbeurteilung – aus Sicht der Betroffenen weniger heikel ist als angenommen!

Anregung für die weiterführende Diskussion: Ist es sinnvoll, in gewissen Fällen die Personenneutralität der Externen Schulevaluation aufzugeben und explizit (für die betreffende Schule transparent, evtl. kontraktmässig vereinbart) eine Personalbeurteilungsfunktion (fokussiert auf die beobachtete Unterrichtsqualität) zu übernehmen? Falls ja: unter welchen Bedingungen könnte ein solches Szenario empfohlen/zugelassen werden?

16. Kritische Selbstbeurteilung: Wo sehen die Akteure die Stärken und Schwächen des von ihnen praktizierten Unterrichtsevaluationskonzeptes?

Argumente, die als „Stärken“ aufgeführt werden:

- Eine hohe Gewichtung der Unterrichtsevaluation und des Feedbackgesprächs erhöhen die Akzeptanz der Evaluation.
- Die Unterrichtsevaluation und das nachfolgende Feedbackgespräch führen dazu, dass sich Lehrpersonen ernst genommen fühlen und Entwicklungsimpulse erhalten.

⁷Im Kanton Schwyz steht das Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten im Vordergrund.

- Die Unterrichtsentwicklung an den Schulen wird durch die Unterrichtsevaluation unterstützt. (Viele Massnahmen, die auf Grund der Evaluation beschlossen werden, zielen auf den Bereich Unterricht.)
- Die Schule erhält ein transparentes, gut nachvollziehbares Unterrichtsprofil.
- Die konsequente Berücksichtigung der Triangulation (Personen- und Methodentriangulation; Kombination mit anderen Datenquellen und Erhebungsformen) ermöglicht ein relativ verlässliches Gesamtbild der Unterrichtsqualität.
- Gut fundierte und ausgetestete Instrumente (Fragebogen und Unterrichtsbeobachtung) kommen bei der Unterrichtsbeurteilung zum Einsatz.
- Für jeden Q-Bereich stehen standardisierte Unterrichtsbeobachtungsbogen zur Verfügung.
- Individuelle Stärken wie auch der individuelle Veränderungsbedarf im Unterricht können erfasst und aufgezeigt werden.
- Pro Schule steht eine relativ grosse Zahl an Unterrichtsbeobachtungen zur Verfügung.
- Klare Abgrenzung der Unterrichtsevaluation zur Personalführung durch die Schulleitung.
- Dank der unverzüglichen Auswertung und der schnell anschliessenden Rückmeldung sind die Ergebnisse der Unterrichtsbeurteilung für Lehrpersonen gut nachvollziehbar und glaubwürdig (unterstützt durch Datenverarbeitungsprogramm).
- Im Falle einer ungenügenden Unterrichtspraxis liegen griffige Resultate vor.
- Die Beobachtung einer ganzen Unterrichtsstunde ermöglicht es, grössere didaktische Zusammenhänge wahrzunehmen.
- Die grosse Transparenz des Verfahrens und der Instrumente (Jeder kann sich über alles informieren) ermöglicht eine enge Verbindung von Selbstevaluation und Fremdevaluation.
- Der Einbezug von „Laien“ ins Evaluationsteam geniesst in der Regel bei den Schulen eine hohe Akzeptanz. (Die Frage der Repräsentativität und der Urteilsvalidität wird erfahrungsgemäss nur dann aufgeworfen, wenn eine Schule einen schlechten Bericht erhält.)

Argumente, die als „Schwächen“ aufgeführt werden:

- Grosser Zeitaufwand für Unterrichtsbesuche und -besprechungen.
- Bei grossen Schule sind nur Stichproben möglich.
- Angemeldete Besuche können zu einem „Unterrichtstheater“ / zu Schaulektionen führen.
- Nachhaltigkeit der Unterrichtsevaluation (d.h. Auswirkung auf Unterrichtsentwicklung) ist stark personenabhängig (Umsetzung bleibt „freiwillig“).
- Gegenwärtig ist kein Einbezug der Leistungsmessung möglich.
- Stichprobe an beobachteten Unterrichtslektionen ist zu beschränkt, um valide auf die „Unterrichtsqualität der Schule“ schliessen zu können.
- Für das verwendete Unterrichtsbeobachtungsinstrument liegen keine Kennwerte für die „Kriteriumsvalidität“ vor.
- Fehlende Ausbildung/Training für Evaluatorinnen und Evaluatoren.
- Die Trennung von Schulbeurteilung und Personenbeurteilung ist schwierig zu realisieren.

- Eingeschränkte Möglichkeit, um von den (triangulierten) Unterrichtsbeobachtungen auf die Schulqualität zu schliessen.
- Hohe Ansprüche an die Evaluationspersonen.
- Zu subjektive bzw. individuell unterschiedliche Einschätzungen der Unterrichtsqualität
- Von den vielen erhobenen Daten kann nur ein Bruchteil in Form eines Konzentrates zurückgemeldet werden.
- Erwünscht wäre eine grössere Vergleichbarkeit der Schulen. Zu diesem Zweck müssten die Befragungsinstrumente "geeicht" und die Befragungs- und Beobachtungsergebnisse der einzelnen Schulen in den Vergleich mit einer (statistischen) Norm gesetzt werden.
- Es muss beidseitig akzeptiert werden, dass es nach den Unterrichtsbesuchen keine Feedbacks gibt. Das höhere Mass an Distanz und Diskretion, das durch die Setzung „keine Feedbacks“ entsteht, wird von den Kollegien unterschiedlich wahrgenommen - tendenziell eher als "Kälte" interpretiert.
- Es gibt ein Spannungsfeld zwischen Breitenerfassung der Unterrichtsqualität (repräsentatives Bild des Unterrichts an der betreffenden Schule mit möglichst vielen kurzen Einblicken) und „qualitativer Tiefenbohrung“.
- Durch die „kurze Taktung“ der Unterrichtsbesuche wird der Inspektionsvorgang kurzatmig, intensiv, anstrengend; dadurch entsteht ein sehr hoher Anspruch an die Inspektionstätigkeit! In dieser Kurztaktigkeit wird die Evaluatorentätigkeit teilweise als unbefriedigend empfunden.

Anregung für die weiterführende Diskussion: Gibt es Argumente, für die – losgelöst vom jeweiligen Konzept, auf das sie ursprünglich Bezug nehmen – ein allgemeiner Gültigkeitsanspruch für die Externe Evaluation ausgemacht werden kann?

Anhang 1

Übersicht über die verwendeten Interviewfragen

- 1. Quantitative Charakterisierung** Dauer und Anzahl der Unterrichtsbesuche, Anzahl Beobachter/innen pro Unterrichtsbesuch

20-Minutenbesuche vs. Besuch von ganzen Lektionen: Untersuchungen in Holland haben gezeigt, dass die Validität der Qualitätserfassung in 20-Minutenbesuchen genauso hoch ist wie diejenige von Ganzlektionen-Besuchen. Weshalb wird den Ganzlektionen-Besuchen trotzdem Vorrang gegeben?
- 2. Stichprobe der besuchten Lektionen und Lehrpersonen:** Wer wählt aus, nach welchen Kriterien?

Gibt es Anforderungen an „Stichprobenkonzepte“, die mit Blick auf die Datenvalidität sowie bezüglich der Akzeptanz der Evaluation bei den Lehrpersonen/Schulen als notwendig erachtet werden?
- 3. Spektrum der Unterrichtsevaluation:** Breitbandfassung, Gesamtbild, Fokus?

Was lässt sich im Rahmen von 20-Minuten- oder Lektionsbesuchen einigermaßen valide erfassen und zu einer Aussage über die für diese Schule typische Unterrichtsqualität verarbeiten?
- 4. Normative Grundlage für die Unterrichtsbeurteilung:** Welche normativen Grundlagen werden verwendet? Wie wurden Qualitätskriterien/Standards gewonnen?
- 5. Beobachtungsinstrumente für den Unterrichtsbesuch**

Gibt es Aspekte die sich für die Unterrichtsbeobachtung z.H. einer schulbezogenen (nicht personenbezogenen) Unterrichtsbeurteilung gut eignen / weniger gut eignen? Lassen sich entsprechende Empfehlungen formulieren (und begründen!)?
- 6. Befragung der Schüler/innen:** In welcher Form und wozu? Werden Ergebnisse der schriftlichen Befragung und Unterrichtsbeobachtung in eine Verbindung gebracht?

Gibt es unterrichtsbezogene Themen, die einen festen Bestandteil der Vorbefragung/Nachbefragung der Schülerinnen und Schüler zur Unterrichtsqualität bilden sollten?
- 7. Weitere Instrumente und Instrumentenkombination zur Erfassung der Unterrichtsqualität**

Werden neben der Unterrichtsbeobachtung und Befragungen weitere Instrumente und Datenquellen zur Erfassung der Unterrichtsqualität eingesetzt? Gibt es eine bevorzugte Sequenzierung?
- 8. Feedbackgespräch im Anschluss an die Unterrichtsbeobachtung**

Ist eine Evaluationspraxis, die kein Feedbackgespräch zwischen Evaluationsperson und den besuchten Lehrpersonen vorsieht, mit Blick auf die Akzeptanz des Evaluationsverfahrens sinnvoll? Gibt es sinnvolle „Kompromissformen“ oder hilfreiche Empfehlungen für die adressatengerechte Kommunikation dieser erwartungswidrigen Evaluationspraxis?
- 9. Verarbeitung der Daten:** Wie werden die unterrichtsbezogenen Beobachtungen/Daten für die Schulevaluation genutzt? Wie wird der Schluss von der Unterrichtsqualität zur Schulqualität vollzogen?

Gibt es allgemeine Empfehlungen, wie der Schluss von den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen zu den allgemeinen Qualitätsaussagen zum „schultypischen Unterricht“ vollzogen werden kann? Gibt es dafür quantitative und qualitative Verfahrensregeln, die als „State of the Art-Empfehlung“ gelten können?

10. Qualitätsaussagen zum Unterricht: In welcher Form fließen unterrichtsbezogene Aussagen in den Evaluationsbericht ein? (5-10 Beispiele für unterrichtsbezogene Kernaussagen und Erläuterungen beilegen!)

*Welches sind die Stärken/Schwächen bzw. die Chancen/Risiken der einzelnen Aussagety-
pen? Gibt es bestimmte Aussagety-
pen, die für unterrichtsbezogene Qualitätsaussagen
grundsätzlich besser bzw. schlechter geeignet sind als andere?*

11. Entwicklungsempfehlungen zum Unterricht: Welche Entwicklungshinweise werden in Bezug auf den Unterricht gemacht? Auf welcher Abstraktionsstufe?

*Welches sind die Stärken/Schwächen bzw. die Chancen/Risiken der einzelnen Aussagety-
pen? Gibt es bestimmte Aussagety-
pen, die für unterrichtsbezogene Empfehlungen grundsätz-
lich gut bzw. schlecht geeignet sind als andere?*

*Ist es sinnvoll, eine weiterführende Studie in Auftrag zu geben, um die hier identifizierten
Empfehlungstypen in einer breiteren und signifikanten Stichprobe zu überprüfen und bezüg-
lich Akzeptanz und Wirksamkeit in der Praxis zu überprüfen?*

12. Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten: Was geschieht, wenn bei Unterrichtsbesuchen gravierende Qualitätsdefizite sichtbar werden?

*Unter welchen Bedingungen darf/soll die Anonymitätsverpflichtung der externen Evaluation
aufgehoben werden? Wie kann gegenüber der Praxis Transparenz über die Aufhebung der
Anonymitätsregel hergestellt werden – ohne dass die damit verbundenen Befürchtungen und
Ängste bei der Lehrerschaft die Akzeptanz der externen Evaluation insgesamt in Mitleiden-
schaft ziehen?*

13. Informationsfluss: Wer erhält Einblick in die nicht-aggregierten (personenbezogenen) unterrichts-
bezogenen Qualitätsfeststellungen?

*Sollen die Lehrpersonen Einblick erhalten in die Beobachtungs- und Befragungsergebnisse
zu ihrem Unterricht, da damit die Entwicklungswirksamkeit der externen Schulevaluation ent-
scheidend erhöht werden könnte? Welche Argumente sprechen für, welche eher gegen eine
solche Ausweitung des Evaluationsauftrages?*

14. Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung: Wie wird dafür gesorgt, dass die Beobachter den Unterricht mit grosser Validität und in vergleichbarer Weise beurteilen?

*Sollte auf interkantonaler Ebene ein Trainingsangebot aufgebaut werden für die gezielte Schu-
lung der unterrichtsbezogenen Beobachtungs- und Beurteilungskompetenz der Evaluatorin-
nen und Evaluatoren?*

15. Schnittstellen zum Personalführungskonzept der Schule/des Kantons: Sind Schnittstellen explizit definiert? Wie werden diese Schnittstellen gemanagt?

*Ist es sinnvoll, in gewissen Fällen die Personenneutralität der Externen Schulevaluation auf-
zugeben und explizit (für die betreffende Schule transparent, evtl. kontraktmässig vereinbart)
eine Personalbeurteilungsfunktion (fokussiert auf die beobachtete Unterrichtsqualität) zu ü-
bernehmen? Falls ja: unter welchen Bedingungen könnte ein solches Szenario empfoh-
len/zugelassen werden?*

16. Kritische Selbstbeurteilung: Wo sehen die Akteure die Stärken und Schwächen des von ihnen praktizierten Unterrichtsevaluationskonzeptes?

*Gibt es Argumente, für die – losgelöst vom jeweiligen Konzept, auf das sie ursprünglich Be-
zug nehmen – ein allgemeiner Gültigkeitsanspruch für die Externe Evaluation ausgemacht
werden kann?*

Anhang 2

Ausgewählte Instrumente der beschriebenen Fachstellen

1. Evaluationsinstrumente Graubünden

1.1 Unterrichtsbeurteilungsbogen



Schul- und Kindergarteninspektorat
Inspecturat da scola e da scolina
Ispettorato scolastico e di scuola dell'infanzia

Schulbeurteilung und -förderung 2007 – 2010

Inspektoratsbezirk: _____

Schulinspektor/in: _____

Schulort: _____ Schulhaus: _____

Name der LP: _____ Vorname: _____

Datum: _____ Zeit: _____

Fach: _____ Anzahl
Schüler/innen: _____

(Lektions-)Thema: _____

Schultyp: KG Primar Real Sekundar (I)KK

Abteilung: einklassig zweiklassig mehrklassig Gesamtschule

LP: „Das nehme ich aus der Unterrichtsbesprechung/-beurteilung mit.“
Die hier festgehaltenen Punkte dienen der eigenverantwortlichen Entwicklung.

.....

.....

.....

.....

Die folgenden Aussagen sind Momentaufnahmen und dürfen nicht für die Personalbeurteilung verwendet werden.

Zeit	Unterrichtsverlauf / Teilschritte	Hinweise / Fragen
<p>_____ Effektive Unterrichtsdauer (in Minuten) _____ Unterrichtsdauer gemäss Stundenplan (in Minuten)</p>		
<p>Realisierte Sozialformen: <input type="checkbox"/> Plenum <input type="checkbox"/> Gruppenunterricht <input type="checkbox"/> Partnerarbeit <input type="checkbox"/> Einzelarbeit <input type="checkbox"/> Andere Formen</p>		
<p>Allgemeine Feststellungen:</p>		

Effiziente Klassenführung				
a) Zeitnutzung	trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft sehr zu
Bemerkungen:				
b) Klarheit	trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft sehr zu
Bemerkungen:				
c) Führungsqualität	trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft sehr zu
Bemerkungen:				

Lernförderliches Unterrichtsklima				
a) Umgangsformen	trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft sehr zu
Bemerkungen:				
b) Lernatmosphäre	trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft sehr zu
Bemerkungen:				

Aktives Lernen				
a) Schüler/innenaktivierung	trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft sehr zu
Bemerkungen:				
b) Lernunterstützung	trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft sehr zu
Bemerkungen:				

Effiziente Klassenführung

Bei effizienter Klassenführung geht es nicht primär um die Sicherung von Ruhe und Disziplin, sondern darum, die Schüler/innen einer Klasse zu motivieren und sich möglichst lange und intensiv auf die erforderlichen Lernaktivitäten zu konzentrieren. Als Voraussetzung dafür wird der Unterricht möglichst störungsarm gestaltet und auftretende Störungen werden schnell und angemessen beendet.

a) Zeitznutzung	b) Klarheit	c) Führungsqualität
Je besser es einer Lehrperson gelingt, die zur Verfügung stehende Zeit für den Unterricht zu nutzen, desto mehr wird gelernt und desto günstiger ist die Leistungsentwicklung.	Klarheit hat vier Komponenten: akustisch (Verstehbarkeit), sprachlich (Prägnanz), inhaltlich (Kohärenz) und fachlich (Korrektheit). Klarheit ist eher sender-, Verständlichkeit eher empfängerbezogen.	Die Führungsqualität der Lehrperson zeigt sich durch präventive, proaktive und reaktive Elemente.
Beispiele von Indikatoren: Die Unterrichtszeit wird effizient genutzt (Pünktlichkeit, kein Leerlauf, gleitende Übergänge). Die Unterrichtsmaterialien sind bereitgestellt. Die Lehrperson hat den Überblick über die Schüler/innenaktivitäten.	Beispiele von Indikatoren: Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert (oder sind den Schüler/innen offensichtlich bekannt). Der Verlauf des Unterrichts ist kohärent (schlüssig, sachlogisch, sinnvolle Verknüpfung, roter Faden). Die Lehrperson drückt sich prägnant und präzise aus.	Beispiele von Indikatoren: Die Lehrperson behebt Störungen angemessen. Der Lärmpegel entspricht dem Arbeitsprozess. Die Arbeitsanweisungen werden eingehalten.

Lernförderliches Unterrichtsklima

Ein lernförderliches Unterrichtsklima ist gekennzeichnet durch gegenseitigen Respekt, eingehaltene Regeln, gemeinsam geteilte Verantwortung, Gerechtigkeit der Lehrperson gegenüber dem/der Einzelnen wie auch der Klasse insgesamt und Fürsorge der Lehrpersonen für die Schüler/innen sowie der Schüler/innen untereinander.

a) Umgangsformen	b) Lernatmosphäre
Die Umgangsformen sind Orientierungen und Normen innerhalb der Klasse, welche sich lern- und leistungsrelevant auswirken.	Die Atmosphäre ist lernanregend, die Schüler/innen erfahren Ermutigung und Bestätigung.
Beispiele von Indikatoren: Die Lehrperson und die Schüler/innen gehen respektvoll miteinander um. Das Unterrichtstempo ist angemessen (ausreichende Wartezeiten nach Fragen, Geduld bei Langsamkeit, keine Hektik). Die Lehrperson geht mit Schüler/innenfehlern und „unpassenden“ Beiträgen konstruktiv um (Fehler als Lernchancen, keine Beschämung).	Beispiele von Indikatoren: Die Atmosphäre im Unterricht ist entspannt und angstfrei (es wird auch mal gelacht). Die Lehrperson zeigt gegenüber den Schüler/innen positive Erwartungen bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit. Das Klassenzimmer ist als anregende, herausfordernde Lernumgebung gestaltet.

Aktives Lernen

Aktives Lernen besteht darin, Lernsituationen zu schaffen, in denen Schüler/innen mit Eigenverantwortung, hoher Aktivierung und angepasster Unterstützung an individuellen Lernschwerpunkten ihre Stärken entfalten und ihre Schwächen kompensieren können.

a) Schüler/innenaktivierung	b) Lernunterstützung
Durch die Schüler/innenaktivierung wird ein ausreichender Anreizwert für die Beschäftigung mit dem Unterrichtsstoff geschaffen (intrinsische und extrinsische Motivation).	Die Lehrperson berücksichtigt und unterstützt individuelle Voraussetzungen und Lernfortschritte und setzt Lernanreize, die idealerweise Unter- und Überforderung vermeiden.
Beispiele von Indikatoren: Der Unterricht enthält Angebote für selbstreguliertes Lernen (Lösungsstrategien, Arbeitstechniken usw.). Der Unterricht eröffnet Spielräume (ist nicht engführend, kurzschrittig, auf nur eine richtige Antwort oder Lösung fokussiert). Die Lehrperson gestaltet den Unterricht so, dass sich Schüler/innen aktiv daran beteiligen können.	Beispiele von Indikatoren: Die Lehrperson gibt differenzierte Rückmeldungen (Lob, konstruktive Hinweise). Die Lehrperson vermittelt allgemeine und fachspezifische Lernstrategien (Lösungs- und Suchstrategien). Die Schüler/innen erhalten von der Lehrperson ergänzende Anleitungen oder zusätzliche Aufgaben.

1.3 Fragebogen Schüler



Schul- und Kindergarteninspektorat
 Inspektorat da scola e da scolina
 Ispektorato scolastico e di scuola dell'infanzia

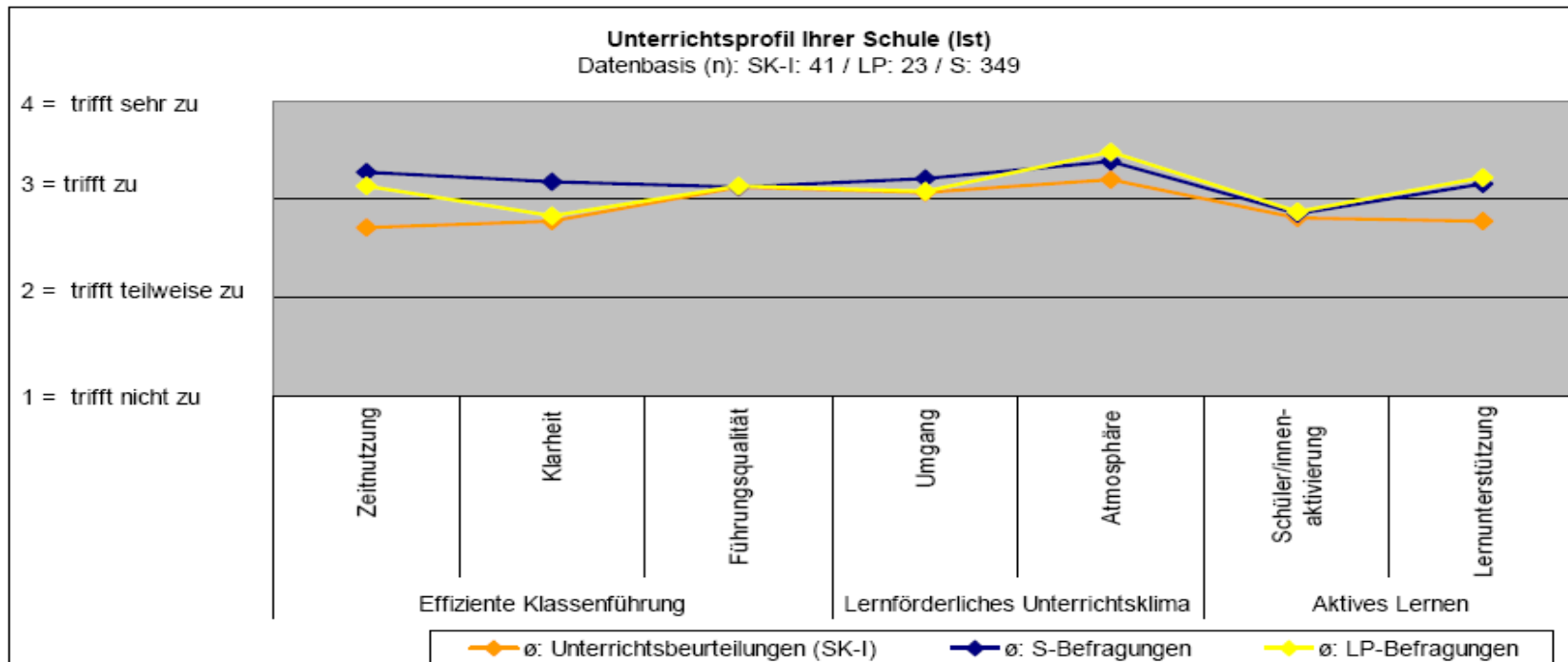
Schulbeurteilung und -förderung 2007 - 2010 Evaluationsbogen für Schüler/innen (ab 3. Klasse)		Schule:			
Klasse: _____ Lehrperson: _____ Bitte jede Aussage einmal ankreuzen!		So ist es.			
		trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft sehr zu
1	Die Lehrperson ist pünktlich .				
2	Die Lehrperson informiert uns über das, was wir in der Lektion lernen .				
3	Die Lehrperson kann gut erklären .				
4	Die Lehrperson sorgt dafür, dass es im Schulzimmer so ruhig ist , dass ich gut arbeiten kann.				
5	Die Lehrperson behandelt mich gerecht .				
6	Die Lehrperson sorgt dafür, dass ich im Unterricht keine Angst habe.				
7	Die Lehrperson hilft mir , wenn ich nicht mehr weiter weiss.				
8	Ich kann meiner Lehrperson sagen , wie es mir im Unterricht gefällt.				
9	Die Lehrperson geht im Unterricht nicht zu schnell und nicht zu langsam voran.				
10	Die Lehrperson stellt mir im Unterricht Zusatzmaterialien (Arbeitsblätter, Rätsel, Bücher usw.) zur Verfügung.				
11	Ich gehe gerne in unsere Schule .				
12	Wir Schülerinnen und Schüler unterstützen uns gegenseitig .				
13	Wir unternehmen häufig etwas mit anderen Klassen unserer Schule.				

Besten Dank für deine wertvolle Mitarbeit!

1.4 Unterrichtsprofil

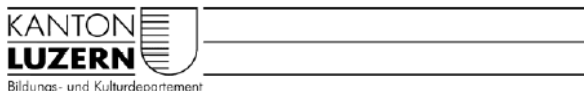


Schul- und Kindergarteninspektorat
 Inspektorat da scola e da scolina
 Ispettorato scolastico e di scuola dell'infanzia



2. Evaluationsinstrumente Luzern

2.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument



Unterrichts- beobachtungsbogen

Dienststelle Volksschulbildung

Schule:		Datum:		Zeit:	
Lehrperson:		Klasse:		Fach:	
Thema:		Anzahl Schüler/innen:		Evaluator:	
Nr.	Indikator	Nr.	Aspekt	Urteil	Gute Praxisbeispiele
1.	Lernförderndes Unterrichtsklima 	1.1	Die Lehrperson sorgt für eine entspannte Atmosphäre .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson spricht die Kinder auf positive Weise an. Sie reagiert mit Humor und fördert Humor. Kinder dürfen Fehler machen.
		1.2	Die Lehrperson sorgt für gegenseitigen Respekt .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson fördert eine konstruktive Kommunikation (hört zu, moderiert, gibt konstruktives Feedback ...). Sie handelt, wenn über Kinder gelacht wird. Sie berücksichtigt individuelle Unterschiede und Eigenheiten (auch kulturelle).
		1.3	Die Lehrperson unterstützt das Selbstvertrauen der Schüler/innen.	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson gibt auf positive Weise Feedback zu Fragen und Bemerkungen sowie Antworten von Schüler/innen. Sie spricht gegenüber den Schüler/innen positive Erwartungen dazu aus, was sie leisten können. Sie verstärkt erwünschtes Verhalten und kann sich von unerwünschtem Verhalten abgrenzen, ohne jemanden herabzusetzen.
		1.4	Die Lehrperson zeigt in Verhalten und Sprachgebrauch Respekt gegenüber den Schüler/innen .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson lässt Schüler/innen aussprechen. Sie hört zu, was Schüler/innen zu sagen haben. Sie macht keine rollenbegründenden Bemerkungen.
2.	Herausforderndes Unterrichtsklima 	2.1	Die Lehrperson fördert die Selbständigkeit von Schüler/innen.	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson lässt Schüler/innen mit Tages- und Wochenaufgaben arbeiten. Sie lässt Schüler/innen nach einer abgeschlossenen Aufgabe selbstständig an einer anderen Aufgabe arbeiten oder eine Wahlaufgabe machen. Sie lässt Schüler/innen mit selbstkorrigierenden Materialien arbeiten.
		2.2	Die Lehrperson fördert die Zusammenarbeit von Schüler/innen.	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson gibt Schüler/innen die Möglichkeit, einander zu helfen. Sie gibt den Schüler/innen Aufgaben, bei denen Zusammenarbeit möglich resp. erforderlich ist. Sie gibt Schüler/innen die Möglichkeit, zusammen zu spielen oder zusammen Aufgaben auszuführen.
		2.3	Es besteht eine gute individuelle Beteiligung der Schüler/innen.	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen hören bei der Anleitung aktiv zu. Die Schüler/innen nehmen an Lerngesprächen teil. Die Schüler/innen arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.
3.	Klare Ziele 	3.1	Die Lehrperson verdeutlicht die Ziele zu Beginn der Unterrichtsstunde.	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson informiert die Schüler/innen über das Ziel der Unterrichtsstunde und die damit zusammenhängenden Erwartungen. Sie macht beim Erteilen der Aufgaben deutlich, worin das Ziel besteht und was die Schüler/innen dabei lernen.
		3.2	Die Lehrperson bewertet am Ende der Unterrichtsstunde, ob die Zielsetzungen erreicht wurden.	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson prüft, verifiziert und/oder bewertet, ob die Ziele der Unterrichtsstunde erreicht wurden.
4.	Deutliche Anleitung 	4.1	Die Lehrperson erläutert den Lehrstoff und die Aufgaben deutlich .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson sorgt für einen deutlich erkennbaren Stundenaufbau. Sie aktiviert die Vorkenntnisse der Kinder. Sie erläutert in aufeinander folgenden Schritten. Sie stellt Fragen, die von den Kindern verstanden werden. Sie fasst von Zeit zu Zeit den Stoff zusammen. Sie macht deutlich, welche Materialien und didaktischen Hilfsmittel genutzt werden können.
		4.2	Die Lehrperson gibt den Schüler/innen Feedback im Lernprozess.	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson prüft während der Anleitung, ob die Schüler/innen den Stoff verstanden haben. Sie prüft während der Verarbeitung, ob die Schüler/innen die Aufgabe richtig ausführen. Sie gibt Feedback zu der Art und Weise, wie die Schüler/innen zur Lösung gelangen. Sie gibt Feedback zum sozialen Verhalten bei der ausgeführten Aufgabe.

Bewertung der Aspekte und Indikatoren: ① überwiegend schwach – ② eher schwach als stark – ③ eher stark als schwach – ④ überwiegend stark

Nr.	Indikator	Nr.	Aspekt	Urteil	Gute Praxisbeispiele
5.	Schüler/innen aktivieren ① ② ③ ④	5.1	Die Lehrperson bezieht alle Kinder in die Unterrichtsstunde ein .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson gibt Aufgaben, welche die Schüler/innen zu einer aktiven Teilnahme motivieren. Sie stellt Fragen, die zum Nachdenken anregen. Sie wartet nach dem Stellen von Fragen lange genug, um die Kinder nachdenken zu lassen. Sie lässt auch jene Schüler/innen an die Reihe kommen, die sich selber nicht melden. Die Lehrperson ermutigt die Schüler/innen durch verbale und nonverbale Impulse zur Mitarbeit.
		5.2	Die Lehrperson setzt Arbeitsformen ein, welche die Schüler/innen aktivieren .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson nutzt Gesprächs- und Diskussionsformen. Sie lässt die Kinder in Gruppen arbeiten. Die Schüler/innen sind aktiv bei der Sache, sie lassen sich nicht ablenken. Die Lehrperson nutzt Computer.
6.	Individuelles Fördern ① ② ③ ④	6.1	Die Lehrperson berücksichtigt in ihren Anleitungen die vorhandenen Unterschiede zwischen den Schülern/innen .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson beschäftigt Schüler/innen, die weniger Anleitung benötigen. Sie gibt bei Bedarf einzelnen Schüler/innen eine ergänzende Anleitung. Sie konzentriert sich nicht nur auf das Mittelfeld.
		6.2	Die Lehrperson stimmt die Verarbeitung auf die vorhandenen Unterschiede zwischen den Schülern/innen ab .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrperson macht beim Umfang der Aufgaben Unterschiede zwischen Kindern. Sie gibt nicht allen Kindern dieselbe Zeit für die Aufgabe. Sie lässt manche Kinder Hilfsmittel nutzen.
7.	Zweckmässige Klassenorganisation ① ② ③ ④	8.1	Die Lehrperson sorgt für einen reibungslosen Verlauf der Unterrichtsstunde.	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Das Betreten und Verlassen der Klasse verläuft ordentlich. Die Lehrperson handelt rechtzeitig und adäquat bei Unterrichtsstörungen. Sie überwacht vereinbarte Umgangsformen und Regeln.
		8.2	Die Lehrperson sorgt für ein zweckmässiges Klassenmanagement .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Materialien liegen bereit. Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtsstunde. Es gibt keine toten Momente; die Kinder brauchen nicht zu warten.
8.	Unterstützende Lernumgebung ① ② ③ ④	9.1	Die Einrichtung unterstützt die Aktivitäten der Schüler/innen.	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Das Mobiliar lässt sich leicht umstellen. Die Materialien sind leicht zugänglich.
		9.2	Die Einrichtung ist lern- und entwicklungsfördernd .	① ② ③ ④	<ul style="list-style-type: none"> Die Ausstattung des Klassenzimmers unterstützt die Unterrichtsaktivitäten. Das Klassenzimmer bietet eine anregende und herausfordernde Lernumgebung.

Lektionsverlauf		Bemerkungen
Zeit	Aktivität	

Quellen:

Inspectie van het Onderwijs/Ministerium für Schule, Jugend und Kinder Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2003)

Adaption von Fredy Felber, DVS, 01.07.05

Bewertung der Aspekte und Indikatoren: ① überwiegend schwach – ② eher schwach als stark – ③ eher stark als schwach – ④ überwiegend stark

2.2 Portfolioraster des Unterrichts

7

Unterricht

■ Die unterrichtsbezogenen Absprachen und Vereinbarungen beinhalten das konsensfähige Verständnis von Unterrichtsqualität und Unterrichtspraxis sowie die entsprechenden Vereinbarungen zur Anwendung und Umsetzung.

Unterrichtsbezogene Absprachen und Vereinbarungen

Formuliertes gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht oder Teilbereichen davon

Absprachen zu

- Individualisieren/Differenzieren
- Hausaufgaben
- Leistungsanforderungen und -erwartungen
- Prüfen und Beurteilen
- Förderangebote
- Übergänge
 - von Klasse zu Klasse
 - von Stufe zu Stufe
 - an weiterführende Schulen

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Hinweise zur Benutzung des Portfoliorasters

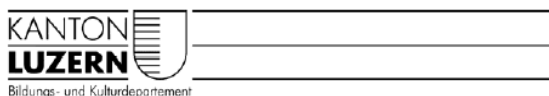
■ Nachfolgend wird beschrieben, **welche Informationen und Vorleistungen** von allen Schulen **erwartet** oder zusätzlich **erbracht** werden können.

■ **Grundsatz:** Für dieses Portfolio sind **keine zusätzlichen Papiere zu erstellen**. Es sind **lediglich die an der Schule bereits vorhandenen Papier abzulegen**.

■ Die in den weiteren Unterlagen **grau unterlegten Dokumente** sind **nach Möglichkeit** dem Portfolio **beizulegen**. Zu den **übrigen Punkten** bitten wir Sie, die in Ihrer Schule **bereits vorhandenen Dokumente** einzuordnen. Bitte kreuzen Sie in den Rasterunterlagen jeweils die **mit bezeichneten Felder** an, wenn Sie dazu Unterlagen im Portfolio beigefügt haben.

■ Der **Portfolioraster** ist so angelegt, dass er von der Schule **selbstständig erarbeitet** und ausgefüllt werden kann. Falls trotzdem **Fragen auftauchen**, wenden Sie sich bitte an die **Leiterin oder den Leiter des Evaluationsteams** der SEV.

2.3 Fragebogen Lehrpersonen



*Auszug aus dem
Fragebogen
für Lehrpersonen*

Dienststelle Volksschulbildung

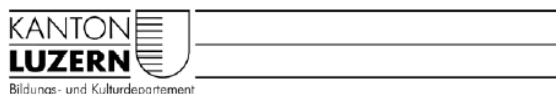
3. Lehr- und Lernkultur		Einschätzung										
Qualitätsmerkmale	Qualitätsansprüche	Qualität des Merkmals						Veränderung nötig ?				
		! sehr schlecht	! schlecht	· ungenügend	o genügend	+ gut	++ sehr gut	+++ ausgezeichnet	Veränderung ist... o nicht nötig ↓ eher nicht nötig ↘ nötig → dringend nötig			
Klarheit	13. Ich drücke mich klar und verständlich aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interesse	14. Ich verstehe es gut, bei den Schüler/innen Interesse und Neugier zu wecken .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erklären	15. Ich erkläre schwierige Themen auf gut verständliche Weise .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbsttätigkeit	16. Ich gebe den Schüler/innen oft Zeit zum selbständigen, selbsttätigen Lernen .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einüben	17. Ich wiederhole alles Wichtige und lasse es einüben .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abwechslung	18. Mein Unterricht ist abwechslungsreich .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitnutzung	19. In meinem Unterricht wird die Zeit gut zum Lernen genutzt .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwierigkeit	20. Ich merke , wenn der Unterricht für die Schüler/innen zu schwierig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Probleme	21. Ich merke , wenn es Probleme in der Klasse gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bemühen um alle	22. Ich bemühe mich, dass alle im Unterricht mitkommen .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Individualisieren	23. Ich gebe den Schüler/innen unterschiedliche Aufgaben , je nach ihrem Lernstand.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angstfrei	24. Ich schaffe eine entspannte Atmosphäre , ein angstfreies Klima .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Begabungsgemäss fördern	25. Ich unterrichte so, dass meine Schüler/innen optimal herausgefordert werden, weder überfordert noch unterfordert sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rückmeldungen Selbstvertrauen	26. Ich gebe meinen Schüler/innen klare und wertschätzende Rückmeldungen zu Leistung und Verhalten und stärke so ihr Selbstvertrauen .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klassenführung	27. Ich führe meine Klasse klar, konsequent, situationsgemäss .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konfliktlösung	28. Ich finde bei Störungen und Konflikten in der Klasse gute Lösungen .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hausaufgaben	29. Ich gebe angemessen Hausaufgaben , weder zuviel noch zu wenig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beurteilen	30. Ich beurteile alle Schüler/innen fair und gerecht .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bedeutsamkeit	31. Was ich meinen Schüler/innen im Unterricht vermitteln , ist für deren gegenwärtiges und künftiges Leben wichtig, nützlich, bedeutsam .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.4 Fragebogen Schüler

Dienststelle Volksschulbildung

3. Unterricht	Deine Einschätzung	
	Wie gut ?	Veränderung nötig ?
	:: sehr schlecht I schlecht · ungenügend O genügend + gut ++ sehr gut +++ ausgezeichnet	Veränderung ist... O nicht nötig → eher nicht nötig > nötig → dringend nötig
Meine Lehrer/innen ...		
32. ... drücken sich klar und verständlich aus.	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
33. ... verstehen es gut, mein Interesse und meine Neugier zu wecken.	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
34. ... erklären schwierige Themen so, dass ich sie gut verstehe .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
35. ... geben uns oft Zeit zum selbständigen Lernen .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
36. ... wiederholen alles Wichtige und üben es mit uns ein .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
37. ... gestalten den Unterricht abwechslungsreich .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
38. ... sorgen dafür, dass die Zeit im Unterricht gut genutzt wird .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
39. ... merken , wenn der Unterricht zu schwierig ist.	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
40. ... merken , wenn es Probleme in der Klasse gibt.	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
41. ... bemühen sich, dass alle im Unterricht mitkommen .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
42. ... geben uns unterschiedliche Aufgaben , je nach unserem Können.	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
43. ... schaffen eine entspannte Atmosphäre, ein angstfreies Klima .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
44. ... unterrichten so, dass ich mich genau richtig herausgefordert fühle (weder überfordert noch unterfordert).	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
45. ... geben mir klare, wohlmeinende Rückmeldungen zu meinen Leistungen und stärken so mein Selbstvertrauen .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
46. ... ermöglichen ein Lernklima , in dem wir ruhig, aufmerksam und konzentriert arbeiten können.	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
47. ... finden bei Störungen und Konflikten in der Klasse gute Lösungen .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
48. ... geben angemessen Hausaufgaben (weder zu viel noch zu wenig).	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
49. ... beurteilt mich fair und gerecht .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
50. Was ich in der Schule lerne, ist wichtig, nützlich, bedeutsam .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

2.5 Fragebogen Eltern



Dienststelle Volksschulbildung

*Auszug aus dem
Fragebogen
für Eltern*

3. Unterricht	Einschätzung	
	Qualitätsansprüche	Veränderung nötig ?
	Qualität des Merkmals	Veränderung ist...
	: sehr schlecht ! schlecht · ungenügend ○ genügend + gut ++ sehr gut +++ ausgezeichnet	○ nicht nötig ↓ eher nicht nötig ↘ nötig → dringend nötig
9. Die Lehrpersonen unterrichten so, dass unsere Tochter/ unser Sohn genau richtig herausgefordert wird, weder überfordert noch unterfordert ist.	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
10. Die Lehrpersonen geben unserer Tochter/ unserem Sohn klare und wertschätzende Rückmeldungen zu Leistungen und Verhalten und stärken so das Selbstvertrauen .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
11. Die Lehrpersonen führen die Klassen klar und konsequent .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
12. Die Lehrpersonen finden bei Störungen und Konflikten gemeinsam mit den Schüler/innen gute Lösungen .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
13. Die Lehrpersonen geben angemessen Hausaufgaben (weder zu viel noch zu wenig).	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
14. Die Beurteilung unserer Tochter/ unseres Sohnes durch die Lehrpersonen ist für uns nachvollziehbar und erscheint uns gerecht .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
15. Was unser Kind in der Schule lernt, ist für seine Zukunft wichtig, nützlich, bedeutsam .	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

3. Evaluationsinstrumente Schwyz

3.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument

Erziehungsdepartement
 Amt für Volksschulen
 Fachstelle Schulbeurteilung FSB



Schulprofil - Unterrichtsbeobachtung	Evaluation xxx 2008
---	----------------------------

Name:	Schulhaus:	UZ - UN - HPB - RI
-------	------------	--------------------

Im Sinne der ganzheitlichen Evaluation und des Triangulationsprinzips werden auf der Tabelle nach der Vorgabe „Was fällt mir auf“ die Eindrücke der einzelnen Mitglieder des Evaluationsteams festgehalten. Diese werden diskutiert und zu einer Evaluationsaussage verdichtet.

Code	TQ	Frage	Beobachtungen
SP-01/1	Leistungsve rmögen	Über- und Unterforderung, Unterricht über die Köpfe, stufengemässer Unterricht, Unterrichtstempo, interessierte Mitarbeit, aktive Mitarbeit, mündlicher Beitrag, schriftliche Arbeit	
SP-01/3	Förderorienti erung	Lernziele werden erklärt, Individualisierung ersichtlich, Korrekturen mündl./ schriftl., Lob, Anerkennung, Fehler erlaubt, aus Fehler lernen, Teillösungen werden anerkannt, Fehler werden zu einer neuen Lösung weiter geführt	
SP-01/4	Disziplin	Ruhig arbeiten, Anweisungen befolgen, Ordnung, geordneter Betrieb, aufstrecken, dreinschwatzen, zuhören, schwatzen, Unruhe	
SP-01/5	Motivation	Aktive, freudige Mitarbeit	
SP-01/6	Beaufsic htigung	Pünktlicher Beginn, LP immer anwesend, LP geht zum Kopieren	
SP-01/7	Interessanter Unterricht	Spannend, aktuell, interessant, packend, am Schülerinteresse orientiert, abwechslungsreich	

Code	TQ	Frage	Beobachtungen
SP-01/8	Lehrstrategien	Vorbereitet, geplant, strukturiert, rhythmisiert, ELF, Sozialformen	
SP-01/9	Selbstständigkeit	Eigeninitiative, Selbstständigkeit, eigene Lernwege der Schüler im Unterricht	
SP-03/2	Wohlbefinden	Fröhliche, arbeitsintensive, entspannte, angstfreie Atmosphäre	
SP-03/3	Gewalt	Gewaltfreie Atmosphäre	
SP-03/4	Kommunikationsstil	Höflichkeit, Begrüssung, Verabschiedung, danke, bitte, ernst nehmen, anständiger Umgang, Wortwahl, Zynismus	
SP-03/5	Wertschätzung	Wertschätzung im Unterricht (Rücksichtnahme, Lob, Wohlwollen...)	
SP-0	Hinweise	Diverse Beobachtungen	

3.2 Beurteilung Unterrichtsaspekte OFU

Beurteilung Unterrichtsaspekte:		Optimale Förderung und Unterstützung OFU			Auswertung Klassenportfolio	XXXXX XX
Unterrichtsbeobachtung / Beobachtungsraster				Lehrperson:	Klasse:	
Code	Teilqualitäten	Kriterien	Indikatoren	Beobachtungen	Bemerkungen: Unterricht	Klassen-Portfolio
Uc-01-1	Diagnostische Fähigkeiten	Diagnostische Fähigkeiten Lernanalyse, Beobachtung, Lernvoraussetzungen, Begabungen und Interessen erfassen, Erhebungsinstrumente	Die LP ist in der Lage die besonderen Begabungen, Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden zu erfassen und zu analysieren.	Führt die LP Einzelgespräche mit den Sch? Hat die LP Übersicht und merkt sie die Bedürfnisse der einzelnen Sch? Sind Erhebungsinstrumente für die Erfassung von Interessen, Begabungen und den Lernstand vorhanden? Schriftlichkeit, Zeitintervall! Leistungen und Lernfortschritte erfassen.		
Uc-01-2	Leistungsvermögen	Leistungsvermögen Lernmöglichkeiten, Leistungsgrenzen, Über- und Unterforderungen	Der Unterricht wird dem Leistungsvermögen der einzelnen Schüler angepasst.	Der Unterricht ist stufengemäss, weder über- noch unterfordernd. Inhalte/ Aufgaben berücksichtigen starke und schwächere Schüler. Unterrichtsvorbereitungen sind auf stärkere und schwächere Schüler ausgerichtet. Über- und Unterforderung		
Uc-02-1	Förderung und Betreuung	Förderung und Betreuung Förderplan, Schüler-Portfolio, Schülerkartei, Schülerbeobachtung, Schülergespräche, Freiräume im Unterricht, Schülerbetreuung vor, während und nach der Schule	Die LP leitet aus dem Förderkonzept individuelle Massnahmen für den Unterricht und zur Lernbegleitung und Schülerbetreuung ab.	Massnahmen individueller Förderung und Betreuung sind im Unterricht ersichtlich. Wie sind die Beobachtungen/Beurteilungen (Lernstand) festgehalten (Schülerbeobachtung, Prüfungen, Förderplan, Verbesserungen, Hausaufgabenheft, Kontakthefte, Schüler-Portfolio)		
Uc-03-1	Differenzierte Lernziele	Differenzierte Lernziele Nicht alle das Gleiche lernen, Rücksichtnahme auf geschlechtsspezifische Besonderheiten, unterschiedlich schnelle und langsamere Sch, verschiedene Interessen, Voraussetzungen und Begabungen.	Die LP differenzieren den Unterricht und setzen individuelle Lernziele je nach dem Leistungsvermögen der einzelnen Schülerinnen und Schülern.	Lassen die Aufgabenstellungen, Anweisungen und Arbeitsblätter individuelle Wege, Antworten, Lösungen und/oder Produkte zu? (Schwierigkeitsgrad, Tempo, Inhalt) Gibt die LP individuelle Anweisungen, Rückmeldungen. Korrekturbeispiele: Kommentare. Vergleich der Hausaufgabenhefte verschiedener Schler. Vorbereitungen der LP, Unterrichtsheft, Jahresprogramm, usw. Unterrichtsgestaltung: Differenzierende Lehrmethoden / Eigeninitiative und Selbstständigkeit;		
Uc-04-1	Methodenrepertoire	Methodenrepertoire Interaktionsstil, Individualisierung, Fehlerkultur, ELF, Methodenmix, ICT, Fachleute beziehen (HPSH, Psychologen)	Die LP wendet ein angepasstes Repertoire von unterschiedlichen Lehrmethoden an, welches Binnendifferenzierung / Individualisierung ermöglicht.	Unterrichtsbeobachtung des Methodenrepertoires, der Rhythmisierung, der Sozialformen, Lernorte und der Binnendifferenzierung/ Individualisierung. 1. Frontal, Vortrag 2. Fragen/Antworten (Ping-Pong) 3. Unterschiedliche Aufgaben 4. Gleiche Aufgaben 5. Erweiterte Lernformen 6. ICT wird angewendet.		

Uc-04-2	Motivation / Unterstützung	Motivation / Erziehungsmittel Lob, Ermutigung, Geduld, individuelle Unterstützung, Umsorge, Fürsorge, Spiel, Eifer, Wetteifer	Die LP lobt und motiviert. Die Lernenden erhalten individuelle Unterstützung, wenn sie diese brauchen.	Die LP wendet Lob und Ermutigung im Unterricht in gesunder Masse an, erteilt geduldig individuelle Hilfestellungen und umsetzt seine/ihre Schüler/Schülerinnen. Wertschätzung. Atmosphäre, Wertschätzung, Lob, Anerkennung, Fürsorge		
Uc-04-3	Vertrauen in das Leistungsvermögen der Sch	Vertrauen ins Leistungsvermögen Selbständigkeit, eigene Lernstrategien anwenden, Selbstbewusstsein	Die Sch dürfen selbständig arbeiten, Erfahrungen machen und eigene Lösungswege entdecken.	Selbständiges Arbeiten, Eigeninitiative entwickeln und Lösungen suchen im Unterricht. Fragen stellen, Vorschläge machen durch die Schüler. Vorbereitungen einsehen. Eigeninitiative und Selbständigkeit		
Uc-05-1 a, b, c	Förderungs- und Betreuungsangebote	Klasse: Stufe / Schule: Freiwilliges Kursangebot: Förder- und Betreuungsangebote Hausaufgabenhilfe, Förderstunden, Alternieren, Freiräume im Unterricht, Auffangzeiten, Nachhilfe, Computernetbetreuung, Lernberatung, Ressourcenraum, Leseangebote, Spiele, Spielecken, Schulgarten, Schultheater, Pausenangebote, Projekte, Praktika, Schülerband, Schülerchor, Sportangebote	Die LP bietet verschiedene Massnahmen der individuellen Förderung und Betreuung im Unterricht und der Klasse an. Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern verschiedene Förder- und Betreuungsangebote zur Nutzung an.	Beobachtung von Förderungs- und Betreuungsangeboten und deren Durchführung / Umsetzung im Unterricht und die Vorbereitung der Angebote in Dokumenten.		
Uc-07-1	Verankerung Schriftliche Vorgaben	Schriftliche Vorgaben Vereinbarungen und Regelungen Konzepte, Abmachungen, Kontrakte	Verbindliche und anerkannte Regelungen vorhanden und werden umgesetzt.	Es bestehen verbindliche Regelungen zur individuellen Förderung der Schülerschaft. Es bestehen klasseninterne und klassenübergreifende Regelungen und/oder Vereinbarungen zur Schülerbetreuung. Sie werden umgesetzt.		
Diverses	Bemerkungen					

3.3 Modulare Qualitätsevaluation für Schulen (MQS)

MODULARE QUALITÄTSEVALUATION FÜR SCHULEN (MQS)					
Module	 Schulprofil-Evaluation	 Unterrichts-Evaluation	 Leistungs-messung	 Fokus-Evaluation	 Meta-Evaluation
Eckpunkte					
Schwerpunkt des Moduls	Gesamtbeurteilung der Schule;	Beurteilung von Unterrichts-aspekten	Überprüfung des Leistungsvermögens	Beurteilung eines Teilaspekts der Schulqualität	Überprüfung des Q-Konzepts und Q-Managements
Ebene	Schulgemeinschaft	Klassengemeinschaft	Schule / Stufe / Klasse / Kanton	Schule / Stufe / Fachbereich	Schule / Schu-lort / Bez. - Gde.
Rückmeldung durch FSB	Schulteams, Schulleitungen, Schulrat	betroffene Lehrpersonen; teilweise Schule	Schulteams, Schulleitungen, Schulrat	betr. Schulen, Schulrat, Erziehungsrat	Schulteams, Schulleitungen, Schulrat
Datenquellen:	alle Beteiligten und Betroffenen Schulportfolio Internetauftritt	SchülerInnen, Lehrpersonen, Evaluatoren, Dokumente	Prüfungsergebnisse	situativ, je nach untersuchtem Qualitätsbereich	Lehrpersonen, Schulleitung, Schulrat, Dokumente
Methoden und Instrumente	mündl. + schriftl. Befragungen, Beobachtungen, Dokumentenanalyse	Fragebogen; Unterrichtsbeobachtung; Feedbackgespräch	Dokumentenanalyse, Prüfungen, Tests	situativ, je nach untersuchtem Qualitätsbereich	Befragungen und Dokumentenanalyse
Zyklus	Alle Volksschulen, alle vier Jahre MQS durch die FSB				
Kontrolle	Überwachung der Massnahmenumsetzungen, lokal durch Schulrat - kantonal durch FSA				
Steuerung	Berichterstattung der FSB über alle Evaluationen alle zwei Jahre an den Erziehungsrat				

3.4 Fragebogen Schüler

Erziehungsdepartement
 Amt für Volksschulen
 Fachstelle Schulbeurteilung FSB



Code		Nr.	Fragen / Behauptungen	Bewertung				
Uc	<input type="radio"/>	Schülerin	Fragebogen für alle Schülerinnen und Schüler der 4.-9. Klasse	ganz richtig	eher richtig	eher falsch	ganz falsch	weiss nicht
	<input type="radio"/>	Schüler						
<i>Antwort bitte im entsprechenden Feld ankreuzen</i>				++	+	-	-	°
Uc-01-1	1	Die Lehrperson hat mit mir über meine Begabungen und Interessen gesprochen.						
Uc-01-1	2	Meine Lehrperson kennt meine Stärken und meine Schwächen.						
UC-01-2	3	Ich bin im Unterricht oft überfordert. (Ich komme oft nicht nach.)						
UC-01-2	4	Ich bin im Unterricht oft unterfordert. (Ich langweile mich oft, weil der Stoff für mich zu leicht ist.)						
Uc-01-3	5	Ich beurteile regelmässig zusammen mit der Lehrperson meine Leistungen.						
Uc-02-1	6	Meine Lehrperson macht regelmässig mit mir ab, wo ich mich noch verbessern muss (Prüfungsbesprechungen/Verbesserungen).						
Uc-02-1	7	In der Klasse gibt es für alle Schüler/Schülerinnen verschiedene Möglichkeiten der Unterstützung / Betreuung durch die Lehrpersonen.						
Uc-02-1	8	Wir dürfen regelmässig vor der Schule auch früher ins Schulzimmer und/oder nach der Schule länger im Schulzimmer bleiben, um zu arbeiten.						
Uc-03-1	9	Die Besseren müssen manchmal im Unterricht etwas Schwierigeres machen.						
Uc-03-1	10	Die Besseren müssen manchmal schwierigere oder andere Hausaufgaben als die Schwächeren machen.						
Uc-03-1	11	Wir hatten in diesem Schuljahr schon Vorträge über unsere Hobbys oder Interessen.						
Uc-04-2	12	Bei guten Leistungen lobt meine Lehrperson mich zusätzlich.						
Uc-04-2	13	Meine Lehrperson kümmert sich um mich, wenn ich Unterstützung brauche (auch vor, und/oder nach der Schule?).						
Uc-06-1	14	Meine Noten sind immer genügend (4 oder besser).						
Uc-06-2	15	Ich bin mit der zusätzlichen Unterstützung, die meine Lehrperson nur mir gibt, zufrieden.						
Uc-06-2	16	Ich würde mir wünschen, dass mich diese Lehrperson auch im nächsten Schuljahr wieder unterrichtet.						

Spezielle Fragen

Jede Rangzahl nur einmal verwenden	Uc-04-1	17	Bewerte die folgenden Aussagen nach dem Zutreffen im Unterricht deiner Klasse. Erstelle in den Kästchen eine Rangliste von 1 (am häufigsten) bis 6 (am wenigsten).
			Die Lehrperson redet (spricht, erklärt, erzählt), die Schülerinnen/Schüler müssen ruhig sitzen und zuhören.
			Die Lehrperson stellt Fragen und einzelne Schülerinnen/Schüler strecken und antworten.
			Die Schülerinnen/Schüler arbeiten in der Schule an unterschiedlichen Aufgaben nach Anzahl und Schwierigkeit.
			Alle Schülerinnen/Schüler arbeiten in der Schule an der gleichen Aufgabe (z.B. gleiches Arbeitsblatt, gleiche Übung)
			Die Klasse arbeitet an verschiedenen Posten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit (Werkstattunterricht) oder nach Wochenplan.
			Die Schülerinnen/Schüler arbeiten selbständig am Computer mit Lernprogrammen, Textverarbeitung oder mit dem Internet.

Bitte wenden, Fragen auf der Rückseite auch beantworten!

Code	Nr.	Fragen	Antwort	
Uc-05-1	18	Welche Förderungsangebote nutzt du / gibt es in deiner Klasse und an der Schule (Zeitraum: letzte 2 Jahre):	Ja	
		Klasse	Computerbenutzung vor/nach der Schule	
			Förderstunde	
			Hausaufgabenhilfe	
			Klassenverlegung / Klassenlager	
			Lernberatung durch die Lehrperson vor/nach der Schule	
			Lernpartnerschaft	
			Lerntagebuch	
			Lernvertrag	
			Lesecke	
			Nachhilfe durch die Lehrperson	
			Prüfungswiederholung	
			Zusatzaufgaben in der Schule	
			Zusatzhausaufgaben für Bessere	
Zusatzhausaufgaben für Schwächere				
andere:.....?				
Bemerkungen				
<p>Inhaltlicher Hintergrund des Fragebogens: Bildungsdirektion des Kantons ZH; Dossier Schulqualität, Erprobungsfassung März 2004, Beschreibung von 14 Qualitätsbereichen, Individuelle Lernbegleitung Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen; Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale guter Schulen, Dezember 2003; Unterstützung von chülerinnen und Schülern im Lernprozess, S. 23+24; Institut für Schulentwicklungsforschung; IFS-Schulbarometer, IFS-Verlag Dortmund 1999, Gestaltung von Unterricht / Methoden S. 33.</p> <p>FSB / 12.01.06</p>				

3.5 Klassenportfolio Anleitung

Erziehungsdepartement

Amt für Volksschulen

Fachstelle Schulbeurteilung

Kollegiumstrasse 28
Postfach 2191
6431 Schwyz
Telefon 041 819 19 63
E-Mail ruedi.immoos@sz.ch

Externe Evaluation MQS – Unterricht c

Optimale Förderung und Unterstützung (OFU)

Klassenportfolio

(nur für LP die zwei Lektionen mit dem Modul Unterricht besucht werden)

Im Bereich der optimalen Förderung und Unterstützung (OFU) von Schülerinnen und Schülern geht es darum, zu erfassen, was die Lehrpersonen in ihrer Unterrichtsgestaltung unternehmen, um die Persönlichkeit und das Lernen jeder Schülerin und jedes Schülers zu verstehen und allen – trotz unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Lernstände – Entwicklungschancen und Lernerfolge zu ermöglichen.

Um dies zu beurteilen wünschten wir uns Einblick z. B. in:
(* bitte starke und schwache Sch. berücksichtigen)

- ⇒ Standortbestimmungen * - Beispiele
- ⇒ Schüler – Beobachtungen* - Beispiele
- ⇒ SCH Entwicklung / Fortschritt* - Beispiele
- ⇒ Korrektur – Beispiele korrigierter Schülerarbeiten*
- ⇒ Unterrichtsheftseite der ganzen Woche vor der Evaluation (Kopie)
- ⇒ Hausaufgabenbüchlein / Kontaktbüchlein Schüler-Eltern* / Kontakte über Förderung und Unterstützung mit den Eltern*
- ⇒ Massnahmen zur individuellen Förderung und Unterstützung in Ihrer Klasse:
 - a) Individualisierende Unterstützung/Betreuung: Angebote, usw.
 - b) Binnendifferenzierung in den Lektionen: didaktische Massnahmen, Planung, usw.

Stellen Sie nach Ihrem Gutdünken einige Unterlagen in einem Portfolio zusammen, die Ihre Aktivitäten dokumentieren (höchstens 10-15 A4-Seiten). Diese Vorgabenliste ist nicht verbindlich und kein Forderungskatalog. Übergeben Sie uns das Klassenportfolio bei unserem Schulbesuch. Nach dem Auswertungsgespräch bekommen Sie die Unterlagen wiederum zurück.

Besten Dank!
Das Evaluationsteam

FSB 13. 12. 05

3.6 Sterngespräch

STERNABFRAGE (3Mä + 3Kn)
Schulort:

Klasse:

Lehrperson:

STÖRUNGEN	
→Häufigkeit, Art →Lehrer(in) Eingriff →Wirkung	
LERNZEITNUTZUNG	
→Pünktlichkeit →keine Wartezeiten →gute Organisation	
REGELN	
→gemeinsam erstellt →allgemeingültig →werden eingehalten	
RITUALE	
→wiederkehrende Handlungen wie z.B. Musik, Lockerungen...	
MITVERANTWORTUNG	
→Sch als "Hilfslehrer" →Klassenstunde →Zimmermitgestal-tung, Klassenämtchen	

FSB 23.8.2007

4. Evaluationsinstrumente Thurgau

4.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument

Amt für Volksschule
Schulevaluation und Schulentwicklung
Fachstelle Schulevaluation



Unterrichtsbesuch

Schule:

Name:

Datum:

Zeit:

Ort:

Klasse:

Anzahl Schülerinnen und Schüler:

Mädchen:

Knaben:

EvaluatorIn:

Unterrichtsprotokoll			
Wann	Was	Wie	Bemerkungen

Unterrichtsbeobachtungsbogen							
	Q-Merkmale	++	+	-	--	?	Mögliche Kriterien: Zutreffendes ankreuzen und mit Bemerkungen präzisieren
Lernklima	U1: Die Lehrperson schafft ein motivierendes und anregendes Lernklima.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsräume sinnvoll und anregend gestaltet • LP kommuniziert wertschätzend • Schü kommunizieren wertschätzend • Kultur des gegenseitigen Zuhörens • Angstfreie Atmosphäre • Humorvoller Umgang • Positive Verstärkung von Leistungen • Positive Verstärkung des Verhaltens • Konstruktiver Umgang mit Fehlern
Klassenführung	U2: Die Lehrperson orientiert sich in ihrer Klassenführung an klaren, adäquaten Regeln und greift bei Unterrichtsstörungen angemessen ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> • Regeln visualisiert • Regeln implizit ersichtlich • LP gibt klare Anweisungen • LP fördert konzentriertes Verhalten • LP fördert soziales Verhalten • LP achtet auf positiven Umgang zwischen den Geschlechtern • LP thematisiert Abweichungen • Rechtzeitige Reaktion auf Störungen • Angemessene Reaktion auf Störungen
Unterrichtssprache	U3: Lehrpersonen und Schülerinnen/Schüler verwenden die Standardsprache bzw. Zielsprache.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> • LP verwendet die Standard- bzw. Zielsprache konsequent • Schü verwenden die Standard- bzw. Zielsprache konsequent • Standardsprache ohne störende Abweichungen in die Mundart (Bsp. notieren)
Klarheit	U4: Die Lehrperson drückt sich klar und korrekt aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> • LP spricht deutlich und in angemessener Lautstärke • LP drückt sich klar/prägnant aus • LP verwendet Begriffe korrekt • LP erklärt für alle nachvollziehbar und verständlich
Zeitnutzung	U5: Die Unterrichtszeit wird effizient genutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> • Notwendige Hilfs- und Arbeitsmittel stehen bereit • Unterricht beginnt pünktlich • Sinnvolle und effiziente Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen • Keine „toten Zeiten“ in Unterrichtsphasen • Unterrichtszeit eingehalten
Lernzielorientierung	U6: Der Unterricht ist lernzielorientiert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsziele (was bis wann) • Lernziele mündlich komm. • Lernziele schriftlich komm. • Lernziele Bestandteil einer Planungshilfe (Wochenplan etc.) • kollektive Ziele • individuelle Ziele • Schü in Zielsetzungen einbez. • Sachkompetenzziele • Sozialkompetenzziele • Selbstkompetenzziele • Ziele bedeutsam • Lernzielreflexion/-überprüfung

Lehr- und Lernarrangement	Q-Merkmale	++	+	-	--	?	Mögliche Kriterien: Zutreffendes ankreuzen und mit Bemerkungen präzisieren
	Aktivierung U7: Die Lehrperson fördert eine hohe Lernaktivität der Schülerinnen und Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> • LP sorgt für ausgewogene mündl. Beteiligung aller Schü • Ausgewogenes Verhältnis LP- und Schü-Aktivität • Ziel- und aufgabenorientierte Arbeit in selbstständigen bzw. kooperativen Arbeitsphasen • Hohe Aktivität der Einzelnen • Insgesamt hohe Arbeitsfähigkeit der Klasse
	Lernprozesse U8: Die Vermittlung der Inhalte erfolgt in angemessenen Lernarrangements.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte/method. Vorgehen sind gut aufeinander abgestimmt • Lehr- und Lernaktivitäten sind gut auf die Lernziele abgestimmt • Berücksichtigung verschiedener Sinne/Lernzugänge • Variation der Sozialform (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit...) • Gendergerechte Vermittlung Inh. • Lektion ist sinnvoll rhythmisiert • Sinnvolles Verhältnis von Instruktion und Festigung • Angemessenes Tempo in den Unterrichtssequenzen • Reflexion von Lernprozessen oder Ergebnissen
	Differenzierung U9: Die Lehrperson macht den Schülerinnen und Schülern differenzierte Lernangebote unter Berücksichtigung der Heterogenität der Klasse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> • Adäquate Anforderungen • Differenzierung • bzgl. Schwierigkeit/Lernstand • bzgl. Menge/Tempo • bzgl. Themen/Inhalten • bzgl. Bearbeitungsform • bzgl. Lernzugang • bzgl. Hausaufgaben • Gezielte, individuelle Unterstützung einzelner Schü • Zusätzl. Unterstützung v. Gruppen • Zusätzl. Hilfsmittel für einz. Schü • Zusätzliche personelle Unterstützung (z.B. zweite LP/SHP) • Differenz., schriftliche Aufträge • Differenzierte, schriftliche Aufträge für Hausaufgaben
Gesamteindruck der Lektion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

5 Evaluationsinstrumente Zürich

5.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument

Unterrichtsbeobachtung

Beurteilungsskala

- 1 ungenügende Praxis / nicht vorhanden
- 2 mässig ausgeprägte Praxis, funktionierend
- 3 gute, bewusste Praxis
- 4 exzellent, beispielhaft

Nr.	Indikator	Code	= Beurteilung 1 - 4 Erläuterungen und Beispiele für gute / ungenügende Praxis
3	Der Unterricht ist klar strukturiert und anregend gestaltet.	UB-XY	Gesamtbeurteilung QA
3a	Der Verlauf des Unterrichts ist stimmig strukturiert - roter Faden ersichtlich - Lernschritte bauen aufeinander auf - gute Organisation - Zeit für Lernen genutzt	UB-XY	
3b	Die LP gibt den Schülerinnen und Schülern einen nachvollziehbaren Orientierungsrahmen. - informierender Einstieg, - Ziel- oder Verfahrensangabe	UB-XY	
3c	Die Lehrperson gibt klare mündliche und schriftliche Anweisungen / Aufträge. - verständlich und eindeutig - Sch. müssen nicht zurückfragen	UB-XY	
3d	Die Lehrperson gestaltet den Unterricht anregend. - Interesse der LP - Erfahrungsbezug - gute Rhythmisierung - Sch. arbeiten interessiert mit, gehen an die Arbeit, bringen Beiträge etc.	UB-XY	
4	Die Lehrpersonen gestalten differenzierte und individualisierte Unterrichtssequenzen.	UB-XY	Gesamtbeurteilung QA
4a	Die Lehrpersonen setzen Lehr- und Lernformen ein, die ein individuelles Lernen ermöglichen. - Sozialformen wie Einzel-, Paar- und Gruppenarbeit - Arbeitsformen wie Planarbeit, kleine Projekte	UB-XY	

4b	Die Lehrpersonen differenzieren das Lernangebot. <ul style="list-style-type: none"> - nach Menge und Arbeits-tempo - diff. Aufgaben für leistungsstärkere Sch. - diff. Aufgaben für schwächere Sch - nach Interesse etc. 	UB-XY	
4c	Die LP fördern von den Sch. individuell angemessene Leistungen. <ul style="list-style-type: none"> - Gibt es Sch. die über- oder unterfordert wirken? 	UB-XY	
5	Die Lehrpersonen schaffen ein lern- und leistungsförderndes Klassenklima.	UB-XY	Gesamtbeurteilung QA
5a	Die Lehrperson unterstützt die Schülerinnen durch Ermutigung und Anerkennung. <ul style="list-style-type: none"> - Ermutigung - Anerkennung von Leistungen, Lob 	UB-XY	
5b	Der Umgang in der Klasse ist respektvoll. Ausgrenzendes Verhalten wird nicht akzeptiert. <ul style="list-style-type: none"> - LP respektiert Sch. - Sch. respektieren LP - Sch respektieren Sch - Klima ist entspannt - LP interveniert bei ausgrenzendem Verhalten, Auslachen etc. 	UB-XY	
5c	Der Unterricht verläuft störungsarm; der Umgang mit Störungen ist eingespielt. <ul style="list-style-type: none"> - Wenig Störungen - Angemessener Umgang mit Störungen 	UB-XY	

6. Evaluationsinstrumente Bayern

6.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument



Beobachtungsbogen für den Unterrichtsbesuch

Bitte schätzen Sie ein, ob und in welcher Intensität die folgenden Qualitätsmerkmale in der besuchten Unterrichtsstunde vorkommen! Benutzen Sie dafür die Skala von 0 bis 5:

trifft überhaupt nicht zu 0 1 2 3 4 5 trifft vollständig zu

Bitte beachten Sie: Nicht alle diese Qualitätsmerkmale können in einer einzigen Unterrichtsstunde vorkommen.

Klasse: _____ Schülerzahl: w: _____ m: _____ gesamt: _____

Fach: _____ Unterrichtsinhalt: _____

	0	1	2	3	4	5	Anmerkungen
1. Klassenführung							
• Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines Regelsystems, das Störungen von vornherein vermeiden hilft.							
• Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und/oder unterrichtsfremde Aktivitäten der Schüler.							
• Die Lehrkraft sorgt für ein hohes Maß an tatsächlicher Lernzeit (Pünktlichkeit, kein Leerlauf).							
• Dem Unterricht liegt eine klare Planung zugrunde, doch reagiert die Lehrkraft schüler- und situationsgemäß flexibel.							
2. Unterrichtsklima							
• Die Lehrkraft fördert eine positive Einstellung zu Lernen und Leisten.							
• Die Beziehungen zwischen Lehrkraft und Schülern sind entspannt und angstfrei.							
• Die Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.							
• Der Umgangston der Lehrkraft ist freundlich und wertschätzend.							
• Alle Schüler werden in das Unterrichtsgeschehen einbezogen.							
3. Motivierung							
• Die Lehrkraft bezieht den Erfahrungshorizont der Schüler und/oder Schülerinteressen in den Unterricht ein.							
• Die Lehrkraft macht den Schülern die Bedeutung / den Sinn von Unterrichtsinhalten bewusst.							
• Die Aufgabenstellungen sind abwechslungsreich und anschaulich (hoher Aufforderungscharakter).							
• Die Lehrkraft verstärkt individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.							
• Die Lehrkraft zeigt sich selbst an den Unterrichtszielen und -inhalten interessiert.							
4. Strukturiertheit							
• Der Unterricht knüpft an bisher Geleertes an.							
• Informationen werden klar strukturiert präsentiert.							
• Die Lehrkraft drückt sich gut verständlich aus.							
• Fachsprache wird angemessen verwendet.							
• Die Aufgabenstellungen sind so präzise formuliert, dass den Schülern klar ist, was sie tun sollen.							
• Das Unterrichtstempo ist angemessen.							

5. Zielorientierung									
• Der Unterricht baut zusammenhängendes, vernetztes Wissen auf.									
• Der Unterricht setzt die Lernziele des Lehrplans um.									
• Die angestrebten Lernziele werden klar thematisiert.									
• Fachliche Zusammenhänge werden aufgezeigt.									
• Fächerübergreifende Zusammenhänge werden aufgezeigt.									
6. Individuelle Unterstützung									
• Die Lehrkraft gibt Hilfestellung, wenn Schüler etwas nicht verstehen oder können.									
• Die Lehrkraft achtet nicht nur auf Leistungsergebnisse, sondern auch auf Lernerfolge und Lernschwierigkeiten.									
• Die Lehrkraft stellt unterschiedliche Aufgaben je nach Können der Schüler.									
• Fehler der Schüler werden konstruktiv für das Lernen genutzt.									
7. Selbstständiges Lernen									
• Die Schüler haben Gelegenheit, fachliche Kompetenzen zu erwerben bzw. zu erproben.									
• Die Schüler haben Gelegenheit, methodische Kompetenzen zu erwerben bzw. zu erproben.									
• Die Schüler haben Gelegenheit, Medienkompetenz zu erwerben bzw. zu erproben.									
• Die Schüler haben Gelegenheit, personale Kompetenzen zu erwerben bzw. zu erproben.									
• Die Schüler haben Gelegenheit, soziale Kompetenzen zu erwerben bzw. zu erproben.									
• Die Schüler erhalten Anregungen zur Reflexion und Verbesserung der eigenen Lernstrategien.									
8. Variabilität der Unterrichtsformen									
• Verschiedene methodische Vorgehensweisen (z. B. direkte Instruktion, Projektarbeit, Freiarbeit) kommen zum Einsatz.									
• Die Unterrichtsmethoden werden den angestrebten Zielen und Inhalten entsprechend variiert.									
• Fachspezifische Arbeitsweisen kommen – dem Alter der Schüler gemäß - zur Anwendung.									
• In Phasen kooperativen Lernens können die Schüler voneinander lernen und/oder die Arbeit im Team üben.									
9. Lernerfolgssicherung									
• Die Aufgaben haben ein angemessenes Anforderungsniveau (weder Über- noch Unterforderung).									
• Die Schüler lernen, ihr Wissen in unterschiedlichen Zusammenhängen anzuwenden.									
• Der Unterricht enthält Phasen des Wiederholens und Übens.									
• Das Erreichen der Lernziele wird überprüft.									
• Die Hausaufgaben sind eine sinnvolle Ergänzung des Unterrichts.									
• Die Hausaufgaben werden kontrolliert und besprochen.									

6.2 Fragebogen Lehrpersonen

Institut für Schulqualität und Bildungsforschung Bayern

Lehrerfragebogen: Items zum Unterricht

Name der Schule: _____

Bitte tragen Sie hier _____ die *Jahrgangsstufe* ein, die Sie im laufenden Schuljahr am meisten unterrichten.

Wenn Sie etwas nicht wissen, dann streichen Sie bitte die entsprechende Aussage durch!

Bitte kreuzen Sie an, in welchem Ausmass folgende Aussagen aus Ihrer Sicht auf Ihre Schule zutreffen!

	trifft gar nicht zu			trifft voll und ganz zu		
88. Ich lege bei meinen Schülern sehr grossen Wert auf die konsequente Einhaltung von Verhaltensregeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
89. Durch Selbstdisziplin (Pünktlichkeit, Konzentration auf Wesentliches, usw.) sichere ich meinen Schülern eine hohes Mass an tatsächlicher Lernzeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
90. Ich habe zwar eine klare Planung für meinen Unterricht, bin aber in der Lage, schüler- und situationsgemäss flexibel zu reagieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
98. Ich halte meine Schüler dazu an, freundlich und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
99. Durch Anerkennung und Würdigung individueller Erfolge fördere ich bei meinen Schülern eine positive Grundeinstellung zum Lernen und Leisten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
105. Ich zeige übergreifende Zusammenhänge auf, um den Schülern die Bedeutung von Unterrichtsinhalten bewusst zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
106. Ich stelle hohe, aber lösbare Leistungsanforderungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
107. Ich mache meinen Schülern Lernfortschritte bewusst, um sie zu ermutigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
114. Ich achte auf eine klare Strukturierung der Unterrichtsinhalte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
116. Vor jedem weiteren Lernschritt vergewissere ich mich, dass meine Schüler den vorangegangenen vollzogen haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
117. Ich formuliere die Aufgabenstellung so präzise, dass den Schülern klar ist, was zu tun ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
119. Bei der Planung einer Unterrichtseinheit überlege ich mir genau, welche Ziele meine Schüler in einer bestimmten Phase erreichen sollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
120. Ich verdeutliche den Schülern die Lernziele der jeweiligen Unterrichtseinheit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
121. Ich stelle im Unterricht fächerübergreifende Zusammenhänge her.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
122. Ich setze in meinem Unterricht alle vorgegebenen Lernziele des Lehrplans um.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
123. Ich unterstütze die Schüler dabei, sich Ziele für ihr eigenes Lernen zu setzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
125. Ich beobachte Leistungen, Lern- und Sozialverhalten meiner Schüler genau, damit ich Anhaltspunkte bekomme, wie ich sie am besten fördern kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
126. Ich tadle Schüler nicht für individuelle Fehler, sondern analysiere diese gemeinsam mit ihnen, um ihnen Tipps für erfolgreiches Lernen zu geben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
127. Ich stelle unterschiedlich schwierige Aufgaben, je nach den Fähigkeiten der Schüler.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
128. Bei anhaltenden schulischen Schwierigkeiten von Schülern greife ich auf schulische und/oder ausserschulische Beratungs- und Unterstützungsangebote zurück.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

131. Ich führe die Schüler systematisch in unterschiedliche Lernmethoden ein, die sie für selbständiges Lernen brauchen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
132. Phasen selbständigen Lernens anhand dafür geeigneter Materialien sind fester Bestandteil meines Unterrichts.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
133. Ich schaffe in meinem Unterricht regelmässig Lernsituationen, in denen die Schüler ihre Methodenkompetenz sichern und systematisch erweitern können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
134. Ich schaffe in meinem Unterricht regelmässig Lernsituationen, in denen die Schüler ihre Medienkompetenz sichern und systematisch erweitern können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
137. Ich achte darauf, meine Unterrichtsmethoden den angestrebten Zielen und Inhalten entsprechend zu variieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
138. Ich setze zielgerichtet neue Medien ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
139. Ich wechsele in sinnvoller Weise die Sozialform im Unterricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
140. Ich verwende etwa ein Drittel der gesamten Unterrichtszeit für Üben und Wiederholen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
141. Ich wiederhole regelmässig das in den Vorjahren erworbene Grundwissen, indem ich es sinnvoll in den Unterricht integriere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
147. Ich stelle häufig Aufgaben, die möglichst lebensnah sind, damit meine Schüler anwendungsfähiges Wissen erwerben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
148. Ich vergewissere mich, ob die Schüler in der Lage sind, Gelerntes in unterschiedlichen Zusammenhängen anzuwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
153. Ich nutze die gegebenen Möglichkeiten, traditionelle Prüfungsformen teilweise durch neuere Formen der Leistungserhebung (z.B. Bewertung von Präsentationen, Gruppenarbeiten) zu ersetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
154. Bei Leistungserhebungen überprüfe ich, ob die Schüler in der Lage sind, ihr Wissen und Können flexibel zur Lösung alltagsnaher Probleme einzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
155. Die Leistungsergebnisse meiner Schüler dienen mir als Rückmeldung für die Planung und Durchführung meines Unterrichts.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6.3 Fragebogen Schüler

Institut für Schulqualität und Bildungsforschung Bayern

Schülerfragebogen: Items zum Unterricht

Name der Schule: _____ Jahrgangsstufe: _____
 Wenn du etwas nicht weißt, dann streiche bitte die entsprechende Aussage durch!
 Inwieweit treffen folgende Aussagen aus deiner Sicht auf deine Schule zu?

	trifft gar nicht zu			trifft voll und ganz zu		
88. Die Lehrerin/der Lehrer hat darauf geachtet, dass die vereinbarten Regeln eingehalten worden sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
89. Es ist nur Zeit für Dinge verwendet worden, die auch zum Unterricht gehören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
91. Die Lehrerin/der Lehrer ist auf Ideen und Vorschläge von Schülern eingegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
94. Die Lehrerin/der Lehrer hat uns Schüler gerecht behandelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
98. Die Schüler sind freundlich und rücksichtsvoll miteinander umgegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
100. Die Schüler hatten Gelegenheit, zu sagen, was sie gut und nicht gut fanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
101. Die Lehrerin/der Lehrer hat im Unterricht alle Schüler in der Klasse zumindest einmal drangenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
102. Die Lehrerin/der Lehrer ist im Unterricht auf Interessen der Schüler eingegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
103. Bei neuen Themen hat die Lehrerin/der Lehrer zuerst danach gefragt, was wir darüber bereits wissen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
104. Das, was wir im Unterricht gelernt haben, ist nicht nur für die Schule wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
106. Die Aufgaben im Unterricht sind weder zu leicht noch zu schwer gewesen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
107. Die Lehrerin/der Lehrer hat einzelne Schüler für ihre Fortschritte gelobt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
108. Der Unterricht war so interessant, dass ich gerne bei der Sache geblieben bin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
111. Der Unterricht hat mich auf Ideen gebracht, die ich in der Freizeit weiter verfolgt habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
113. Die Lehrerin/der Lehrer hat sich im Unterricht so klar ausgedrückt, dass ich immer verstanden habe, worum es geht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
116. Bevor wir etwas Neues gelernt haben, hat sich die Lehrerin/der Lehrer vergewissert, dass wir das bisher Gelernte verstanden haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
117. Die Aufgabenstellung waren so genau formuliert, dass ich jederzeit gewusst habe, was ich tun soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
118. Die Lehrerin/der Lehrer ist im Unterricht weder zu schnell noch zu langsam vorgegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
120. Die Lehrerin/der Lehrer hat uns deutlich gemacht, was wir am Ende einer Stunde/Unterrichtseinheit können sollten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
121. Im Unterricht habe ich verstehen können, wie die Inhalte mit anderen Fächern zusammenhängen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
123. Die Lehrerin/der Lehrer hat mich dabei unterstützt, mir selbst Ziele beim Lernen zu setzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
124. Die Lehrerin/der Lehrer hat gemerkt, wenn einzelne Schüler Schwierigkeiten hatten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
126. Ich habe immer wieder Tipps bekommen, wie ich aus meinen Fehlern lernen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
127. Die Lehrerin/der Lehrer hat je nach Können der Schüler unterschiedlich schwierige Aufgaben gestellt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
129. Die Lehrerin/der Lehrer hat mich dazu angeregt, über mich und mein Verhalten nachzudenken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

130. Bei Lernschwierigkeiten habe ich gezielte Hinweise und Hilfsangebote für die häusliche Arbeit erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
131. Die Lehrerin/der Lehrer hat uns Methoden gezeigt, wie wir besser lernen können.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
132. Wir haben im Unterricht Gelegenheit gehabt, selbständig zu arbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
135. Wir haben im Unterricht und bei den Hausaufgaben regelmässig den Computer verwendet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
136. Die Art und Weise, wie die Lerninhalte im Unterricht dargestellt worden sind, finde ich sehr anschaulich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
137. Wir haben im Unterricht auf verschiedene Art und Weise gearbeitet (z.B. Gespräch, Stillarbeit, Gruppenarbeit, usw.).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
140. Wir haben im Unterricht bereits Gelerntes wiederholt und geübt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
141. Im Unterricht ist häufig Grundwissen angewendet worden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
144. Die Lehrerin/der Lehrer hat die Hausaufgaben regelmässig überprüft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
145. Die Hausaufgaben wurden so genau formuliert, dass ich verstanden habe, was ich tun sollte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
146. Die Hausaufgaben haben mir geholfen, das Gelernte zu vertiefen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
148. Ich traue mir zu, das Gelernte auch auf ganz andere Aufgaben anzuwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
149. Vor Prüfungen hat uns die Lehrerin/der Lehrer darüber informiert, was wir alles können sollten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
150. Die Aufgabenstellungen bei Prüfungen sind gut verständlich gewesen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
151. Bei schriftlichen Prüfungen ist bei den einzelnen Aufgaben angegeben gewesen, wie viel sie für die Punkteverteilung zählen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
152. Ich habe mich durch den Unterricht gut auf Prüfungen vorbereitet gefühlt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
153. Statt schriftlicher Prüfungen sind auch Präsentationen und Gruppenarbeiten bewertet worden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
164 ... der Zeitdruck im Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
165 ... Probleme und Streit mit anderen Schülern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
166 ... Probleme und Streit mit Lehrern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
167 ... die mangelhafte Erziehung zu Werthaltungen und Einstellungen wie Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
168 ... der Druck durch die Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
172 ... die Fülle der Hausaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
173 ... der Schwierigkeitsgrad der Hausaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
176 ... dass Mitschüler dauernd den Unterricht stören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
177 ... die Suchtprobleme an der Schule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
178 ... die Angst vor schlechten Noten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
179 ... der Schwierigkeitsgrad der Prüfungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
180 ... die Konkurrenz unter den Schülern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
181 ... Gewaltandrohungen durch andere Schüler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges:						

7. Evaluationsinstrumente Hamburg

7.1 Unterrichtsbeobachtungsinstrument

Einblicke in Lehr-Lernsituationen

Datum	Unterrichtsabschnitt				Anfang	Mitte	Ende			
Zeit	Raum				Klassenraum ohne Kleingruppenraum	Klassenraum mit Kleingruppenraum		Fachraum/Werkstatt		
Unterrichtsstunde	Die Lernumgebung trägt zu einer positiven Arbeitsatmosphäre bei.				++	+	-	--	0	
Klassenstufe	Präsentation von Schülerergebnissen				Ja		Nein			
Fach	Visualisierung von Regeln				Ja		Nein			
Inspektor/in	Einzelbeobachtung				Ja		Nein			
Eingabenummer des Bogens	Inspektor/in: Studium des Faches / fundierte Unterrichtserfahrung				Ja		Nein			
Realisierte Sozialform Die realisierte Sozialform ist gut vorbereitet. Die Schüler/innen sind mit der realisierten Sozialform vertraut.	Plenumsunterricht		Gruppenunterricht		Partnerarbeit		Einzelarbeit			
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein		
Sitzordnung	Frontal		Kreis/ U-Form		Gruppen		wechselnd		andere	
Medieneinsatz gut vorbereitet (gute Qualität, gut lesbar, qualifizierter Umgang damit)	Internet/Email		Office Programme		AV Medien		Metaplan		andere	keine
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Lehrer/innenrolle	Vortragende/r		Moderator/in			Monitor		Impulsgeber/in		andere
			(Lehrkraft bezieht nicht selbst inhaltlich Stellung, sondern koordiniert die Diskussion)			(Beobachter/in)		(regt Lernprozesse durch Denkanstöße an)		

Platz für Anmerkungen

++ trifft voll zu + trifft eher zu - trifft eher nicht zu -- trifft nicht zu 0 nicht beobachtbar

Zeitznutzung	++	+	-	--	0
01 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.					
02 Das Unterrichtstempo ist angemessen.					
Klassenführung 	++	+	-	--	0
03 Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems, für dessen Einhaltung die Lehrkraft sorgt.					
04 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schüler/innen.					
05 Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.					
Methoden 	++	+	-	--	0
06 Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/innen offensichtlich bekannt.					
07 Die Schüler/innen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.					
08 Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind von der Lehrkraft angemessen, klar und präzise formuliert.					
09 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde; ggf. reagiert die Lehrkraft schüler- und situationsgemäß flexibel.					
10 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt und ggf. variiert.					
11 Der Unterricht eröffnet Spielräume und ist nicht nur auf eine richtige Antwort fixiert.					
12 Die Schüler/innen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an Aufgaben.					
13 Die Lehrkraft bezieht den Erfahrungshorizont und/ oder die Interessen der Schüler/innen in den Unterricht mit ein.					
14 Die Lehrkraft gestattet den Unterricht so, dass bei den Schüler/innen mehrere Sinne angesprochen werden.					
15 Die Lehrkraft berücksichtigt die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler/innen in der Unterrichtsgestaltung.					
16 Die Lehrkraft fördert die Schüler/innen entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen.					
17 Die Lehrkraft gibt differenzierte Rückmeldungen.					
Klima 	++	+	-	--	0
18 Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll.					
19 Die Schüler/innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.					
20 Die Lehrkraft geht mit Schülerfehlern konstruktiv um.					
Selbstständiges Lernen 	++	+	-	--	0
21 Die Schüler/innen werden angeregt / angeleitet, den eigenen Lernprozess und/oder die eigenen Lernstrategien zu reflektieren.					
22 Die Schüler/innen arbeiten selbstständig.					
23 Die Schüler/innen haben Gelegenheit, Arbeitstechniken und Lernstrategien zu erwerben bzw. anzuwenden.					
24 Die Schüler/innen haben die Möglichkeit, Kommunikations- und Argumentationstechniken zu lernen bzw. anzuwenden.					
Interesse wecken 	++	+	-	--	0
25 Die Schüler/innen werden angeregt / angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.					
26 Im Unterricht werden überfachliche Zusammenhänge aufgezeigt.					
27 Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.					
28 Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben, die einen klaren Alltags- und / oder Berufsbezug haben.					
Bekräftigung 	++	+	-	--	0
29 Die Lehrkraft verstärkt individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.					
Lernerfolgssicherung 	++	+	-	--	0
30 Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.					

++ trifft voll zu + trifft eher zu - trifft eher nicht zu -- trifft nicht zu 0 nicht beobachtbar

Zeitnutzung |

01 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft und die Schüler/innen sind zu Beginn der Stunde pünktlich. Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtsstunde / -sequenz. Die Übergänge sind gleitend. Das Material liegt bereit. Die Schüler/innen arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.
02 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	<ul style="list-style-type: none"> Es gibt ausreichende Wartezeiten nach Fragen (mindestens 3 Sekunden). Es gibt Geduld bei Langsamkeit und keine Hektik.

Klassensführung |

03 Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems, für dessen Einhaltung die Lehrkraft sorgt.	<ul style="list-style-type: none"> Die vereinbarten Regeln werden beachtet und eingehalten. Der Ablauf wird unterstützt durch Rituale, Symbole, Gesten, Blickkontakte und Ruhezeichen. Es gibt Ruhe zum Arbeiten; der Lärmpegel entspricht der Arbeitsform.
04 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schüler/innen.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft hat die ganze Lerngruppe im Blick. Die Lehrkraft präsentiert sich in ihrer Lehrerrolle eindeutig. Die Schüler/innen akzeptieren den Führungsanspruch der Lehrkraft.
05 Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.	<ul style="list-style-type: none"> Störpräventionen durch die Lehrkraft sind zu beobachten. Es ist bewusstes, situationsgerechtes und konsequentes Umgehen mit Störverhalten zu beobachten: Störverhalten wird entweder aufgegriffen und thematisiert oder rasch und diskret beendet.

Methoden |

06 Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/innen offensichtlich bekannt.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft teilt mündlich und/oder schriftlich die Ziele mit. Die Schüler/innen sind in der Lage zu erläutern, welches Ziel sie verfolgen.
07 Die Schüler/innen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft gibt einen Überblick über den geplanten Verlauf in mündlicher oder in schriftlicher Form. Die Schüler/innen sind in der Lage zu läutern, was sie tun und was anschließend erfolgen wird. Es gibt keine Nachfragen zum Unterrichtsverlauf, weil der Verlauf offensichtlich klar ist.
08 Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind von der Lehrkraft angemessen, klar und präzise formuliert.	<ul style="list-style-type: none"> Die Arbeitsaufträge sind inhaltlich klar. Die Beispiele sind anschaulich. Die Schüler/innen wissen offensichtlich, was sie zu tun haben. Es ist nicht nötig Instruktionen nachzureichen. Die Lehrkraft spricht in angemessener Lautstärke und mit guter Artikulation. Die Äußerungen der Lehrkraft sind verständlich und der Lerngruppe angemessen.
09 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde; ggf. reagiert die Lehrkraft schüler- und situationsgemäß flexibel.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft reagiert flexibel auf Unvorhergesehenes (z.B. Wissenslücken der Schüler/innen / Interessensfragen der Schüler/innen). Der Unterricht ist schlüssig; weißt sinnvolle Verknüpfung auf; hat einen „roten Faden“.
10 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt und ggf. variiert.	<ul style="list-style-type: none"> Die Unterrichtsmethoden sind auf die Schüler/innen sowie auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
11 Der Unterricht eröffnet Spielräume und ist nicht nur auf eine richtige Antwort fixiert.	<ul style="list-style-type: none"> Die Unterrichtsgespräche sind nicht engführend, kurzschrittig oder auf nur eine richtige Antwort oder Lösung fokussiert. Die Schüler/innen suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor.
12 Die Schüler/innen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an Aufgaben.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft lässt die Schüler/innen den Lernprozess oder Teile davon selbst planen und verwirklichen. Die Schüler/innen erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren usw. Die Schüler/innen arbeiten z.B. in Freiarbeit, Arbeitsplanarbeit oder Projektarbeit. Dem selbstorganisierten Lernen liegen Regeln und Routinen zu Grunde.
13 Die Lehrkraft bezieht den Erfahrungshorizont und/ oder die Interessen der Schüler/innen in den Unterricht mit ein.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen und/oder die Lehrkraft stellen Bezüge zu Vorkenntnissen her. Die Schüler/innen beziehen persönlich Stellung bzw. stellen kritische und weiterführende Fragen.
14 Die Lehrkraft gestaltet den Unterricht so, dass bei den Schüler/innen mehrere Sinne angesprochen werden.	<ul style="list-style-type: none"> Es finden Verknüpfungen mit grafischen Repräsentationen (wie z.B. Mindmap, Bildern), physischen Modellen, körperlicher Bewegung, akustischen Reizen oder taktilen Erfahrungsmöglichkeiten statt. Es gibt keine Überfrachtung mit Material und/oder Medien.
15 Die Lehrkraft berücksichtigt die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler/innen in der Unterrichtsgestaltung.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen bearbeiten, je nach Lernvoraussetzung, unterschiedliche Aufgaben. Die Schüler/innen erhalten, je nach Lernvoraussetzung, die Möglichkeit sich den Lernstoff auf unterschiedlichen Lernwegen zu erarbeiten. Den Schüler/innen wird, je nach Lernvoraussetzung, ermöglicht sich den Lernstoff auf verschiedenen Zugangsweisen anzueignen.
16 Die Lehrkraft fördert die Schüler/innen entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen arbeiten auf Basis individualisierter Förder-, Arbeits- oder Wochenpläne. Die Lehrkraft setzt Leistungsmaßstäbe (Zielstandards) entsprechend der individuellen Leistungsvoraussetzungen der Schüler/innen an. Leistungsheterogene Arbeitsgruppen mit einem Helfersystem ("Schüler helfen Schülern") kommen zum Einsatz.
17 Die Lehrkraft gibt differenzierte Rückmeldungen.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen erhalten individuelle Rückmeldungen zum Lernfortschritt sowie zu mündlichen und schriftlichen Leistungen (z.B. Anmerkungen unter schriftliche Arbeiten). Die Lehrkraft verzichtet nicht auf kritische und weiterführende Hinweise.

++ trifft voll zu + trifft eher zu - trifft eher nicht zu -- trifft nicht zu 0 nicht beobachtbar

Klima |

18	Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/innen ist wertschätzend und respektvoll.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen verhalten sich der Lehrkraft gegenüber respektvoll. Die Lehrkraft agiert mit Anlächeln, Blickkontakt, positiver Mimik und Gestik und/oder persönlicher Ansprache. Die Lernatmosphäre ist entspannt; das Lernklima unterstützend.
19	Die Schüler/innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen hören sich gegenseitig zu und lassen sich aussprechen. Es gibt kein aggressives Verhalten einzelner Schüler/innen gegeneinander. Die Sprache der Schüler/innen ist frei von Beleidigungen oder Abwertungen.
20	Die Lehrkraft geht mit Schülerfehlern konstruktiv um.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft nutzt Fehler als Lernchance Der Umgang mit Fehlern ist intelligent. Die Fehler der Schüler/innen belasten nicht das Arbeitsklima.

Selbstständiges Lernen |

21	Die Schüler/innen werden angeregt / angeleitet, den eigenen Lernprozess und/oder die eigenen Lernstrategien zu reflektieren.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen reflektieren Vorgehensweisen, Lernfortschritte und Lernprobleme. Die Schüler/innen formulieren neue Erkenntnisse und offene Fragen. Die Schüler/innen beurteilen die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse.
22	Die Schüler/innen arbeiten selbstständig.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen kontrollieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse. Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben bzw. setzen diese um.
23	Die Schüler/innen haben Gelegenheit, Arbeitstechniken und Lernstrategien zu erwerben bzw. anzuwenden.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen präsentieren z.B. ihre Arbeitsergebnisse, bearbeiten Texte und/oder recherchieren. Die Schüler/innen besitzen oder erwerben offensichtlich Lösungsstrategien, Lern- oder Gedächtnisstrategien. Die Schüler/innen halten Zwischenergebnisse fest.
24	Die Schüler/innen haben die Möglichkeit, Kommunikations- und Argumentationstechniken zu lernen bzw. anzuwenden.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft nutzt aktivierende Gesprächsformen. Sie sorgt dafür, dass Schüler/innen miteinander ins Gespräch kommen. Die Lehrkraft gibt Aufgaben, bei denen Zusammenarbeit und Meinungs- bzw. Erfahrungsaustausch erforderlich sind.

Interesse wecken |

25	Die Schüler/innen werden angeregt / angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen stellen z.B. Fragen, machen Vorschläge oder kritisieren. Die Schüler/innen halten Referate. Schüler/innen unterstützen andere Schüler/innen in ihren Lernprozessen (z.B. Chatsystem).
26	Im Unterricht werden überfachliche Zusammenhänge aufgezeigt.	<ul style="list-style-type: none"> Die Bedeutung des Lernstoffes für andere schulische Fächer wird verdeutlicht.
27	Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler/innen übertragen Vorkenntnisse auf neue Lernsituationen. Der Unterricht fördert die bewusste Anwendung des Gelernten auf andere Sachverhalte. Die Schüler/innen wenden andere Techniken des Problemlösens an (z.B. Zerlegen in überschaubare Teile, Eingrenzung des Suchraums, Anfertigung von Skizzen/ Diagrammen).
28	Die Schüler/innen bearbeiten Aufgaben, die einen klaren Alltags- und / oder Berufsbezug haben.	<ul style="list-style-type: none"> Fachspezifische Arbeitsverfahren werden eingesetzt. Die Schüler/innen haben die Gelegenheit erworbene Kompetenzen und Wissen anwenden. Die Aufgaben haben Anwendungs- und/oder Fallbezug.

Bekräftigung |

29	Die Lehrkraft verstärkt individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft lobt Schüler/innen in differenzierter Form. Die Lösungen und Produkte der Schüler/innen werden beachtet und die individuelle Leistung gewürdigt.
----	---	---

Lernerfolgssicherung |

30	Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsmittel zur Selbstkontrolle werden eingesetzt. Die Lerninhalte und Lernergebnisse werden von den Schüler/innen zusammengefasst und festgehalten. Zusammenfassungen und Wiederholungen finden statt. Mindmaps/ Conceptmaps zum Thema werden erarbeitet. Die Schüler/innen führen ein Lerntagebuch.
----	--	---

++ trifft voll zu + trifft eher zu - trifft eher nicht zu -- trifft nicht zu 0 nicht beobachtbar

7.2 Interviewleitfragen

Interviewleitfaden Hamburg: Unterrichtsbezogene Fragen

Qualitätsentwicklung Unterricht	Wie sichern Sie die Qualität Ihres schulischen Unterrichts?
Fachliche Qualität	
Allgemein	Wie stellen Sie die fachliche Qualität Ihres Unterrichts sicher?
Rückmeldung	Inwieweit bekommen Sie eine Rückmeldung zur fachlichen Qualität Ihres Unterrichts? Wie sieht diese aus?
Austausch	Welche Formen des fachlichen Austausches gibt es an Ihrer Schule?
Entwicklung des Curriculum allgemein <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligte/ • Rolle Fachleiter • Nutzung empirischer Ergebnisse 	<p>Wie entwickeln Sie an Ihrer Schule das Curriculum weiter?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer ist daran beteiligt? • Welche Rolle spielen dabei die Fachleiter? Gab es einen Fachkonferenzbeschluss? • Wann wurde der Stoffverteilungsplan zuletzt angepasst? • Inwieweit greifen Sie dabei auf empirische Ergebnisse zurück? Auf welche? Wie sind Sie vorgegangen, um diese Ergebnisse in das Curriculum einfließen zu lassen? <p>Wie setzen die Lehrerinnen und Lehrer das Konzept um?</p>
Pädagogische Qualität	
Allgemein	Wie sichern Sie die pädagogische Qualität Ihres Unterrichts?
Rückmeldung	Inwieweit bekommen Sie eine Rückmeldung zur pädagogischen Qualität Ihres Unterrichts? Wie sieht diese aus?
Austausch	Welche Formen des pädagogischen Austausches gibt es an Ihrer Schule?
Konkrete Entwicklungsbereiche/ Pädagogische Maßnahmen	
Allgemein: Absprachen/ Umsetzung	Welche konkreten Absprachen für pädagogische Konzepte und Förderung haben Sie an Ihrer Schule getroffen? Inwieweit werden diese umgesetzt?
Organisatorische Rahmenbedingungen schaffen/ Unterrichtsstruktur	
Tagesrhythmisierung	Wie sieht Ihr pädagogisches Konzept zur Organisation der Lernzeit und der Tagesrhythmisierung aus? Falls anders als gängiges: Nach welchen pädagogischen Maßstäben haben Sie dieses festgelegt?
Unterrichtsorganisation	Haben Sie an Ihrer Schule Standards zur Unterrichtsorganisation festgelegt? Wie sehen diese aus?
Vertretung	Inwieweit werden an Ihrer Schule ausfallende Stunden fachlich adäquat vertreten?
Klassenzusammensetzung	Nach welchen Grundsätzen organisieren Sie die Klassenzusammensetzung?
Absprachen Klassen/ Fächer	Inwieweit sprechen die Lehrer einer Klasse sowie die Fachlehrer einer Stufe ihren Unterricht ab? Welche Voraussetzungen sind getroffen, dass solche Treffen zustande kommen? Haben Sie im Kollegium ein Vorgehen vereinbart, wie bei solchen Treffen vorgegangen wird.
Evaluation	
Unterricht/ Lernergebnisse	<p>Welche Methoden der Unterrichtsevaluation nutzen Sie?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inwieweit führen die Schulleitung Unterrichtsbesuche durch? • Nutzen Sie andere Daten zum Unterricht (Abschlussergebnisse, Zeugnisnoten?) • Inwieweit haben Sie die Ergebnisse aus den hamburgweiten Kompetenztests (Kess/ Lau) genutzt?
Übergänge	Was wissen Sie über den Erfolg ihrer Schüler in anderen Schulformen bzw. nach dem Abschluss?
Regeln/ Unterrichtsklima/ Schulklima	
Unterricht	
Regeln/ Rituale	<p>Inwieweit vereinbaren Sie an Ihrer Schule mit Ihren Klassen Regeln der Zusammenarbeit?</p> <p>In welcher Weise werden diese vereinbart?</p> <p>Wie sorgen Sie dafür, dass diese Regeln eingehalten werden?</p> <p>Welche Konsequenzen gibt es bei Regelverstößen?</p> <p>Inwieweit haben Sie hier ein gemeinsames Vorgehen vereinbart?</p>
Konflikte Schüler	Wie gehen Sie bei Konflikten zwischen Schülern vor?

Anhang 3

Dokumente zur zusammenfassenden Darstellung

1. Übersicht über die weiterführenden Fragen

zu Frage 1: 20-Minutenbesuche vs. Besuch von ganzen Lektionen: Untersuchungen in Holland haben gezeigt, dass die Validität der Qualitätserfassung in 20-Minutenbesuchen genauso hoch ist wie diejenige von Ganzlektionen-Besuchen. Welches sind die Gründe dafür, dass den Ganzlektionen-Besuchen trotzdem Vorrang gegeben wird?

zu Frage 2: Gibt es Anforderungen an „Stichprobenkonzepte“, die mit Blick auf die Datenvalidität sowie bezüglich der Akzeptanz der Evaluation bei den Lehrpersonen/Schulen als notwendig erachtet werden?

zu Frage 3: Was lässt sich im Rahmen von 20-Minuten- oder Lektionsbesuchen einigermaßen valide erfassen und zu einer Aussage über die für diese Schule typische Unterrichtsqualität verarbeiten?

zu Frage 5: Gibt es Aspekte die sich für die Unterrichtsbeobachtung z.H. einer schulbezogenen (nicht personenbezogenen) Unterrichtsbeurteilung gut eignen / weniger gut eignen? Lassen sich entsprechende Empfehlungen formulieren (und begründen!)?

zu Frage 6: Gibt es unterrichtsbezogene Themen, die einen festen Bestandteil der Vorbefragung/Nachbefragung der Schülerinnen und Schüler zur Unterrichtsqualität bilden sollten? Ist es sinnvoll, dazu eine Empfehlung abzugeben?

zu Frage 8: Ist eine Evaluationspraxis, die kein Feedbackgespräch zwischen Evaluationsperson und den besuchten Lehrpersonen vorsieht, mit Blick auf die Akzeptanz des Evaluationsverfahrens sinnvoll? Gibt es sinnvolle „Kompromissformen“ oder hilfreiche Empfehlungen für die adressatengerechte Kommunikation dieser erwartungswidrigen Evaluationspraxis?

zu Frage 9: Gibt es allgemeine Empfehlungen, wie der Schluss von den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen zu den allgemeinen Qualitätsaussagen zum „schultypischen Unterricht“ vollzogen werden kann? Gibt es dafür quantitative und qualitative Verfahrensregeln, die als „State of the Art-Empfehlung“ gelten können?

zu Frage 10: Welches sind die Stärken/Schwächen bzw. die Chancen/Risiken der einzelnen Aussagetypen? Gibt es bestimmte Aussagetypen, die für unterrichtsbezogene Qualitätsaussagen grundsätzlich besser bzw. schlechter geeignet sind als andere?

zu Frage 11: Welches sind die Stärken/Schwächen bzw. die Chancen/Risiken der einzelnen Empfehlungstypen? Gibt es bestimmte Aussagetypen, die für unterrichtsbezogene Empfehlungen grundsätzlich besser bzw. schlechter geeignet sind als andere? (Ist es sinnvoll, eine weiterführende Studie in Auftrag zu geben, um die hier identifizierten Empfehlungstypen in einer breiteren und signifikanten Stichprobe zu überprüfen und bezüglich Akzeptanz und Wirksamkeit in der Praxis zu überprüfen?)

zu Frage 12: Unter welchen Bedingungen darf/soll die Anonymitätsverpflichtung der externen Evaluation aufgehoben werden? Wie kann gegenüber der Praxis Transparenz über die Aufhebung der Anonymitätsregel hergestellt werden – ohne dass die damit verbundenen Befürchtungen und Ängste bei der Lehrerschaft die Akzeptanz der externen Evaluation insgesamt in Mitleidenschaft ziehen?

zu Frage 13: Sollen die Lehrpersonen Einblick erhalten in die Beobachtungs- und Befragungsergebnisse zu ihrem Unterricht, da damit die Entwicklungswirksamkeit der externen Schulevaluation entscheidend erhöht werden könnte? Welche Argumente sprechen für, welche eher gegen eine solche Ausweitung des Evaluationsauftrages?

zu Frage 14: Sollte auf interkantonaler Ebene ein Trainingsangebot aufgebaut werden für die gezielte Schulung der unterrichtsbezogenen Beobachtungs- und Beurteilungskompetenz der Evaluatorinnen und Evaluatoren? (Ist dies angesichts der unterschiedlichen Beobachtungsinstrumente möglich bzw. sinnvoll?)

zu Frage 15: Ist es sinnvoll, in gewissen Fällen die Personenneutralität der Externen Schulevaluation aufzugeben und explizit (für die betreffende Schule transparent, evtl. kontraktmässig vereinbart) eine Personalbeurteilungsfunktion (fokussiert auf die beobachtete Unterrichtsqualität) zu übernehmen? Falls ja: Unter welchen Bedingungen könnte ein solches Szenario empfohlen/zugelassen werden?

zu Frage 16: Gibt es Argumente, für die – losgelöst vom jeweiligen Konzept, auf das sie ursprünglich Bezug nehmen – ein allgemeiner Gültigkeitsanspruch für die Externe Evaluation ausgemacht werden kann?

2. Kernaussagen zur Unterrichtsqualität in Evaluationsberichten

Leitende Frage: Wie werden aus unterrichtsbezogenen Daten (Beobachtungen, Befragungen) schulbezogene Aussagen gemacht? Wie wird der Schluss vom Einzelunterricht zur Schulqualität vollzogen?

1. Uneingeschränkte Pauschal-Aussagen zur Unterrichtsqualität (gilt uneingeschränkt für alle Lehrpersonen an dieser Schule)

- Rückmeldungen werden wenig systematisch eingeholt; die besuchten Lektionen waren gut rhythmisiert sowie in den Sozialformen gut variiert;
- Die Lehrpersonen unterrichten engagiert und motiviert. Die Praxis des Individualisierens vermag den Ansprüchen noch nicht zu genügen.
- Erweiterte Lehr- und Lernformen kommen in allen Stufen zum Einsatz, in altersdurchmischten Klassen wie auch in Jahrgangsklassen. Die Individualisierung findet hauptsächlich in Bezug auf das Arbeitstempo statt.
- Die Wochenpläne sind noch wenig individuell ausgestaltet. Sie lassen in der Regel zu, dass die Kinder die Reihenfolge, in der sie die Aufträge lösen, selber bestimmen. Wo ein identisches Aufgabenset von allen Kindern abgearbeitet werden muss (...) werden die unterschiedlichen Arbeitstempi teilweise über die Hausaufgaben aufgefangen. Eltern und Kinder berichten, dass leistungsstärkere Kinder dadurch weniger Hausaufgaben haben.
- Die Lehr- und Lernkultur wird von den Lehrpersonen als gut bis sehr gut beurteilt.
- Die Evaluatoren konnten in den 10 Besuchen zumeist einen sehr intensiven, zielorientierten, gut strukturierten Unterricht feststellen
- Die Schule hat vom Konzept und von der Umsetzung her modellhafte Begabungs- und Begabtenförderung aufgebaut.

2. Präzisierte Tendenz-Aussagen zur Unterrichtsqualität an dieser Schule (gilt für den grössten Teil des Unterrichts, für die Mehrheit der Lehrerschaft, für viele Lehrpersonen...)

- Unser Eindruck von 10 Unterrichtsbesuchen war: Praktisch überall ein entspanntes Lernklima. Zumeist sehr intensiver, zielorientierter Unterricht, meist gut individualisiert. Das hohe Bemühen der Lehrpersonen um ein gutes Klima war spürbar.
- Die Evaluatoren konnten in vielen Besuchen feststellen, dass...
- Der Unterricht wird von den meisten Lehrpersonen nur dem mittleren Leistungssegment der Klasse angepasst.
- Viele Lehrpersonen versuchen einen vernünftigen Methodenmix mit genügender Rhythmisierung. Der alltägliche Unterricht beinhaltet noch oft Lehrerzentrierung und frontale Anteile. Binnendifferenzierter Unterricht nach Leistungsvermögen (...) ist noch die Ausnahme.
- Die Schülerbefragung hat ergeben, dass in allen Klassen der Schule ein gutes Klima herrscht.)
- Die grosse Mehrheit der Kinder erlebt die Atmosphäre als angstfrei.
- Viele der von uns befragten Schülerinnen und Schüler sind der Ansicht, dass es in den Oberen Klassen zu wenig Hausaufgaben gibt.
- Wir erachten es als problematisch, dass ein beachtlicher Teil der Schülerinnen und Schüler der oberen Klassen aussagen, dass sie eher zu wenig Hausaufgaben haben.

3. Bandbreitenaussage: Aussagen zur Streuung einer festgestellten Unterrichtsqualität innerhalb der Schule

- In der Unterrichtsgestaltung gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrpersonen.
- Anlässlich unserer 13 Unterrichtsbesuche an der Schule xy (...) kommen wir zum Schluss, dass die Streuung der Unterrichtsqualität sehr hoch ist.
- Wir konnten bei unseren Unterrichtsbesuchen zumeist sehr intensiven, zielorientierten, gut strukturierten, abwechslungsreichen Unterricht beobachten, Im Ausmass des Individualisierens unterscheiden sich jedoch die Lehrpersonen zum Teil beachtlich.

4. Vergleichende Qualitätsaussagen: Aussagen zu Qualitätsunterschieden in verschiedenen Stufen/Evaluationseinheiten innerhalb der Schule (evtl. abgestützt auf quantitative Ergebnisse)

- Bei der Stufe .. wurden viel Lob und Ermunterung und Individualisierung beobachtet, bei der Oberstufe liegen die Beurteilungen etwas tiefer: Die Lehr- und Lernkultur an der Sekundarstufe wird deutlich schlechter eingeschätzt als jene an der Primarschule.

5. Aussagen zu institutionellen Voraussetzungen und Vorgaben, die sich auf die Unterrichtsqualität auswirken. (Dazu gehören insbesondere alle Formen von schulinterne Vereinbarungen wie Regeln, Standards, Konzept, Verfahrensweisen, die auf der Ebene Schule festgelegt wurden)

- Merkmale von gutem Unterricht sind in einzelnen Stufen diskutiert, aber nicht gemeinsam definiert worden.
- Trotz integrativem Modell richtet sich die Unterrichtspraxis nicht nach einem gemeinsamen Konzept.
- Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität gibt es noch wenig Verbindlichkeiten und Standards.
- Viele der im Leitbild deklarierten Ziele lassen sich in einigen Klassenzimmern kaum beobachten. Vereinzelt findet man erweiterte Lernformen (...), diese werden aber weitgehend in Eigenverantwortung umgesetzt.
- Gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht: Die Schule hat zu mehreren Kerngebieten des Unterrichts gute Konzepte sowie hilfreiche Wegleitungen und Umsetzungshilfen ausgearbeitet. Die Wegleitung zu den Hausaufgaben scheint jedoch nicht bei allen Lehrpersonen die angestrebte positive Wirkung zu zeigen.
- Die Zufriedenheit mit der Lehr- und Lernkultur an der Schule ... ist hoch. Dennoch gibt es bzgl. Lehr- und Lernkultur noch wenig Vorgaben und Verbindlichkeiten.

6. Best-Practice-Aussagen (Einzelaussagen zu besonders gutem Unterricht, zu positiven Auffälligkeiten: bewusst herausgegriffene positive Einzelbeispiele)

- Wir konnten auf der Primarstufe einen Unterricht sehen, in welchem ein individualisierender Unterricht beispielhaft und vorbildlich umgesetzt wurde.

3. **Entwicklungshinweise zum Unterricht:** Welche Massnahmentypen werden in Evaluationsberichten vorgeschlagen?

Leitende Frage: Wo sehen die Evaluatorinnen und Evaluatoren in den vorliegenden Evaluationsberichten die Ansatzpunkte für Unterrichtsentwicklungen bzw. für unterrichtsbezogene Veränderungsprozesse? Welches sind die heimlichen „Steuerungstheorien“, auf die in den „Entwicklungshinweisen“ implizit Bezug genommen wird?

1. Individuelle Handlungsaufforderungen: Es werden Appelle zur Optimierung des Unterrichts an die Lehrpersonen abgegeben (meist im Sinne von rezeptartigen Impulsen zur individuellen Unterrichtsgestaltung).

Annahme: Wenn die einzelne Lehrperson sich um richtiges Handeln "bemüht", wird die Unterrichtsqualität besser.

Beispiele:

- Verbessern sie die Vermittlungsqualität und versuchen Sie, vermehrt schülerzentrierten und individualisierenden Unterricht zu gestalten
- Gehen Sie an Ihrer Schule bewusster mit Anerkennung und Wertschätzung um.
- Bieten Sie den Schülerinnen und Schülern die Chance, ihre Ansichten (...) zu diskutieren und im Schul- und Unterrichtsgeschehen einzubeziehen.
- Versuchen Sie besser auf Über- und Unterforderung der Schülerschaft zu achten und den Unterricht spannender zu gestalten.
- Erhöhen Sie die Transparenz der Leistungsbeurteilung und der Notengebung vor allem den Schülerinnen und Schülern gegenüber, zusätzlich auch gegenüber den Eltern.
- Nutzen Sie das Potential der kleinen Klassen und des vielfältigen Methodenrepertoirs, um die Bindendifferenzierung zu verstärken und den Unterricht für die Schülerinnen und Schüler attraktiver zu gestalten.
- Teilen Sie den Kindern vor einer Lektion oder einer längeren Unterrichtsphase mit, was sie danach können oder wissen sollten.
- Schaffen Sie in Ihrem Unterricht Lernsituationen, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken entfalten und ihre Schwächen kompensieren können (Balance von Leistung und Wohlbefinden).

2. Personalführungsmassnahmen durch die Schulleitung: Es werden Appelle an die Schulleitung gerichtet - meist als Hinweise zur Optimierung des Schulleitungshandelns im Bereich der Personalführung

Annahme: Wenn die Schulleitung die Personalführung in bestimmten Punkten verbessert, wird die Unterrichtsqualität besser.

Beispiele:

- Verstärken Sie die pädagogische Führung und verbessern Sie die Qualitätssorge in Ihrer Schule – speziell für den Unterricht.
- Sorgen Sie dafür, dass die Verbindlichkeiten von den Lehrpersonen eingehalten werden und überprüfen Sie dies regelmässig

3. Massnahmen des Qualitätsmanagements: Es werden konkrete Massnahmen zur Verbesserung des Qualitätsmanagements vorgeschlagen.

Annahme: Wenn das Qualitätsmanagement der Schule in bestimmten Punkten verbessert wird, wird die Unterrichtsqualität besser.

Beispiele:

- Verbessern Sie die Qualitätssorge an Ihrer Schule –speziell für den Unterricht – indem Sie die Zusammenarbeit im Team optimieren und als ersten Schritt gegenseitige Hospitation mit Feedback institutionalisieren.
- Erarbeiten Sie einen minimalen Konsens bezüglich der Qualitätskriterien einer guten Schule und eines guten Unterrichts, welche die künftige Entwicklung der Schule und der Lehrpersonen leiten und prägen soll.
- Organisieren Sie Hospitationen mit Feedback
- Nutzen Sie die Q-Gruppen, um von den Erfahrungen anderer bzgl. Diagnose und Förderkompetenz profitieren zu können.

4. Massnahmen der Kooperation: Es werden Massnahmen vorgeschlagen, die als "kooperative Aufgaben" im Team bzw. im Kollegium zu lösen sind und zu einer Stärkung der kollegialen Zusammenarbeit führen (z.B. Anregungen zur Teamarbeit / zur pädagogischen Auseinandersetzung / zur Konsensbildung im Kollegium).

Annahme: Wenn das Kollegium die kollegiale Zusammenarbeit verstärkt und sich gemeinsam mit Problemen und Problemlösungen auseinandersetzt, wird die Unterrichtsqualität besser.

Beispiele:

- Führen Sie zu den Themen „Heterogenität“ und „integrativer Unterricht“ pädagogische Diskussionen und erarbeiten Sie einen Minimalkonsens im Team.
- Organisieren Sie pädagogische Diskussionen anlässlich Teamsitzungen
- Machen Sie Klassenregeln zu einem Thema mit allen Beteiligten und erarbeiten Sie Minimalvorgaben für Klassen.

5. Konzepterarbeitung / Erarbeiten von Standards (auf Schulebene): Es wird vorgeschlagen, an der Schule zu bestimmten unterrichtsbezogenen Themen gemeinsame (klassenübergreifende) Konzepte/Regeln/Standards zu erarbeiten.

Annahme. Wenn die Schule zu bestimmten unterrichtsbezogenen Themen gemeinsame Vorstellungen, Konzepte, Regeln und/oder Standards entwickelt, wird die Unterrichtsqualität besser.

Beispiele:

- Erarbeiten Sie im Team ein für alle verbindliches Konzept zur verbesserten individuellen Lernbegleitung und Förderung. Überprüfen Sie die Einführung des Konzepts mittels Hospitationen.

- Formulieren Sie konsensfähige Minimalstandards, welche das Individualisieren an Ihrer Schule verbindlich regeln und setzen Sie diese in der Praxis um?
- Formulieren Sie konsensfähige Minimalstandards, welche die Unterrichtspraxis an der Schule ... verbindlich regeln und nach welchen Sie sich intern und extern messen lassen können und wollen. Legen Sie verbindlich fest, wie sie diese Standards erreichen wollen und planen Sie entsprechende Massnahmen.

6. Organisatorische/strukturelle Massnahmen: Es werden Verbesserungsvorschläge gemacht, die im institutionellen/organisatorischen Bereich angesiedelt sind und durch Beschlussfassung eingeführt bzw. herbeigeführt werden können.

Annahme. Wenn die Schule bestimmte strukturelle/organisatorische Rahmenbedingungen vorgibt bzw.- zur Verfügung stellt, wird die Unterrichtsqualität besser.

Beispiele:

- Organisieren Sie die Zuweisung ins HPSH und die Standortbestimmung klar, praxisnah und transparent.
- Gründen Sie einen Klassenrat und evtl. einen Schülerrat (...)
- Fragen Sie sich, was Sie strukturell verbessern können (Begabtenförderung, Zusatzangebote für bestimmte Schülergruppen, spezifische Vorbereitung auf weiterführende Schulen, frühzeitiger Einblick in die Anforderungen weiterführender Schulen)

7. Aufforderung zur aktiven Problemlösung: Die Schulen (Schulleitungen, Kollegien) werden dazu aufgefordert, bestimmte Probleme aktiv anzugehen und selber geeignete Lösungen zu suchen.

Annahme. Die Schule verfügt über genügend Know-how, um selber Lösungen für die aufgezeigten Probleme zu finden: Die Unterrichtsqualität wird besser, wenn die aufgezeigten Probleme selbständig angegangen werden..

Beispiele:

- Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, welche Veränderungen bei der Kommunikation mit den Eltern sinnvoll sind, um diese wirksamer zu informieren.
- Fragen Sie sich, was Sie strukturell verbessern können (Begabtenförderung, Zusatzangebote für bestimmte Schülergruppen, spezifische Vorbereitung auf weiterführende Schulen, frühzeitiger Einblick in die Anforderungen weiterführender Schulen)
- Fragen Sie sich, was die Mittelstufe, vor allem aber die Oberstufe konkret zur verbesserten Vorbereitung auf weiterführende Schulen beitragen kann.
- Überlegen Sie, wie sie die Übergänge von Klasse zu Klasse, besonders aber von Stufe zu Stufe verbessern können.
- Diskutieren Sie im Schulteam, mit welchen Massnahmen auf welchen Stufen welche Lehrpersonen mit welchen Mitteln und Zeitgefässen zur weiteren Verbesserung der Situation beitragen können.

8. Aufforderung zur vertieften Diagnose / Impulse zur Selbstevaluation: Die Schulen werden dazu angehalten, für ein aufgezeigtes unterrichtsbezogenes Defizit selber eine vertiefte Diagnose anzustellen.

Annahme. Die Schule muss sich selber darum Bemühen, bestimmte Schwachstellen genauer zu erfassen und die Ursachen dafür zu ergründen: Die Unterrichtsqualität wird besser, wenn die aufgezeigten Defizite sorgfältig erforscht und anschliessend bearbeitet werden.

Beispiele:

- Ergründen Sie, weshalb rund ein Drittel aller befragten Schülerinnen und Schüler – über alle Klassen verteilt – nicht gerne zur Schule gehen.
- Nehmen Sie eine Standortbestimmung vor: Welche Formen des Individualisierens werden an ihrer Schule praktiziert, mit welcher Häufigkeit gelangen sie auf welchen Klassenstufe zum Einsatz? Mit welchen Erfahrungen?
- Geben Sie sich Rechenschaft, wie gut die Schule den drei Schülersegmenten gerecht wird: den Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten, den mittelstarken Schülerinnen und Schüler, den besonders Begabten
- Fragen Sie sich, was Sie strukturell verbessern können (Begabtenförderung, Zusatzangebote für bestimmte Schülergruppen, spezifische Vorbereitung auf weiterführende Schulen, frühzeitiger Einblick in die Anforderungen weiterführender Schulen)

9. Empfehlung von Weiterbildungsmassnahmen: Es werden schulinterne oder schulexterne Weiterbildungen vorgeschlagen, um bestimmte Defizite im Unterricht zu beseitigen.

Annahme: Wenn einzelne Lehrpersonen oder das ganze Kollegium in geeigneten - auf die aufgezeigten Schwachstellen speziell ausgerichteten - Kurse/Lehr-Lernveranstaltungen geschult werden, wird sich die Unterrichtsqualität verbessern.

Beispiele:

- Organisieren Sie an der Schule eine teaminterne Weiterbildung zum Thema „Schülerbeurteilung“, in welcher das Team einerseits mit verschiedenen Formen der Prüfungsgestaltung vertraut gemacht wird, andererseits aber auch eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen der summativen und formativen Leistungsbeurteilung sowie der Selbst- und der Fremdbeurteilung stattfinden kann.

10. Beratungsempfehlung: Der Schule wird vorgeschlagen, eine Beratungsperson beizuziehen, um die aufgezeigte Schwierigkeit/Schwachstelle adäquat anzugehen.

Annahme: Wenn einzelne Lehrpersonen oder das ganze Kollegium sich zu aufgezeigten Unterrichtsproblemen professionell beraten lässt, wird es ihr gelingen, ihre Unterrichtsqualität zu verbessern.

Beispiele:

- Suchen Sie sich eine geeignete Beratungsperson, welche die Unterrichtsteams bei der Erarbeitung eines Konzeptes zur integrativen Schulung und bei der anschliessenden Praxisumsetzung unterstützt.
- Suchen Sie eine Beratungsperson, welche die Besprechungen von Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Erweiterten Lernformen in der Alltagspraxis moderiert (Fallbesprechungen).